

BERLINER

# WIRTSCHAFT

Das Magazin der Industrie und des Handels in und um Berlin – 11 / 2017

A portrait of Gabriele Köstner, a woman with short blonde hair and glasses, wearing a red and black patterned blouse. She is standing in an industrial setting with blurred machinery and workers in the background.

## Gemeinsam grenzenlos erfolgreich

**Gabriele Köstner**

Die Chefin der Müller-Zeiner GmbH setzt auf das große Potenzial eines vernetzten Wirtschaftsraums Berlin-Brandenburg

**GAST DER IHK**

Stadtentwicklungssenatorin  
Katrin Lompscher über Bauen  
und Flächen in der Hauptstadt

**INTERVIEW DES MONATS**

Medneo-Mitgründer André  
Gardon bringt die Sharing  
Economy in die Medizintechnik

**DELEGATIONSREISE**

Berliner Unternehmer knüpfen  
wertvolle Geschäftskontakte in  
San Francisco und Los Angeles

Kolja Kleeberg & Hans-Peter Wodarz



# PALAZZO

Die aufregende Dinner-Show im Spiegelpalast



Neue  
SHOW

Neues  
MENÜ

Perfekt für  
Feiern im kleinen  
Kreis und Exklusiv-  
events mit bis zu  
370 Gästen

*Alles*  
FÜR IHRE  
*unvergessliche*  
**Firmenveranstaltung**

09. November 2017 bis 4. März 2018 in Berlin · [www.palazzo.org](http://www.palazzo.org)

# EDITORIAL

11/2017

## Was wird aus mir?

Viele Jugendliche verlassen planlos die Schule, unsicher, was einmal aus ihnen werden soll. Orientierung tut not – in der Schule und im Elternhaus

**F**ragt man Jugendliche, welchen Beruf sie einmal ausüben wollen, erhält man immer häufiger ein vielsagendes Schulterzucken. Das erleben auch viele Unternehmen, wenn sie mit Bewerbern über einen Ausbildungsplatz sprechen.

Berufsorientierung lautet also das Zauberwort, und die sollte nicht erst in der 10. Klasse anfangen, finden wir. Darum arbeiten wir bereits seit vielen Jahren eng mit der Schulverwaltung zusammen und verleihen gemeinsam jedes Jahr besonders vorbildlichen Schulen das Qualitätssiegel „Exzellente Berufsorientierung“. Wenn Sie Ihren Nachwuchs also auf eine der vier in diesem Jahr ausgezeichneten Schulen schicken (S. 36), müssen Sie sich um dessen zukünftige Berufswahl etwas weniger Sorgen machen.

Unabhängig von der Schule spielt das Elternhaus aber auch eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Berufsbildern. Darum haben wir 100 Eltern zu unserem ersten „Elternabend“ ins Ludwig Erhard Haus gebeten, um ihnen zu zeigen, wie sie ihre Kinder optimal bei der Berufswahl unterstützen können (S. 34). Und ein unterhaltsames Programm sorgte dafür, dass unser Format nicht viel mit den gleichnamigen Veranstaltungen gemein hat, die in den Schulen durchgeführt werden. Zugleich hat es uns animiert, im kommenden Jahr die Eltern viel mehr in den Fokus unserer Arbeit zu rücken.

Besonders relevant für den Wirtschaftsstandort ist die Berufsorientierung gerade auch in den wichtigen MINT-Fächern. Denn das Spektrum möglicher Berufsbilder ist riesig, die Kenntnis über das Angebot hingegen gering. Um diesen Missstand zu beheben, fördern wir das Projekt beMINT, das Schülern Freude am Tüfteln vermittelt. Neuerdings richtet es sich auch an Lehrer, damit sie Schüler besser für die spannenden Berufsfelder begeistern können (S. 37).

Bevor Sie also mit dem Nachwuchs das nächste Gespräch über den Werdegang führen, sollten Sie unbedingt das aktuelle Heft lesen – und am besten mit uns in Kontakt treten.

Bleiben Sie neugierig!

Ihr Jan Eder



### JAN EDER

ist seit 2003 Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin. Bereits seit 1992 ist der Jurist und Politologe bei der IHK tätig

# INHALT

11/2017



”

*Unsere Kunden sind insbesondere Krankenhäuser und Ärzte, und bei denen besteht der Wunsch, sich stärker auf die Medizin – also ihre eigentliche Kernkompetenz – zurückzubedenken.*

“

## ANDRÉ GLARDON

Mitgründer und Geschäftsführer der Medneo GmbH, die in der Radiologie ein Sharing-Modell etablieren will

S. 20

**NUTZEN SIE UNSER WEB-ANGEBOT**  
Die „Berliner Wirtschaft“ als E-Paper auf [www.berliner-wirtschaft.de](http://www.berliner-wirtschaft.de)

## TITELTHEMA

10 Wirtschaftsraum Berlin-Brandenburg



18 Wirtschaftspolitisches Frühstück

10-17

## TITELTHEMA

### 10 Wirtschaftsraum Berlin-Brandenburg

Die Metropolregion, Lebensraum für sechs Millionen Menschen, ist auch wirtschaftlich eng miteinander verwoben

18-22

## MEINUNG & MACHER

### 18 Wirtschaftspolitisches Frühstück

Stadtentwicklungssenatorin Katrin Lompscher zu Gast bei der IHK

### 20 Interview des Monats

Medneo-Mitgründer André Glardon über Konzepte in der Gesundheitsversorgung

23-33

## IHK AKTUELL & SERVICE

### 23 Mendelssohn-Medaille

Werbeagentur Zitrusblau von IHK Berlin und Handwerkskammer ausgezeichnet

### 25 Sachverständige

Unternehmensbewertung, Gastronomie, Bauakustik: Drei neue Experten bestellt

### 28 Lkw-Maut

Unternehmen sollten mögliche Folgen des neu geregelten Systems prüfen

### 32 Haus der kleinen Forscher

Zertifizierung für Kitas und Grundschulen, die das Tüfteln im MINT-Bereich fördern

### 33 Zoll-Update

IHK Berlin informiert über neue Regelungen zum Außenwirtschaftsrecht

34-39

## AUS- & WEITERBILDUNG

### 34 Elternabend

IHK Berlin rückt mit einem neuen Format die Berufsorientierung in den Blickpunkt

### 36 Exzellenz-Siegel

Vier Berliner Schulen für zukunftsweisendes pädagogisches Konzept ausgezeichnet

### 37 Bildungsprojekt

Berliner Wirtschaft unterstützt beMINT für Laborexperimente mit starkem Praxisbezug

40-62

## UNTERNEHMEN & MÄRKTE

### 40 Unternehmensbefragung

Verarbeitendes Gewerbe erweist sich als heimlicher Star der Hauptstadt

### 42 Unternehmensporträt

Berliner Dearemployee GmbH unterstützt Betriebe beim Gesundheitsmanagement

### 51 Handel

Regionale Online-Marktplätze sind eine Erfolg versprechende Plattform

### 56 Delegationsreise

Berliner Unternehmen knüpfen Kontakte in San Francisco und Los Angeles

## 03, 06, 24, 64, 66 RUBRIKEN

03 Editorial

24 Impressum

06 Nachrichten

64 Treffpunkt

66 Unternehmen im Blick

### 66 Unternehmen im Blick

Benno Hübel, als Chef von Sawade Experte für feines Konfekt, engagiert sich auch in der IHK-Vollversammlung



FOTOS: AMIN AKHTAR (3), CHRISTIAN NIELMANN; TITELBILD: AMIN AKHTAR

# Unsere Redaktion erreicht Millionen\*

\* 1,799 Millionen Leser

(WLK, Leseranalyse 2017,  
inkl. Spandauer Volksblatt)



## Berliner Woche

Die Lokalzeitung der Hauptstadt

[www.berliner-woche.de](http://www.berliner-woche.de)

## ETVENTURE

### Übernahme durch EY

Die Prüfungs- und Beratungsgesellschaft EY (Ernst & Young) hat den Berliner Digitalberater und Company Builder Etventure übernommen. EY will damit sein Beratungsgeschäft im Bereich digitale und strategische Transformation ausbauen. Etventure beabsichtigt durch die Zusammenarbeit mit dem global tätigen Unternehmen, auch international zu expandieren. Die 2010 gegründete Firma bleibt als Teil der EY-Gruppe eine eigenständige Gesellschaft. Die Geschäfte werden weiterhin durch die Gründer Philipp Depiereux, Philipp Herrmann und Christian Lüdtke geführt. < BW

## SONY CENTER

### Neuer Eigentümer

Das Sony Center am Potsdamer Platz ist für 1,1 Mrd. Euro an Oxford Properties, eine Tochter des kanadischen Pensionsfonds Omers, sowie die New Yorker Immobiliengesellschaft Madison International Realty verkauft worden. Für den Verkäufer, den südkoreanischen Pensionsfonds NPS, war die Transaktion vermutlich ein gutes Geschäft. Beim Kauf vor sieben Jahren war von einem Kaufpreis in Höhe von rund 570 Mio. Euro berichtet worden. Zu den Mietern im Sony Center zählen unter anderem die Deutsche Bahn und der Pharmakonzern Sanofi. < BW



Das Sony Center am Potsdamer Platz



Der Entwurf von GMP setzt am Nordhafenplatz auf helle Ziegelfassaden mit Messingbrüstungen

## ARCHITEKTUR AN DER HEIDESTRASSE KOMPLETT

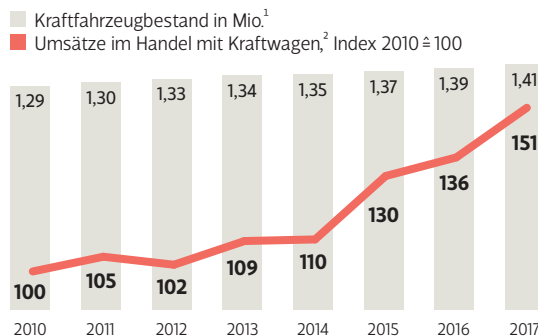
Die Wettbewerbe für die letzten vier Areale sind entschieden. Jetzt soll zügig gebaut werden

Die architektonischen Entwürfe für die Errichtung des Quartiers Heidestraße liegen komplett vor. Im letzten von vier Wettbewerbsverfahren hat die Jury über die Planung für die Mischgebiete im Nordwesten der Heidestraße entschieden. Gewinner sind

GMP Architekten von Gerkan, Marg und Partner, Collignon Architektur und Design sowie Robertneun Architekten. Das Quartier Heidestraße ist Teil der Europacity und wird mit Büros, Einzelhandel und Wohnungen als gemischtes Stadtquartier auf 85.000 Quadratmetern Grundstücksfläche geplant. Neben 16.000 Arbeitsplätzen sollen Wohnungen für 8.000 Menschen entstehen. Baubeginn ist Anfang 2019, Fertigstellung Ende 2022 oder Anfang 2023. < BW

## CHART DES MONATS

Die Umsätze im Handel mit Kraftwagen sind seit 2010 in Berlin deutlich stärker gestiegen als der Bestand an Kraftfahrzeugen



Grafik: H. Anders  
Quelle: Statistik Berlin-Brandenburg/Kraftfahrt- Bundesamt  
<sup>1</sup>Stichtag 1. Januar, <sup>2</sup>Berichtsmonat Juli

# 51%

**Umsatzanstieg** verzeichnet das Berliner Kfz-Gewerbe seit dem Jahr 2010 mit dem Handel von Fahrzeugen. Grob geschätzt, werden in der Branche pro Jahr mittlerweile fast drei Mrd. Euro Umsatz in der Hauptstadt durch den Verkauf von Kraftfahrzeugen erwirtschaftet.

FOTOS: PA/ZUMAPRESS, GMP ARCHITECTEN VON GERKAN, MARG UND PARTNER BERLIN

# UNTERNEHMEN BEKLAGEN FEHLENDE BAUKAPAZITÄTEN

BBU nennt nach Befragung der Mitglieder größte Hürden für den Wohnungsbau in Berlin

Der BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. hat seine Mitglieder nach Hemmnissen beim Neubau von Wohnungen gefragt. Dabei wurden mit je 63 von 100 Punkten „Fehlende Baukapazitäten“ und „Fehlen von Bauland“ als größte Probleme benannt. Mit 61 und 60 Punkten folgten „Teures Bauland“ und „Schwieriges Neubaulima“. Angesichts des erwarteten Bevölkerungswachstums um 500.000 Einwohner von 2015 bis 2035 fordert BBU-Vorstand Maren Kern, jetzt

alle Signale auf Neubau und Entwicklung zu stellen. „Das heißt: mehr Bauland, mehr Vernetzung und Abstimmung zwischen Berlin und Brandenburg, mehr Investitionen in den Ausbau der gemeinsamen Infrastruktur. Außerdem brauchen wir eine Kampagne zur Stärkung des Neubaulimas“, so Kern.

Die Investitionsbank Berlin bezeichnet in ihrem Wohnungsmarktbarometer die Baulandknappheit, steigende Nettokaltmieten und geringe Einkommen der Wohnungssuchenden als größte Probleme am Mietwohnungsmarkt. „Das Thema Bezahlbarkeit des Wohnens bleibt zentrale wohnungspolitische Herausforderung“, so Generalbevollmächtigter Dr. Matthias von Bismarck-Osten. < BW



Die letzten freien Flächen in Berlin werden bebaut. Grundstücke für den Wohnungsneubau werden dringend gesucht

ESMT

## Institut für Hidden Champions

Die Wirtschaftshochschule ESMT Berlin eröffnet am 22. November das weltweit erste Institut für Hidden Champions. Als Hidden Champions versteht die Hochschule Firmen, die mindestens weltweit unter den Top 3 ihres Marktes oder Marktführer auf ihrem Kontinent sind und weniger als fünf Mrd. Euro Umsatz erzielen. Oft sind sie relativ unbekannt, doch besitzen sie eine starke Innova-

tionskraft. So melden Hidden Champions – verglichen mit Großunternehmen – fünfmal mehr Patente pro 1.000 Mitarbeiter an und investieren doppelt so viel in Forschung und Entwicklung. Ziel des Instituts ist unter anderem die Weiterbildung von Führungskräften aus mittelständischen und familiengeführten Unternehmen. Gründungsdirektorin ist Prof. Dr. Sabine B. Rau. < BW

MATH 42

## Schüler-App verkauft

Die Berliner Brüder Raphael und Maxim Nitsche haben die von ihnen entwickelte Mathe-App „Math 42“ für 12,5 Mio. Euro an das US-Unternehmen Chegg verkauft, das auf Online-Schulbücher spezialisiert ist. Über Erfolgsbeteiligungen können noch einmal bis zu 10,7 Mio. Euro hinzukommen. Das Programm wurde als digitale Mathematik-Nachhilfe entwickelt, die Schülern nicht nur Lösungswege, sondern auch das Verständnis für das Fach vermittelt. Die Gründer konnten bereits drei Mio. Downloads verzeichnen. Künftig werden die Jungunternehmer als Ideenentwickler in der Berliner Niederlassung von Chegg arbeiten. < BW

LUFTHANSA

## Mit 747 bis Frankfurt

Die Lufthansa wird im November in verkehrsreichen Zeiten mit der sonst nur auf langen Strecken eingesetzten Boeing 747 von Berlin nach Frankfurt/Main fliegen. Der Grund ist eine besonders starke Nachfrage, die anders nicht abzudecken ist. Die Boeing 747 hat Platz für maximal 371 Passagiere. Außerdem gab die Linie bekannt, dass viermal pro Woche New York von Berlin aus angefliegen wird. < BW

SIEMENS ALSTOM

## Berlin als Spartensitz

Berlin soll nach der Fusion des Mobilitätsgeschäfts von Siemens und Alstom zentraler Firmensitz der Sparte Mobilitätsdienstleistungen werden. Die Konzernzentrale sowie die Geschäftsführung der Sparte Schienenverkehr wird im Großraum Paris angesiedelt. Das neue Unternehmen wird in mehr als 60 Ländern mit 62.300 Mitarbeitern tätig sein. < BW

## GRANDAIRE

### Wohnturm am Alex

An der Alexanderstraße Ecke Voltairestraße haben die Bauarbeiten für den 65 Meter hohen Wohnturm „Grandaire“ begonnen. Bis zum dritten Quartal 2020 wollen die Bauherren, die niederländischen Firmen Reggeborgh Vastgoed B.V. und Bouwinvest REIM B.V., das Bauwerk mit 164 Eigentums- und 105 Mietwohnungen fertigstellen. Hinzu kommen 650 Quadratmeter Fläche für den Einzelhandel, die für fünf Einheiten ausreichen. Der Entwurf für das 20-stöckige Hauptgebäude, zu dem sich ein 40 Meter hohes Nebengebäude gesellt, kommt vom Hamburger Architekten Giorgio Gullotta. Beide Gebäudeteile sind im Erdgeschoss durch eine Lobby verbunden. < BW



Simulation des Grandaire

## MÖBEL KRAFT

### Neue Filiale

Möbel Kraft hat eine Niederlassung in Marzahn-Hellersdorf eröffnet. An der Märkischen Spitze 13 verkauft die Möbelhauskette nun auf vier Etagen mit 150 Mitarbeitern Produkte rund um das Thema Einrichtung und Wohnen. Zuvor war am Standort ein Möbel-Höffner-Markt. Im Gegenzug hat Höffner den alten Möbel-Kraft-Standort am Sachsen-damm in Schöneberg übernommen. Beide Möbelhausketten gehören zur Firmengruppe des Berliner Unternehmers Kurt Krieger. < BW

## KOPF ODER ZAHL

IM NOVEMBER



**DR. SIGRID NIKUTTA**

ist zur Vizepräsidentin des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI) gewählt worden. Die BVG-Chefin gehört dem Gremium seit 2014 an. Mit Dr. Andrea Grebe (Vivantes), Ingeborg Neumann (Peppermint Holding) und Verena Pausder (Fox & Sheep) sind drei Frauen neu im Präsidium.



**DR. CHRISTIAN GÖKE**

wurde vom Aufsichtsrat der Messe Berlin GmbH in seinem Amt bestätigt. Der Vorsitzende der Geschäftsführung verlängerte seinen Vertrag vorzeitig um drei Jahre. Ebenfalls vorzeitig um drei Jahre wurde der Vertrag von CFO Dirk Hoffmann verlängert. Göke ist bereits seit Juli 2013 Chef der Messe Berlin.

# 3,1 Mio.

## EURO

stellt der Berliner Senat aus seinem Programm „Aktive Zentren“ für Umbaumaßnahmen an der Pichelsdorfer Straße zur Verfügung. Die zentrale Einkaufsstraße der Spandauer Wilhelmstadt soll sicherer und attraktiver werden. Geplant ist beispielsweise die Erneuerung der Gehwege. An den Straßeneinmündungen werden Bordsteine abgesenkt und Gehwege in den Straßenraum vorgezogen. Ziel ist auch, den als riskant geltenden Kreuzungsbereich an der Weißenburger Straße zu entschärfen.



**CAROLA ZARTH**

wurde vom Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf mit dem Preis „FIV – Frau in Verantwortung 2017“ ausgezeichnet. Zum zehnten Mal wurde damit eine Frau für die Übernahme besonderer Verantwortung und als Vorbild für andere Frauen gewürdigt. Carola Zarth führt in dritter Generation die Auto-Elektrik Günter Holtz GmbH.

# 30 Mio.

## EURO

werden bis 2020 in den Tierpark Friedrichsfelde investiert. Das denkmalgeschützte Alfred-Brehm-Haus soll umgebaut und aus dem Raubtierhaus soll ein Regenwaldhaus mit Tieren aus Südostasien werden. Auch soll das Elefantenhaus in eine Savanne eingebettet werden.



Von oben: Alfred-Brehm-Haus



**PROF. MATTHIAS THOMAS**

ist neues Vorstandsmitglied der GIG Unternehmensgruppe. Er verantwortet die Bereiche Strategie, Business Development, Akquisition und Nachhaltigkeit. Thomas blickt auf über 20 Jahre Erfahrung in leitenden Funktionen der internationalen Immobilienwirtschaft zurück. Seit 2010 war er Geschäftsführer des Verbandes INREV.





Neue Pläne für Neuköllns Prachtbau: Im Kaiserlichen Postamt wird bald gewohnt und gearbeitet

## POSTAMT WIRD QUARTIER

Neuköllner Baudenkmal wird saniert und erweitert. Ende 2019 sollen Büros, Läden und Wohnungen bezugsfertig sein

**D**er Gewerbeentwickler Commodus investiert 50 Mio. Euro in das alte Kaiserliche Postamt an der Neuköllner Karl-Marx-Straße sowie das angrenzende ehe-

malige Fernsprechamt aus den Zwanzigerjahren in der Donaustraße. Bis Ende 2019 sollen dort auf insgesamt 4.600 Quadratmetern Büros fertiggestellt werden, die von der Regus Ma-

nagement GmbH angemietet werden. Regus will dort ein Businesscenter für Kurzzeit- und Gemeinschaftsnutzer einrichten. Auch für Einzelhandel und Gastronomie wird es Flächen geben. Insgesamt stehen 9.000 Quadratmeter für Büros, Läden und Lokale zur Verfügung.

Neu gebaut werden im Innenhof rund 60 kleinere Wohnungen für Studenten, Berufseinsteiger und Kurzzeit-Berliner mit 22 bis 27 Quadratmetern Fläche. Das frühere Telegrafnamt hinter der Post wird um zwei Stockwerke erweitert. Dort sind hochwertige Maisonette-Mietwohnungen mit vier bis sechs Zimmern geplant.

In jedem Fall wird die historische Fassade des denkmalgeschützten Gebäudes erhalten bleiben. Das alte Kaiserliche Postamt wurde 1906 eröffnet. Zuletzt stand es 15 Jahre lang weitestgehend leer. < BW

FOTO: COMMODUS

**„Die Zukunft  
JETZT gestalten.“**

**Unsere flexiblen  
Lösungen für Sie.**

**Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.**

**Wir machen den Weg frei.**

Wir sind Partner des Mittelstandes und stehen Ihnen mit Investitionskrediten, Leasing, Krediten für Energiesparmaßnahmen und unserem Know-how zur Seite. Als Mitglied genießen Sie zusätzlich exklusive Vorteile und profitieren von unserer starken Gemeinschaft. Wir beraten Sie gern. Mehr Informationen unter Telefon 030 3063-3355 oder unter [berliner-volksbank.de](http://berliner-volksbank.de)



## Müller-Zeiner Industrieverpackungen GmbH

Gabriele Köstner,  
Geschäftsführerin

Das Unternehmen mit seinen 120 Mitarbeitern ist an vier Standorten in Berlin, Brandenburg und Bayern tätig

Spezialisiert ist die Firma auf Verpackungen für sehr variable Transportgüter: vom Kunstherz bis zur riesigen Gasturbine

Die Wurzeln des Familienbetriebs in vierter Generation liegen in Oberfranken, seit 1957 wird in Berlin produziert



# Gemeinsam grenzenlos erfolgreich

**Wirtschaftsraum Berlin-Brandenburg** Die Hauptstadtregion entwickelt sich dynamisch. Viele Unternehmen profitieren von den Möglichkeiten einer Metropole und eines Flächenlandes. Damit das Potenzial besser ausgeschöpft werden kann, ist aber ein noch stärkeres Miteinander gefragt » Von Jens Bartels

**B**erlin und Brandenburg wachsen zusammen. Etwa sechs Millionen Menschen leben mittlerweile in einer der dynamischsten Wirtschaftsregionen Deutschlands mit gut 30.000 Quadratkilometern Fläche. Viele Bewohner begreifen dieses Gebiet als gemeinsamen Wirtschaftsraum. Hunderttausende pendeln zwischen Arbeits- und Wohnort. Universitäten und Forschungszentren sind Ausdruck von Leistungsfähigkeit und Attraktivität der gesamten Region. Unternehmer nutzen die Gestaltungschancen für Wachstum und Innovationen.

Zum Beispiel der Energiekonzern Vattenfall. „Die Metropolregion Berlin-Brandenburg hat eine ausgezeichnete Ausgangslage, um die Energiewende regional zu meistern“, sagt Gunther Müller, Vorstandsvorsitzender der Vattenfall Wärme AG. „Dabei ist die wirtschaftliche Zusammenarbeit in diesem Sektor für beide Bundesländer hilfreich.“ Das Flächenland Brandenburg kann erneuerbare Energien in viel größerem Maßstab produzieren als die Stadt Berlin. „In Berlin wiederum können wir diese regenerativen Energien nutzen, um die urbane Wärmewende voranzubringen“, so der Manager. Vattenfall arbeitet intensiv und langfristig mit Brandenburger Landwirten bei der Bewirtschaftung von Kurzumtriebsplantagen zusammen. Dahinter verbergen sich Anpflanzungen schnell wachsender Bäume als nachwachsendem Roh-

stoff. Dieses Energieholz ist ein wichtiges Standbein für die Wärmegewinnung aus Biomasse. Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen im Märkischen Viertel und in Moabit nutzen Holzhackschnitzel zur Strom- und Wärmeproduktion. Und der Energieholzanbau sichert auf armen Böden in dünn besiedelten Regionen Brandenburgs Wertschöpfung. „Außerdem hilft uns regenerativer Strom aus Brandenburg, um erneuerbare Energien in die Berliner Fernwärme zu bekommen: Wir setzen auf den Überschussstrom aus Sonne und Wind, um daraus künftig Fernwärme in unseren Power-to-Heat-Anlagen zu gewinnen“, fügt Müller hinzu.

## Win-win-Situation bei Lebensmitteln

Nicht nur in der Energiewirtschaft gibt es solche Win-win-Situationen. Sie finden sich auch bei der Erzeugung und dem Verkauf von Lebensmitteln. So hat sich Hanna Erz bewusst für Berlin-Brandenburg als Standort für ihren landwirtschaftlichen Betrieb entschieden. „Einerseits bietet uns das sehr ländliche Brandenburg bei der Produktion von regionalen Lebensmitteln noch sehr viele Möglichkeiten“, erklärt die Gründerin eines Bauernhofs im Oderbruch. Bislang kommen zum Beispiel Kartoffeln und Rote Bete in Bio-Qualität bislang nur zu einem geringen Teil aus Brandenburg. „Andererseits ist die Nähe zu einer Großstadt wie Berlin perfekt für den Absatz“, findet Hanna Erz. »

01

## Bauernhof Erz

Hanna und Johannes Erz, Betreiber

In seinem landwirtschaftlichen Betrieb im Oderbruch hält das Ehepaar Tiere und produziert Gemüse und Getreide. Die Erzeugnisse des Hofes werden regional vertrieben – hauptsächlich bei Bioläden und Gastronomen in Berlin

„Somit sind für uns kurze Wege von der Produktion bis zum Verbraucher gewährleistet.“ Gemeinsam mit ihrem Mann bewirtschaftet sie den Bauernhof Erz: Hühnerhaltung, Gemüseproduktion und Getreideanbau. Künftig soll noch eine Milchproduktion hinzukommen. Zudem ziehen die engagierten Gründer ihre Jungpflanzen selbst auf und vermarkten auch ihre Produkte eigenständig. Nachgefragt werden die regionalen Lebensmittel von Bioläden und Gastronomen.

Qualitativ hochwertige Frischeprodukte sind bei vielen Unternehmen in Berlin gefragt. Rund 800 Hotels, Pensionen, Gasthöfe und andere Beherbergungsbetriebe gibt es in der Hauptstadt. Dazu kommen Restaurants, Großküchen, Feinkost- und Markt-

händler. „All diese Einrichtungen profitieren von einem reichhaltigen Frischeangebot. Regionalität ist hierbei ein immer wichtiger werdendes Produktmerkmal“, weiß Dieter Krauß vom Vorstand der Fruchthof Berlin Verwaltungsgenossenschaft eG. „Vor allem aber benötigen die unterschiedlichen Küchen eine größtmögliche Vielfalt sowie ausreichend Transparenz über die Herkunft ihrer Frischeprodukte“, so der Fruchthof-Chef. „Beides sind Aspekte, für die unsere Großhändler als spezialisierte, mittelständische Betriebe optimale Lösungen anbieten.“ Die Herkunft von Lebensmitteln werde für viele Menschen sogar an Wichtigkeit zunehmen. Krauß: „Ein gemeinsamer Wirtschaftsraum Berlin-Brandenburg könnte das Thema regionale Ernährung von der Erzeugung bis hin zum Konsum ganzheitlich betrachten und somit möglicherweise deutlich effektivere Strategien und Lösungen entwickeln.“

01



02

### Zusätzliche Potenziale schlummern

Die Beispiele zeigen, wie eng der Wirtschaftsraum miteinander verflochten und aufeinander angewiesen ist. Sie lassen aber auch erahnen, welches zusätzliche Potenzial darin schlummert. Dies gilt für alle Strukturräume: das wachsende Zentrum Berlin und das stellenweise nahtlos in die Metropole übergehende Umland, aber auch für den weiteren Metropolraum. Seit der Wiedervereinigung haben sich viele Regionen dynamisch entwickelt. Ein Prozess, der aber auch immer wieder gebremst wird. „Metropolen wie Paris oder Wien nehmen in der Regel das Umland mit, um den Wirtschaftsraum gemeinsam zu gestalten“, erklärt Gerhard Janßen, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Dahme-Spreewald mbH. „In der Region Berlin-Brandenburg ist das leider nicht der Fall.“

Die Gründe dafür sind vielfältig. Immer noch gibt es zu viele Akteure, die Berlin und Brandenburg eben nicht als gemeinsamen Wirtschaftsraum begreifen. Zugleich enden oft genug behördliche Zuständigkeiten oder planerische Abstimmungen an administrativen Grenzen. Nicht zuletzt mangelt es regelmäßig an der Koordination bei der Finanzierung von Projekten. Diese Schieflage lässt sich an diversen Faktoren nachvollziehen, etwa im Bereich Wohnen. Die Einwohnerentwicklung in Berlin und Brandenburg ist positiv. Zudem steigt die Zahl der Umzüge von Berlin nach Brandenburg wieder an, davon profitierte das Umland schon in den 90er-Jahren stark. Inzwischen nimmt auch der





## Leistung 4.0

**Fachwissen flexibel  
verfügbar.**

Wir sind Ihre Berater, Entwickler, Konstrukteure, Hard- und Software-Spezialisten, Tester, Automatisierer, Koordinierer, Optimierer, Experten für Dokumentation und CE.

**Bei Ihnen vor Ort.**

**In unseren Competence Centern.**

Maschinenbau

Fahrzeugtechnik

Elektrotechnik

IT & Kommunikation

Luft- & Raumfahrt

Medizintechnik

Mechatronik

Schiffbau

Anlagenbau

IHR ANSPRECHPARTNER:

**Sebastian Leppelmeier**

Niederlassungsleiter Berlin

TELEFON +49 (0) 30 / 4 36 60 38-400

weitere Metropolenraum – insbesondere an den Verkehrsachsen – die Bevölkerungsüberschüsse der Metropole und des Umlands mit auf. Steigende Mieten in Berlin und im Umland sind ein Indiz dafür, dass Neubau und Ausweisung von Neubauflächen dem rasanten Wachstum der Bevölkerung hinterherhinken. Dennoch haben die beiden Bundesländer keine abgestimmte Strategie. Ganz im Gegenteil: Kommunen treffen kleinteilige Entwicklungsentscheidungen, die Hauptstadtregion als gemeinsamer Entwicklungsraum wird als solcher nicht wahrgenommen.

Dabei drängt die Zeit, denn Berlins Wachstum wird weitergehen. „Prognosen zufolge sollen die Einwohnerzahlen bis 2035 die Grenze von vier Millionen übersteigen“, so Maren Kern vom BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen. „Damit dieses enorme Wachstum beherrschbar bleibt, müssen jetzt alle Signale auf Neubau und Entwicklung gestellt werden“, fordert sie. „Das heißt: mehr Bauland, mehr Vernetzung und Abstimmung zwischen Berlin und Brandenburg, mehr Investitionen in den Ausbau der gemeinsamen Infrastruktur.“ Auch Thomas Groth, Geschäftsführer der Groth Gruppe, vermisst ein gemeinsames Vorgehen. „Was definitiv fehlt, ist ein länderübergreifendes Strukturremium. Dieses Strukturremium sollte sich um die zukünftige Entwicklung der Regionalräume kümmern“, ergänzt der Experte. „Gleichzeitig müsste dieses Gremium auch Ansprechpartner für Investoren sein.“

Hervorragend entwickelt hat sich die Region in den vergangenen Jahren beim Thema Arbeit. Die Zahl der Beschäftigten nimmt zu, in einzelnen Umlandgemeinden herrscht Vollbeschäftigung, die Arbeitsmärkte verschmelzen und mit ihnen die Ausbildungs- und Bildungsmärkte. „Wir sehen beide Länder als eine Metropolregion an, wobei beide voneinander profitieren können“, findet etwa Hans-Joachim Allenfort, einer von drei Gründern der Potsdamer Calimoto GmbH. Das Start-up hat eine multifunktionale App für Motorradfahrer entwickelt. Mit ihrer Hilfe können sich Biker untereinander austauschen, Lieblingsrouten teilen oder gemeinsam Touren planen. „Unsere Mitarbeiter kommen sowohl aus Berlin als auch aus Brandenburg, und wir haben uns mittlerweile ein Netzwerk in beiden Ländern aufgebaut“, so der Gründer. Genau diese Verknüpfung beider Länder, etwa durch Pendler- und Wanderungsbewegungen oder den ausgeprägten Wirtschaftsverkehr, ist ein wichtiger Faktor der starken Wirtschaftskraft. »

02

### Fruchthof Berlin Verwaltungsge- nossenschaft eG

Dieter Krauß,  
Vorstand

Der Fruchthof beliefert vom Moabiter Großmarkt aus Berliner Geschäfte und Gastronomen

Insgesamt beschäftigen die 29 Genossenschaftsmitglieder 1.000 Mitarbeiter

”  
*Regionalität  
ist ein immer  
wichtiger  
werdendes  
Produkt-  
merkmal.*

“

# „Grundprinzip ist eine Kultur des Vertrauens“

Jakob Richter, Chefkoordinator der Metropolregion Hamburg, über Standortvorteile von Ballungsräumen und das Potenzial von Digitalisierung und Elektromobilität für die künftige Vernetzung



**Jakob Richter**

Der Leiter der Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg muss die Interessen von 17 Kreisen, drei kreisfreien Städten und der Hansestadt Hamburg unter einen Hut bringen

„  
Grundsätzlich ist das alles auf die Zusammenarbeit im Wirtschaftsraum Berlin-Brandenburg übertragbar.  
“

**Berliner Wirtschaft:** *Herr Richter, Sie sind Leiter der Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg (MRH).*

*Wie groß ist denn diese Region?*

**Jakob Richter:** Sie setzt sich aus 17 Kreisen und Landkreisen, drei kreisfreien Städten sowie der Stadt Hamburg zusammen. In Zahlen heißt dies, dass die Fläche der Metropolregion Hamburg knapp 28.500 Quadratkilometer umfasst. Damit ist die Region fast so groß wie Belgien. Die Bevölkerungszahl beläuft sich auf gut 5,3 Millionen Menschen, was etwas mehr als die Einwohnerzahl von Norwegen ist.

**Wie organisiert sich die Arbeit in der MRH?**

Die Metropolregion Hamburg ist die einzige Plattform, auf der Mitglieder länderübergreifend und auf allen Ebenen von Politik, Wirtschaft und Verwaltung zusammenarbeiten. Sie formuliert Strategien und Handlungsansätze, initiiert Projekte und setzt sie gemeinsam mit den Partnern um. Die Metropolregion versteht sich dabei als offen und variabel. Wo immer es angebracht ist, sind interessierte Partner auch außerhalb ihrer Grenzen eingeladen, an ihren Projekten und Aktivitäten mitzuwirken.

**Wo liegen die Schwerpunkte der Kooperation?**

Ein grundlegender Faktor für den Erfolg und die Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb der Metropolregion ist die positive und dynamische wirtschaftliche Entwicklung. Gemeinsame Initiativen und Projekte stellen daher wichtige Impulse für Wachstum und Innovationen in der gesamten Region dar. Die hohe Lebensqualität in Land und Stadt ist ein weiterer wichtiger Standortfaktor. In diesem Zusammenhang sind die Vermarktung der weichen Standortfaktoren und der Erhalt von Natur und Landschaft wichtige Aufgaben der Regionalkooperation. Auch Verkehr und Mobilität haben eine herausragende Bedeutung.

Die Region hat die Aufgabe, die überregionale Erreichbarkeit zu fördern und die innerregionale Vernetzung durch eine hohe Anbindungsqualität der einzelnen Teilräume zu verbessern und dabei die verkehrsbedingten Emissionen zu verringern.

**Und wie moderieren Sie diesen Prozess?**

Die Grundlage ist ein Kooperationsvertrag. Für ihre Zusammenarbeit haben sich die Partner der Metropolregion Hamburg darin folgende Organisationsstruktur gegeben: Die Trägerversammlung tritt zusammen, wenn Entscheidungen über Angelegenheiten von grundlegender Bedeutung zu treffen sind. Der Regionsrat trifft strategische Entscheidungen, die eine politische Abstimmung auf Spitzenebene erfordern. Der Lenkungsausschuss steuert die operative Arbeit und legt Maßnahmen fest. Er bewilligt auch die Zuwendungen, die durch die Förderfonds der Länder als wichtigstes Finanzierungsinstrument betreut werden. Für den direkten Kontakt mit den Bürgermeistern und Unternehmern der Region sorgen ein Kommunalbeirat und ein Unternehmensbeirat. Verschiedene Facharbeitsgruppen entwickeln und begleiten die Projekte.

**Was sind grundsätzlich die Erfolgsfaktoren für eine gute Zusammenarbeit in einer Metropolregion?**

Der Erfolg einer guten Zusammenarbeit, deren Grundprinzip die Freiwilligkeit ist, fußt auf einer Kultur des vertrauensvollen und aktiven Miteinanders. Gemeinsam können die Stärken und Chancen der Teilräume wirkungsvoller entfaltet und vorhandene Schwächen und Risiken besser gemeistert werden. Der wichtigste Erfolgsfaktor ist dabei, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Trägern einzuüben und zu etablieren. Das funktioniert am besten im Rahmen von konkreten gemeinsamen Projekten. Dabei ist es für die Träger der Kooperation, aber auch für die

Bürger, wichtig, sichtbare Ergebnisse zu schaffen. Wir konzentrieren uns auf Aufgaben, deren Entwicklung möglichst der ganzen Region zugutekommen. Bedeutsamer Pfeiler dieser Vertrauensbildung ist auch das Konsensprinzip bei wichtigen strategischen Entscheidungen.

**Lässt sich das auf Berlin und Brandenburg übertragen?**

Sicher. Alle angesprochenen Punkte sind grundsätzlich auch auf die Zusammenarbeit im Wirtschaftsraum Berlin-Brandenburg übertragbar.

**Die Herausforderungen für Ballungsräume werden in den nächsten Jahren noch zunehmen. Auf was müssen sich die handelnden Akteure einstellen?**

Zentrale Herausforderungen der Metropolregionen der nächsten Jahre sind die Anbindung ländlicher Räume an die städtischen Ballungsräume und die Organisation von Mobilität und Pendlerverkehren. Die Digitalisierung und der Ausbau der Elektromobilität bergen hier großes Potenzial. Weiter bedeutsam ist der wachsende Wettbewerb der städtischen Räume weltweit um Menschen und Unternehmen. < JENS BARTELS

60%

**mehr Pendler** verzeichnet die Region seit 1999. Inzwischen fahren täglich etwa 200.000 Menschen von Brandenburg zur Arbeit nach Berlin. Umgekehrt pendeln zirka 85.000 Beschäftigte aus der Metropole ins Umland

Ein gutes Beispiel für diese Dynamik ist das Güterverkehrszentrum (GVZ) in Großbeeren. „Durch seine Lage und seinen Zuschnitt erfüllt das Gelände die Anforderungen an einen Logistikstandort optimal: Dazu gehört, dass es eine gute Autobahn- und Straßenanbindung an den Großraum Brandenburg und Berlin bietet“, sagt Jan Dierks, Head of Logistics Center Berlin bei Lekkerland. Das Logistikzentrum des Unternehmens mit rund 17.000 Quadratmetern Lagerfläche wurde im November 2010 eröffnet. Dort sind rund 180 Mitarbeiter in den Bereichen Lager, Transport und Kundenservice beschäftigt.

Auch bei der Spitzke SE schätzt man das GVZ in Großbeeren. „Für uns als Bahninfrastrukturdienstleister ist vor allem die logistische Anbindung über das Schienennetz ein großer Standortvorteil“, erklärt Torsten Völker, Direktor Finanzen & Recht und Prokurist bei der Spitzke SE. „Seit 1999 haben wir uns mit dem Güterverkehrszentrum räumlich weiterentwickelt und belegen aktuell über 100.000 Quadratmeter für Verwaltungs-, Logistik-, Lager-, Instandhaltungs- und Bewegungsflächen.“ Die >

PARTNER  
FÜR BERLIN.

NEU DENKEN.  
MIT VOLLER ENERGIE.

GASAG

**Nachhaltig engagiert.**

Seit 170 Jahren gibt uns unsere Stadt Energie für eine einzigartige unternehmerische Erfolgsgeschichte. Wir bedanken uns, indem wir Verantwortung übernehmen. Deshalb unterstützen wir Menschen und Projekte, die den besonderen Geist Berlins ausmachen. Das gibt uns neue Energie, die wir für die Zukunft brauchen. Für die Stadt und ihre Menschen.

[www.gasag.de/engagement](http://www.gasag.de/engagement)

## Groth Gruppe

### Thomas Groth, Geschäftsführer

Seit 35 Jahren entwickelt das Unternehmen Immobilienprojekte, seit 1995 unter dem Namen Groth Gruppe

170 Mitarbeiter betreuen etwa 140 Gewerbe- und Wohnungsbauvorhaben: insgesamt zirka 13.000 Wohneinheiten und 24 Bürogebäude

Unternehmensgruppe Spitzke beschäftigt rund 750 ihrer insgesamt 1.970 Mitarbeiter in Großbeeren.

Probleme bereitet, dass die Infrastruktur im Vergleich zur dynamischen Entwicklung der Wirtschaft nicht mitwächst: Erweiterungsfähige Flächen in Berlin gibt es kaum noch, und auch im Umland nimmt das Angebot gerade in verkehrsgünstigen Lagen ab. Zugleich fehlt ein gemeinsames Vorgehen, etwa mit Blick auf Ansiedlungsvorhaben. Berlin und Brandenburg entwickeln Gewerbeflächen ohne Abstimmung.

Immer engere Verflechtungen der Wirtschaftsregion Berlin-Brandenburg zeigen sich auch beim Themenbereich Verkehr. Sichtbares Zeichen dafür ist die stetig wachsende Zahl von Menschen, die zu ihrem Arbeitsplatz pendeln. Die Zahl ist seit 1999 um mehr als 60 Prozent gewachsen. Im vergangenen Jahr fuhren etwas mehr als 200.000 Menschen täglich aus Brandenburg zur Arbeit nach Berlin. Hinzu kommen weitere Pendler aus anderen Bundesländern oder auch aus anderen Staaten wie etwa Polen. Umgekehrt pendelten knapp 85.000 Menschen täglich von Berlin nach Brandenburg zur Arbeit. Prognosen gehen von einer zunehmenden Pendlerdynamik in der Region aus, die bereits heute auf eine an ihre Leistungsgrenze stoßende Verkehrsinfrastruktur trifft. „Wir merken es alle jeden Tag auf dem Weg zur Arbeit oder beim Wochenendausflug: Die Züge werden immer voller!“, so Geschäftsführerin Susanne Henckel vom Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg. „Vor allem in den Spitzenzeiten wird es immer schwieriger, noch einen Sitzplatz zu bekommen.“ Und künftig werden noch mehr Züge und Kapazitäten benötigt. Dafür braucht es mehr Infrastruktur wie etwa

längere Bahnsteige, zusätzliche Gleisanlagen und neue Haltepunkte. Auch müssen Engpässe auf der Schiene beseitigt werden.

Entsprechend überfällig ist die im Oktober 2017 von Berlin, Brandenburg und der Deutschen Bahn AG verabschiedete Rahmenvereinbarung mit dem Kürzel „i2030“ über die Entwicklung des Schienenverkehrs in den beiden Ländern. „Endlich ist es Berlin und Brandenburg gelungen, eine Einigung zur Verkehrsentwicklung zu erreichen“, erklärt Dr. Marion Haß, Geschäftsführerin Wirtschaft & Politik der IHK Berlin. „Dafür haben wir lange gekämpft, denn: Wir sind eine gemeinsame Wirtschaftsregion und haben gemeinsame Verkehrsnetze, die wir nur gemeinsam weiterentwickeln können.“ Insgesamt acht Korridore sieht i2030 vor. Dazu zählen die Verlängerung der S-Bahn von Spandau über Falkensee nach Nauen, die Reaktivierung der sogenannten Stammbahntrasse zwischen Berlin und Potsdam und der Wiederaufbau der Strecke Hennigsdorf–Velten. Experten kritisieren, dass die Länder bisher weder konkrete Finanzmittel noch Zeitvorgaben für die einzelnen Projekte beschlossen haben.

### Verkehrsinfrastruktur hält nicht Schritt

Unannehmlichkeiten gibt es allerdings nicht nur auf der Schiene. Auch die Verkehrsinfrastruktur auf der Straße hält mit der dynamischen Entwicklung nicht Schritt. Mit Blick auf die Erreichbarkeit von Wirtschaftszielen bereitet Fachleuten unter anderem das Überqueren der Landesgrenze von Berlin nach Brandenburg Sorge. Eines der grundlegenden Probleme in diesem Zusammenhang: Kosten und Nutzen fallen oft nicht in derselben administrativen Einheit an.

Diese insgesamt schwierige Verkehrssituation trifft auch die Müller-Zeiner Industrieverpackungen GmbH ganz erheblich. 120 Mitarbeiter hat das Unternehmen an vier Standorten in Berlin, Brandenburg und Bayern. Sie planen, entwickeln und bauen hochwertige Verpackungslösungen. Die Fachleute des Industriebetriebs verpassen ganz unterschiedlichen Produkten vom Kunstherz über die Wachfigur des Alten Fritz bis zu großen Turbinen von Siemens Hüllen aus umweltfreundlichem Holz für den sicheren Transport. „Kaputte Straßen, marode Brücken: Unsere Werkstattwagen stecken regelmäßig im Großraum Berlin im Stau“, ärgert sich Geschäftsführerin Gabriele Köstner. „Kunden entstehen damit unnötige Wartezeiten.“ Schwierigkeiten bereitet dem Unternehmen auch







FOTO: KONTAKT@JULIAN-GROSS.DE

der öffentliche Personennahverkehr: „In Schenkendorf sind wir fünf Kilometer vom S-Bahnhof Königs Wusterhausen entfernt“, erklärt Gabriele Köstner. „Passende Nahverkehrsangebote gibt es hier nicht. Unsere Mitarbeiter sind auf sich alleine gestellt, sie müssen die gesamte Strecke ab dem Bahnhof mit dem Fahrrad fahren.“ Nach Überzeugung der engagierten Unternehmerin müsste insbesondere die Politik den Großraum viel mehr in Szene setzen. „Wir haben ein Mobilitätsbedürfnis, und das könnte prima erfüllt sein, wenn ich die Infrastruktur in Ordnung bringe, das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln ausbaue und Stellflächen für Park & Ride schaffe“, schlägt sie vor. „Ich behaupte sogar: Wenn es in der Region schnelle Bahnverbindungen geben würde, hätten wir in Berlin kein Wohnungsproblem.“

Dieser grundsätzlichen Kritik schließt sich Christian Wiesenhütter, stellvertretender Haupt-

geschäftsführer der IHK Berlin, an: „Ausgeprägte Verflechtungen und Abhängigkeiten innerhalb der Region werden momentan nicht ausreichend reflektiert. Es fehlt die Bereitschaft, die Region als Ganzes in den Fokus zu rücken.“ Entsprechend fordert er mehr Kommunikation und Zusammenarbeit in der Metropolregion Berlin-Brandenburg.

Wie sich gemeinsame Metropolräume erfolgreich entwickeln lassen, lässt sich anderswo in Deutschland beobachten. Ein Beispiel ist Hamburg. „Der Erfolg einer guten Zusammenarbeit, deren Grundprinzip die Freiwilligkeit ist, fußt auf einer Kultur des vertrauensvollen und aktiven Miteinanders“, weiß Jakob Richter, Leiter der Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg (siehe Interview). „Gemeinsam können die Stärken und Chancen der Teilräume wirkungsvoller entfaltet und vorhandene Schwächen und Risiken besser gemeistert werden.“ Man muss damit nur ernsthaft beginnen. ■

”

*Wir sehen beide Länder als eine Metropolregion an, von der beide profitieren.*

“

### Calimoto GmbH

Luca Osten,  
Sebastian Dambeck,  
Hans-Joachim  
Allenfort (v.l.),  
Gründer

Das Potsdamer Start-up hat eine Motorrad-App entwickelt, mit deren Hilfe sich Biker untereinander vernetzen können

Das junge Unternehmen beschäftigt Mitarbeiter aus Berlin und Brandenburg

## DR. WEITZEL & PARTNER

Patent- und Rechtsanwälte mbB, Heidenheim – Berlin



## Wir aktivieren Ihr Ideenpotential!

Aktive Begleitung Ihrer Projekte, z. B. durch

- Sensibilisierung Ihrer Mitarbeiter für schützenswerte Ideen,
- Markenschöpfung, Branding,
- Kreativsitzungen

von den ersten Ideen bis zur Marktreife und darüber hinaus. Weltweit.

Wir schützen für Sie

- Ihre Entwicklungen und Ideen,
  - das Design Ihrer Produkte,
  - die Werbekennzeichen Ihrer Produkte und Dienstleistungen vor unerwünschter Nachahmung.
- Patente - Marken - Designschutz  
Lizenzverträge - Patentbewertung  
Arbeitnehmererfinderrecht

Tel. 030 / 88726794  
info@weitzel-patente.de  
www.weitzel-patente.de



# Mehr Bauen ist das Ziel – aber wer erhält die Flächen?

Termin mit Stadtentwicklungssenatorin Katrin Lompscher bei der IHK machte deutlich: Senat und Unternehmerschaft wollen eigentlich dasselbe, nur mit anderen Prioritäten » **Von Christine Nadler**

**W**ir schaffen 14.000 neue Wohnungen im Jahr und brauchen 20.000. Da geht die Schere auseinander. Das heißt, wir müssen bauen, bauen, bauen“, so lautete das Fazit von IHK-Hauptgeschäftsführer Jan Eder am Ende des Wirtschaftspolitischen Frühstücks mit Stadtentwicklungssenatorin Katrin Lompscher am 20. Oktober. Und die Senatorin ergänzte: „Ja, wir brauchen Wohnungsneubau ohne Frage, aber auch ein differenziertes Angebot.“

Und darum ging es im Kern bei der Frühveranstaltung: Die Konkurrenz um

knappe Flächen in der Stadt ist groß, private Investoren und Bauherren setzen andere Prioritäten als städtische Bau- und Wohnungsgesellschaften, die Anzahl der gebauten Wohnungen reicht noch immer nicht, und die Baufortschritte sind zu gering. Ein ernstes Thema mit vielen Facetten, die alle berücksichtigt werden müssen. Und wie Eder an Katrin Lompscher adressiert formulierte: „Ihr Ressort ist das spannendste, das man zurzeit im Berliner Senat haben kann. Wir haben eine ‚Boomtown‘ mit unterschiedlichsten Anforderungen der einzelnen gesellschaftlichen Gruppen, aber man kann diese Stadt

nur einmal gestalten.“ Die Senatorin: „Wir haben immer den ‚Sofort‘-Anspruch im Kopf, aber das geht beim Bauen nun mal nicht: Es geht nur im Team und mit Kooperationskultur.“ Wie sich im Lauf des Morgens herausstellte, wird auf allen Ebenen kooperiert – Senat und Bezirke, Senatsgremien mit Bürgerbeteiligungen usw. Und wo es trotzdem noch nicht ausreicht, soll und muss das Gespräch intensiviert werden. Ohne dieses Ringen um den „richtigen“ Weg sind Stadtentwicklung und Bebauungsplanung nicht in den Griff zu bekommen.

„Stadt heißt nicht nur Wohnen, auch Berlins wachsende Wirtschaft braucht Platz“, mit diesem Zitat von Katrin Lompscher hatte IHK-Präsidentin Dr. Beatrice Kramm die rund 150 Zuhörer des Frühstücks im Ludwig Erhard Haus begrüßt – und festgestellt, dass die Unternehmerschaft und die Senatorin offenbar dieselbe Zielsetzung haben, aber über den Weg dorthin nicht ganz einig sind.

## Zurück auf vertrautem Terrain

In ihrer einleitenden Vorstellung erinnerte die Gastgeberin daran, dass Lompscher schon von 2006 bis 2011 Senatorin für Umwelt und Verbraucherschutz war, von 2011 bis 2016 Mitglied im Abgeordnetenhaus von Berlin, stellvertretende Fraktionsvorsitzende (Die Linke) und Sprecherin für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen. Seit Dezember 2016 gehört sie nun als Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen dem Senat Müller II an. Und damit ist sie zurück in ihrem eigentlichen fachlichen Umfeld: Nach dem Abitur wurde sie zur Baufacharbeiterin aus-



IHK-Gast: Stadtentwicklungssenatorin Katrin Lompscher (M.) mit Dr. Beatrice Kramm und Jan Eder

gebildet und schloss ein Studium an der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar an, das sie als Diplom-Ingenieurin für Städtebau abschloss.

In Berlin müssen bis 2030 rund 194.000 Wohnungen errichtet werden, um den Bedarf der wachsenden Stadt zu decken. Doch bisher gibt es nur Areale für 179.000 Wohnungen. Sollten die am Flughafen Tegel geplanten Flächen wegfallen, wird es noch knapper. Durch den Zugang von 40.000 bis 50.000 Menschen im Jahr ergibt sich bis 2021 – so die Senats-

analyse – ein Bedarf von jährlich 20.000 zusätzlichen Wohnungen. Um das Dilemma zu lösen, wird aktiv mit „Verdichtung“, Dachausbauten, Umnutzung und energetischer Verbesserung des Bestands gearbeitet, zählte Lompscher auf.

### „Ich mach’ jetzt mal den Deckel drauf“

Auch die Wohnungsbauförderung Neubau wurde 2014 wieder aufgenommen. Doch es reicht noch immer nicht. „Wir müssen auf eine ‚gesteuerte‘ Entwicklung hinwirken. Die Berliner Liegenschafts-

politik sollte sich strategisch verhalten: nicht nur Immobilien verkaufen, sondern auch Flächen sichten und zur Nutzung bereitstellen“, erklärte Lompscher. Die sogenannte integrierte Stadtentwicklung benötige permanent aktuelle Daten. So könne man sehen, dass großflächige Parkplätze oder breit gebaute Supermärkte nicht mehr zeitgemäß sind. Zahlreiche Fragen und Denkanstöße aus dem Publikum begleiteten die lebhafteste Schlussdebatte, bis Eder sagte: „Ich mach’ jetzt mal den Deckel drauf.“ ■

**O** bwohl Berlin auf eine lange, mit viel Pionier- und Innovationsgeist ausgestattete Industrietradition zurückschaut, wird man das Gefühl nicht los, dass der Stolz auf diese Branche verlorengegangen ist. Die verbliebene Anzahl von 120.000 Arbeitsplätzen im Verarbeitenden Gewerbe erscheint in Relation zu insgesamt rund 1,4 Mio. sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen in Berlin unbedeutend. Das Ergebnis einer IHK-Befragung von Industrieunternehmen (siehe S. 40) zeichnet ein anderes Bild.

Die oft zitierte Dienstleistungsmetropole Berlin lebt nicht schlecht von der Verflechtung und gegenseitigen Befruchtung der Industrie mit industrienahen Dienstleistern. Absehbar wird die Digitalisierung diese Verflechtung weiter verstärken. Aus Sicht von Wirtschaftswissenschaftlern punkten deutsche Unternehmen am stärksten in der Anwendung der meist jenseits des großen Teichs entwickelten bahnbrechenden Technologien, und sie empfehlen, sich auch in Zukunft darauf zu konzentrieren. Gemeint sind zum Beispiel digitale Produktionsanlagen sowie deren Vernetzung und optimaler Energie- und Ressourceneinsatz.

Der Wandel der Industrie von rauchenden Schloten zur stadtkompatiblen High-Tech-Produktion ist auf gutem Wege. Das Zusammenspiel von Wissenschaft, Forschung und Anwendung, wofür Berlin beste Voraussetzungen bietet, eröffnet Wege, Produktion und Arbeitsplätze wieder in die Stadt zurückzuholen – Stichwort Smart Factory. Berlin wäre

## MITTELSTANDSKOLUMNE

# Industrie braucht Signale

*Nachhaltige Flächensicherung für das verarbeitende Gewerbe ist Voraussetzung für Investitionen und Wachstum*

schlecht beraten, sich solche Chancen entgehen zu lassen.

Ein Masterplan Industrie, der von der Vorgängerregierung standhaft ignoriert wurde, soll nun nach dem Willen des Steuerungskreises Industriepolitik einen zweiten Frühling erleben. Es ist ein notwendiges Zeichen, das dem Stellenwert der Industrie für Wachstum in Berlin gerecht wird.

Auf solche Zeichen wartet die Industrie auch mit Blick

auf die nachhaltige Flächensicherung für das Verarbeitende Gewerbe. Unternehmen, die auf Grundstücken des Landes Berlin im Erbbaurecht produzieren und modernisieren oder erweitern wollen, geraten bei Gesprächen mit der Bank zunehmend in die Defensive. Grund dafür sind Pachtverträge mit überschaubarer Restlaufzeit. Die Banken sehen hier ein nicht hinnehmbares Risiko und tun sich mit der Kreditvergabe schwer. Ein Kaufangebot des Landes an die nutzenden Industrieunternehmen würde die erforderliche Sicherheit für Investitionen bringen und Perspektiven für die Unternehmen öffnen. Dieses und weitere Themen diskutierete das Kompetenzteam auch bei seinem jährlichen Treffen Ende September mit den wirtschaftspolitischen Sprechern des Abgeordnetenhauses. Nähere Infos zum Kompetenzteam Mittelstand unter [www.ihk-berlin.de/kompetenzteam](http://www.ihk-berlin.de/kompetenzteam)



**SEBASTIAN STIETZEL**

Vorsitzender des Kompetenzteams Mittelstand der IHK Berlin und Mitglied des Vorstands der Lumaland AG



Mitgründer André Glardon ist Geschäftsführer der Medneo Deutschland GmbH. Der Diplom-Kaufmann sammelte acht Jahre lang bei Siemens Healthcare Erfahrung in den Bereichen Geschäftsentwicklung und Vertrieb

# „Wir bringen die Disruption ins Gesundheitswesen“

André Glardon ist Mitgründer der Medneo GmbH, mit der er den Markt für bildgebende Diagnostik disruptiv verändern will. Nach der Startphase will er nun auch die internationale Expansion beginnen » Von Michael Gneuss

**V**or sechs Jahren hat André Glardon seinen Arbeitsplatz in der Medizintechnik-Industrie aufgegeben, um ein Dienstleistungsunternehmen zu gründen. Sein Ziel: Er will für die Radiologie ein Betreibermodell nach dem Muster der Sharing Economy etablieren. Die Idee „Radiology as a Service“ kommt bei Ärzten und Krankenhäusern gut an. Mittlerweile verdoppelt Medneo die Zahl der Standorte von Jahr zu Jahr.

**Berliner Wirtschaft:** *Sehen Sie Ihr Unternehmen noch als Start-up?*

**André Glardon:** Nein, wir sehen uns nicht mehr als Start-up. Wir haben ja längst ein skalierbares Geschäftsmodell gefunden und auch bewiesen, dass es funktioniert. Wir sehen uns als ein junges, stark wachsendes Unternehmen.

**Wie ist die Idee für Ihr Geschäftsmodell entstanden?**

Wir sind drei Gründer, die alle aus der Medizintechnik-Industrie kommen. Dort konnten wir beobachten, dass medizinische Großgeräte wie die Magnetresonanztomografie längst nicht so ausgelastet sind, wie es möglich wäre. In fast keiner anderen Branche sind so teure Geräte so schlecht ausgelastet wie im Gesundheitswesen. Außerdem haben wir erlebt, dass es vermehrt Anfragen von Krankenhäusern oder Ärzten gab, die einfach nur klinische Bilder kaufen wollten, anstatt in teure Geräte zu investieren – also eine Dienstleistung suchten, statt Hardware zu kaufen.

**Und das gab es nicht?**

Nein, zu dieser Zeit hat sich die Industrie nicht als Betreiber gesehen, sondern einzig als Gerätehersteller. Wir fanden den Wunsch aber berechtigt: Warum soll sich ein Arzt oder ein Krankenhaus mit der Gerätetechnik, mit der IT, mit dem gesamten Prozess-Know-how und der Administra-

tion rund um die Geräte befassen? Das sind Themen, die nicht zu der Kernkompetenz von Medizinern oder Gesundheitseinrichtungen gehören.

**Sie selbst sprechen von einem disruptiven Geschäftsmodell. Ist der Gesundheitssektor bereit, sich mit radikalen Veränderungen auseinanderzusetzen?**

Unsere Kunden sind insbesondere Ärzte und Krankenhäuser, und bei denen besteht der Wunsch, sich wieder stärker auf die Medizin – also ihre eigentliche Kernkompetenz – zurückzubedenken. Sie suchen nach Möglichkeiten, sich von der komplexer werdenden Technik und der IT, aber auch von der notwendigen Prozessoptimierung und Administration zu befreien. Hinzu kommen bei unseren Kunden Investitionsstau und immer größer werdender Kostendruck.

**Und dafür haben Sie eine Lösung?**

Wir bringen die Disruption ins Gesundheitswesen, denn wir liefern pay-per-use die Bilder zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort. Ärzte und Krankenhäuser müssen nicht mehr selbst investieren, haben niedrigere operative Kosten als im Eigenbetrieb, und auch das Risiko für den Betrieb der Technik muss nicht mehr selbst getragen werden. Hinzu kommt, dass die Selbstständigkeit als Mediziner durch das Medneo-Konzept nicht verloren geht. Das ist für sie verlockend.

**Wie genau funktioniert das Geschäftsmodell?**

Wir bauen und betreiben Diagnostikplattformen, digitalisieren den gesamten radiologischen Workflow, investieren in die Geräte, führen durch eigene IT-Entwicklungen ein Prozess-Management-System ein und stellen das gesamte medizinische sowie das administrative Personal inklusive Empfangspersonal oder übernehmen dies durch Betriebsübergang. Wir machen das bereits für eine Vielzahl von Ärzten im ambulanten Bereich, für Krankenhäuser unterschiedlicher »

”  
**Medizinische Großgeräte sind längst nicht so ausgelastet, wie es möglich wäre.**

“

**André Glardon**  
 ist Mitgründer und Geschäftsführer von Medneo

Träger sowie für Forschungseinrichtungen und werden am Ende pro Bild bezahlt.

#### **Warum sind die Geräte so schwach ausgelastet?**

Etwa 99 Prozent aller bildgebenden Diagnostik-Einheiten weltweit werden bisher von Ärzten betrieben. Das klassische Modell ist, dass ein, zwei oder drei Ärzte – insbesondere Radiologen – sich ein Gerät oder mehrere Geräte für die eigene Praxis anschaffen. Dann ist das vergleichbar mit einer Familie, die zwei oder drei Autos besitzt: Die Fahrzeuge stehen sehr oft ungenutzt herum. Dieses Thema sind wir angegangen, um die Auslastung zu steigern und die Stückkosten zu senken, ohne dabei die Qualität zu kompromittieren.

#### **Wie machen Sie das?**

Hinter unserem Geschäftsmodell steht der Begriff der Sharing Economy. Statt etwas allein zu besitzen, sind Menschen mehr und mehr bereit zu teilen. Ein anderes Beispiel dafür ist Carsharing. Das einzelne Auto wird dabei ja auch sehr viel stärker ausgelastet, gehört aber nicht mehr einem Einzelnen. Arbeitsplatzlösungen in Coworking Spaces funktionieren nach dem gleichen Prinzip.

#### **Und Sie sorgen jetzt dafür, dass mehrere Ärzte sich die Geräte teilen?**

Wir sorgen dafür, dass Ärzte, Krankenhäuser oder Forschungseinrichtungen die Geräte gar nicht mehr selbst betreiben müssen. Sie bekommen einfach Bilder nach ihren individuellen Spezifikationen geliefert. Wir sorgen dafür, dass die Geräte gut ausgelastet sind, gleichzeitig aber für Patienten in dringenden Fällen auch kurzfristig Termine gefunden werden. Spannend ist, dass Patienten fast rund um die Uhr kommen können, weil wir die unterschiedlichen Lebensbedürfnisse der Ärzte abbilden. Einige Ärzte arbeiten lieber abends oder am Wochenende, so können Patienten auch um 23 Uhr ein MRT bekommen.

#### **Was ändert sich denn noch für Patienten?**

Patienten können immer mithilfe modernster Gerätetechnologie untersucht werden. Und zukünftig werden Patienten noch stärker von der Digitalisierung profitieren – sei es über Online-Terminierung, Zweitmeinungen oder der digitalen Radiologieakte. Das heißt: Wer in Singapur zum Arzt muss, kann die Bilder, die in einem Berliner Medneo-Zentrum gemacht wurden, problemlos auch dort web-basiert einsehen lassen. Es wird auch einfacher, elektronisch eine Zweitmeinung von einem Spezialisten einzuholen, selbst wenn der in Amerika sitzt.

#### **Sie haben in Berlin gegründet, obwohl Sie zuvor in**

”

**Hinter unserem Geschäftsmodell steht der Begriff der Sharing Economy.**

“

#### **André Glardon**

baut seit dem Jahr 2011 das Geschäft der Medneo GmbH auf

#### **Süddeutschland und im Ausland tätig waren. Warum?**

Hauptgrund war, dass im Gesundheitswesen sehr viel in Berlin passiert – zum Beispiel finden hier sehr viele Kongresse für die Branche statt. Außerdem wollten wir von Anfang an nicht nur den deutschen Markt im Fokus haben, sondern ein international orientiertes Unternehmen aufbauen. Daher sind für uns die Auslandsvertretungen, die in Berlin ansässig sind, wichtig. Eine gewichtige Rolle hat auch gespielt, dass Berlin-Brandenburg sich selbst als Gesundheitscluster sieht.

#### **War die Entscheidung für Berlin richtig?**

Ja, wir haben sehr vom Gesundheitscluster und von einzelnen Organisationen in Berlin und Brandenburg profitiert. So konnten wir die richtigen Kontakte aufbauen. Berlin Partner hat bei der Immobiliensuche geholfen, sodass wir anfangs im Charlottenburger Gründerzentrum unterkommen konnten. Die IBB war ein wichtiger Ansprechpartner für die Finanzierungsseite und hat sich auch mit Risikokapital an Medneo beteiligt.

#### **Wie wollen Sie international expandieren?**

Wir haben viele Delegationen aus dem Ausland – zum Beispiel aus Afrika oder Asien – empfangen, die großes Interesse an unserem radiologischen Betreibermodell haben. Wir wollen im Franchise-Modell unsere Leistungen auch dort anbieten. Im kommenden Jahr werden wir erstmals ein solches Lizenzmodell umsetzen. ■



Auslandserfahrungen: André Glardon war in Russland, Spanien, Australien und in den USA tätig

FOTO: AMIN AKHTAR

Stephan Schwarz (l.) und  
Dr. Beatrice Kramm (r.)  
mit den Preisträgern  
Christina Claußen,  
Dr. Ulrich Karpenstein (M.)  
und André-Patrice Kleine

**T**ue Gutes und rede dann darüber, das ist auch unser Motto beim Mendelssohn-Preis“, erklärte IHK-Präsidentin Dr. Beatrice Kramm bei der Verleihung Mitte Oktober im „Tagesspiegel“-Haus. Der Verlag war neuer Gastgeber der Veranstaltung. Für ihr besonderes soziales Engagement wurde die Werbeagentur Zitrusblau GmbH mit der Franz-von-Mendelssohn-Medaille geehrt. Das 1989 gegründete Unternehmen beschäftigt 17 Mitarbeiter und übernimmt seit vielen Jahren soziale Verantwortung und ist ein gutes Beispiel für gelungene Inklusion.

Für den erkrankten Geschäftsführer Martin Keune nahm der Berliner Rechtsanwalt Dr. Ulrich Karpenstein die Urkunde entgegen. Karpenstein und Keune haben 2015 den Verein „Refugee Godparents of Syria“ gegründet und helfen Familien von Flüchtlingen, legal und sicher nach Deutschland zu kommen. Die Vereinsmitglieder verbürgen sich als Paten für den Unterhalt dieser Menschen. Weiterhin hat Zitrusblau die Ausbildung eines Schwerstbehinderten in der Agentur gegen bürokratische Widerstände durchgesetzt und beschäftigt ihn noch heute.

Die Franz-von-Mendelssohn-Urkunde und -Medaille sind verbunden mit 5.000 Euro Preisgeld, die von Handwerkskammer-Präsident Stephan Schwarz und der IHK-Präsidentin überreicht wurden. Der Gewinner und die Platzierten waren von einer Jury aus Wirtschafts- und Medienvertretern aus über 30 Bewerbungen ermittelt worden. Die Medaille erinnert an den früheren IHK-Präsidenten Franz von Mendelssohn und wird seit 2005 vergeben.

Auf den mit 3.000 Euro dotierten zweiten Platz wählte die Mendelssohn-Jury die Kleine Reinigungs- und Dienstleistungsgesellschaft mbH. Sie bie-



## Medaille für Menschenliebe

Die IHK Berlin und die Handwerkskammer Berlin ehren einmal im Jahr Unternehmen für ihr soziales Engagement mit der Franz-von-Mendelssohn-Medaille » Von Christine Nadler

tet gezielt jungen Menschen aus schwierigem familiärem Umfeld eine Chance auf eine Berufsausbildung und unterstützt die Azubis bis zum Ausbildungsziel. Außerdem gehen die Gewinne des Unternehmens in eine gemeinnützige Stiftung, mit der soziale Projekte gefördert werden und die in Bildung und Gesundheit investiert.

Dritter und mit 2.000 Euro belohnt wurde die Pfizer Deutschland GmbH. Dieses Unternehmen stellt seit neun Jahren Mitarbeiter frei, damit sie sich für verschiedene soziale Projekte während der Arbeitszeit engagieren können. Mehr als 700 Mitarbeiter haben mittlerweile über 2.800 Stunden Engagement geleistet. Darüber hinaus arbeitet die Firma eng mit der Caritas Berlin zusammen, kocht bei der Kältehilfe wöchentlich eine gesunde Mahlzeit und spendet für Obdachlose.

Schwarz sagte bei der Preisverleihung: „Wir wollen zeigen, wer in unserer Stadt etwas anschiebt, wer etwas bewegt und wer sich für diejenigen einsetzt, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.“ Dr. Beatrice Kramm ermutigte die Unternehmen, sich für die Gesellschaft einzusetzen: „Engagement lohnt sich – es lebt von Gemeinsamkeit und Kreativität.“ ■

„  
Engagement lohnt  
sich – es lebt von  
Gemeinsamkeit und  
Kreativität.

“  
DR. BEATRICE KRAMM  
Präsidentin der IHK Berlin

THEMA DES MONATS

# Im Zweifelsfall ohne Gericht

*Schlichtungsstellen der IHK Berlin bieten gleich mehrere Dienstleistungen an, mit denen Unternehmen zeit- und kostenintensive Gerichtsverfahren vermeiden können*

**G**erichtsverfahren können nicht nur zeit-, sondern auch kostenintensiv sein. Die Schlichtungsstellen der IHK Berlin bieten die Möglichkeit, Konflikte schnell, kostengünstig und vertraulich außergerichtlich zu lösen. Dafür bieten die

IHK-Schlichtungsstellen gleich mehrere Services an:

**Einigungsstelle für Wettbewerbsstreitigkeiten:** Das Einigungsstellenverfahren ermöglicht eine schnelle Erledigung wettbewerbsrechtlicher Streitigkeiten. Gegenstand des Verfahrens sind z.B. Abmahnungen oder

Verstöße gegen Impressumspflichten.

**Schiedsgutachterbenennung:** Die IHK benennt im Konfliktfall öffentlich bestellte Sachverständige, die zu strittigen Sachverhalten für beide Seiten verbindliche Gutachten erstellen.

**Schlichtungsstelle der Berliner Wirtschaft:** Bei typischen unternehmerischen oder gesellschaftsrechtlichen Auseinandersetzungen wird mithilfe eines neutralen und unabhängigen Schlichters eine interessengerechte Vereinbarung herbeigeführt.

**Schlichter und Wirtschaftsmediatorenliste:** Die IHK Berlin bietet die Mög-

Konflikte zeitsparend lösen

lichkeit der direkten Inanspruchnahme unparteiischer Personen.

**IHK-Schlichtungsausschuss für Ausbildungsstreitigkeiten:** Gibt es Vertragsstreitigkeiten zwischen einem Betrieb und seinem Auszubildenden aufgrund von Kündigung, Abmahnung oder anderer Pflichtverletzungen, kann der Schlichtungsausschuss helfen. Das Verfahren ist kostenfrei und mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertretern als Schlichter neutral besetzt. Mehr als die Hälfte der bisherigen Fälle in diesem Jahr konnten so ohne Einbindung eines Gerichts geklärt werden. < BW

## WEITERE INFORMATIONEN

Im Service Center erhalten Sie Auskünfte zu diesem Thema ([www.ihk-berlin.de/tadm](http://www.ihk-berlin.de/tadm)) sowie Informationen zu allen weiteren Dienstleistungen der IHK Berlin. Unser Team steht Ihnen persönlich oder telefonisch unter 030 / 315 10-0 montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr sowie freitags von 8 bis 16 Uhr zur Verfügung.

## Impressum

### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Berlin  
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin  
Telefon: 030 / 315 10 -0  
Internet: [www.ihk-berlin.de](http://www.ihk-berlin.de)  
E-Mail: [bw-redaktion@berlin.ihk.de](mailto:bw-redaktion@berlin.ihk.de)  
**Chefredakteur:** Jörg Nolte (V.i.S.d.P.)  
**Leitende Redakteurin:** Christine Nadler

### Verlag

**Axel Springer SE**, Corporate Solutions  
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin  
**Redaktion:** Michael Gneuss, Ina Kaifi,  
Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)  
Telefon: 030 / 259 17 95 21  
E-Mail: [berliner.wirtschaft@axelspringer.de](mailto:berliner.wirtschaft@axelspringer.de)  
**Objektmanagement:** Philipp Berens  
Telefon: 030 / 259 17 45 90  
E-Mail: [philipp.berens@axelspringer.de](mailto:philipp.berens@axelspringer.de)  
**Grafik:** Marie Bauer, Constantin Eberle (Ltg.),  
Catrin Oldenburg  
**Bildredaktion:** Sebastian Müller  
**Herstellung:** Olaf Hopf  
**Geschäftsleitung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann  
E-Mail: [newbusiness@axelspringer.de](mailto:newbusiness@axelspringer.de)

**Anzeigen:** Philipp Berens  
Telefon: 030 / 259 17 45 90  
E-Mail: [philipp.berens@axelspringer.de](mailto:philipp.berens@axelspringer.de)  
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 52  
(gültig ab 1. Januar 2017)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,  
Kassel

### Abonnements und Einzelbestellungen

**DPV Vertriebservice GmbH**  
Kundenservice Berliner Wirtschaft  
Postfach 100331, 20002 Hamburg  
Telefon: 040 / 468 60 51 52  
E-Mail: [berlinerwirtschaft@dpv.de](mailto:berlinerwirtschaft@dpv.de)

**Bezug und Änderungen  
für IHK-Mitgliedsunternehmen**  
Telefon: 030 / 315 10 -581  
E-Mail: [datenmanagement@berlin.ihk.de](mailto:datenmanagement@berlin.ihk.de)

**Preise:** Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 €  
(einschl. 7 % MwSt) pro Jahr, Einzelbestellung 4 €  
(inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756





Expertenrunde: Thomas Riemenschneider (2. v. l.), Roland Schwecke (3. v. r.) und Jan Seeger (r.) zusammen mit IHK-Bereichsleiterin Bettina Schoenau (2. v. r.), Christina Nawrocki und Jörg Bensmann (beide IHK)

## SACHVERSTÄNDIGE

# Drei neue Unterstützer der Berliner Wirtschaft

In der zweiten Jahreshälfte 2017 hat die IHK Berlin erneut drei Sachverständige bestellt. Sie kommt damit der beträchtlichen Nachfrage nach Sachverständigen seitens der Wirtschaft nach.

Insbesondere für das Gebiet der Unternehmensbewertung werden regelmäßig Sachverständige über die IHK angefragt. Hierbei handelt es sich um ein umfangreiches Sachgebiet, das die Be-

wertung von Unternehmen aller Branchen nach betriebswirtschaftlichen, steuerlichen und rechtlichen Maßgaben vorsieht.

Mit der öffentlichen Bestellung von Dipl.-Kaufm. Jan Seeger wurde eine erfahrene Persönlichkeit gefunden, die den Kreis der öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen für Unternehmensbewertung ergänzt.

Passend zu steigenden Übernachtungszahlen, die der Berliner Tourismus verbucht, und zur steigenden Anzahl von Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben ist zeitgleich Dipl.-Volkswirt Roland Schwecke für das Sachgebiet „Wirtschaftlichkeitsberechnungen von Hotel- und Gaststättenbetrieben“ bestellt und vereidigt worden.

Als dritten neuen Sachverständigen begrüßt die IHK Dipl.-Ing. Thomas Riemenschneider. Er ist langjähriger Mitarbeiter eines renommierten Berliner Bau-Sachverständigenbüros und unterstützt die Berliner Wirtschaft auf dem Gebiet der Bauakustik. < NAW

## INTERNET OF THINGS

# IoT-Tag: Start-ups und Etablierte vernetzen

Berlin ist einer der führenden Standorte in Deutschland für den wachsenden Bereich Internet of Things (IoT). IHK Berlin und Berlin Partner greifen den Impuls auf und laden die lokalen Akteure aus diesem Bereich am 7. Dezember zum IoT-Tag ins Ludwig Erhard Haus ein.

Zielgruppe sind IoT-Unternehmen aus Berlin, sowohl auf der Anbieter- als auch auf der Nachfrage-Seite. Ein Schwerpunkt der Veranstaltung liegt auf der Vernetzung von mittelständischen Unternehmen mit Start-ups, die Ver-

anstaltung richtet sich an etablierte sowie junge Firmen. Der zweite inhaltliche Schwerpunkt betrifft die Forderungen der Unternehmen an die Politik, eingeladen sind deshalb zwei Vertreter der Berliner Senatsverwaltung. Ebenfalls dabei ist Dr. Nicolas Zimmer, Vorstandsvorsitzender der Technologiestiftung Berlin.

Die Einleitung übernimmt Dr. Wolfgang Dierker, National Executive für GE in Deutschland und in Österreich. Moderator der halbtägigen Veranstaltung ist Robin Tech, Managing Director von

Atomleap und gut vernetzter Kenner der Berliner IoT-Szene. Die vier von Experten moderierten Workshops behandeln folgende Themen: Infrastruktur und Plattformen, Open Data, IT-Sicherheit und Change Management für Unternehmen, deren Mitarbeiter das erste Mal mit IoT in Berührung kommen. < LZR/KKAL

### WEITERE INFORMATIONEN

Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich: kai.kalusa@berlin.ihk.de, julia.lazaro@berlin.ihk.de

## BUNDESVERDIENSTKREUZ

# Karsten Schulze ausgezeichnet

Unternehmer Karsten Schulze hat sich in beeindruckender Weise um die Berliner Wirtschaft verdient gemacht. Neben der erfolgreichen Leitung der Haru-Reisen GmbH & Co. KG hat sich Schulze mit großem Einsatz ehrenamtlich in der IHK – im Präsidium wie auch im Kompetenzteam Mittelstand – und beim DIHK für die Belange der Unternehmer eingesetzt. Für diese Gesamtleistung wurde ihm jetzt von Wirtschaftsministerin Ramona Pop in einer feierlichen Zeremonie im Roten Rathaus das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht. < BW



Engagierter Unternehmer: Karsten Schulze

## WORKSHOP

# Infos zum neuen Reiserecht

Die Novellierung des Reiserechts (Umsetzung der EU-Pauschalreiserichtlinie) stellt Touristik-Unternehmen vor neue Herausforderungen. Dazu gehören erweiterte Haftungssicherung, Insolvenz- und Kundengeldabsicherung, neue Informationspflichten. Darum geht es bei einem Workshop der IHKs Berlin und Potsdam am 21. November, 17 Uhr, in der IHK Potsdam. Anmeldung: [www.ihk-potsdam.de/reiserecht](http://www.ihk-potsdam.de/reiserecht) < BLOE



Die Preisträger des 46. Ernst-Schneider-Preises bei der Verleihung in den Berliner Bolle Festsälen

## ERNST-SCHNEIDER-PREIS DER IHKS

# Cyberkrieg und Steueroase: ausgezeichnete Beiträge

Die Geschichte „Im Auge des Sturms“ über Wirtschaftsspionage per Internet im Geschäftsbereich Industrial Solutions von ThyssenKrupp entstand unter dem Mantel der Verschwiegenheit. Der Journalist Jürgen Berke von der „Wirtschaftswoche“ hielt drei Monate lang geheim, woran er arbeitete und ließ selbst die Chefredaktion im Ungewissen, um keinen Verdacht auf die Firma zu lenken.

Am 10. Oktober überreichte Moderator Mitri Sirin Berke den 46. Ernst-Schneider-Preis (ESP) für den besten Artikel in der Kategorie „Überregio-

nale Printmedien“. Rund 400 Gäste der ESP-Verleihung in den Berliner Bolle Festsälen konnten Einblicke in mehrere außerordentliche Beiträge gewinnen: Die besten Stücke waren kreativ aufbereitet und vermittelten wirtschaftliche Zusammenhänge. Die Bandbreite der Themen war beeindruckend – die Artikel, Filme, Internet- und Radiobeiträge kreisten u.a. um Migrantenintegration, Start-ups, Steueroasen, Dieselmotoren und selbstfahrende Autos. Einsendeschluss für den nächsten ESP ist der 19. Januar 2018. [www.ernst-schneider-preis.de](http://www.ernst-schneider-preis.de) < NAD

## INFO

### Und das sind die Gewinner!

#### Die Preisträger des Ernst-Schneider-Preises 2017:

„Zeitungen/Zeitschriften regional“: Miriam Opresnik, „Mein erster Laden“, Hamburger Abendblatt; „Zeitungen/Zeitschriften überregional“: Jürgen Berke, „Im Auge des Sturms“; Wirtschaftswoche; „Nachwuchspreis Print“: Anna Gauto, Wirtschaftswoche; „Wirtschaft online“: Max Mönch, Alexander Lahl, „Monopoly der Weltmeere“, Arte.tv/ZDF; „Hörfunk Kurzbeitrag“: Christian Schwalb, „Problem oder Potenzial – Flüchtlinge auf dem Arbeitsmarkt“, Radio Bremen; „Hörfunk

Große Wirtschaftssendung“: Christian Bollert, „Das brand eins Magazin zum Hören“ („Lust“), detektor.fm; „Fernsehen Kurzbeitrag“: Stefan Jäger, „Im Zinstief“, ARD (hr); „Fernsehen Große Wirtschaftssendung“: Jan Schmitt, „Milliarden für Millionäre“, ARD (WDR); „Innovation/Unterhaltungssendung“: Bastian Obermayer, Frederik Obermaier, Vanessa Wormer, Katrin Langhans, Mauritius Much, Hannes Munzinger, „Panama Papers“, Süddeutsche Zeitung.

## BENHU-WERKSTATT

# Marktideen für die Zukunft

Die Beuth Hochschule will mit ihrer BENHU-Werkstatt Unternehmen zum Einsatz innovativer Technologien inspirieren sowie Impulse für Marktideen geben und Trends für die Stadt der Zukunft – „Smart City Berlin“ – aufzeigen. Die nächste Werkstatt findet am 22. November von 15.30 bis 19 Uhr an der Beuth Hochschule in Wedding statt.

Während der Veranstaltung werden Möglichkeiten von Big Data, Virtual Reality oder Robotik vorgestellt, im Open Space können die Themen mit Köpfen aus der Wissenschaft vertieft werden. Ganz konkret will die Werkstatt Antworten darauf geben, wie Unternehmen aktuelle Technologien und Trends nutzen können, um neue Geschäftsmodelle zu entwickeln oder bereits beste-



Neue Technologien für Unternehmen im Fokus

hende Geschäftsmodelle an die Herausforderungen von morgen optimal anzupassen. < DUE

### INFORMATIONEN UND ANMELDUNG

Weitere Details und Anmeldeoption unter: <http://benhu.de> unter dem Button „Werkstatt“

## FUTURE MOBILITY CAMP

# Internationale Szene im Betahaus

Das Future Mobility Camp (FMC) hat sich zu einer erfolgreichen Networking-Veranstaltung im Mobilitäts- und Logistikbereich entwickelt: Wer sich auf diesem Gebiet international vernetzen möchte, könnte am 7. Dezember im Betahaus in Kreuzberg interessante Kontakte knüpfen. Dort präsentieren sich internationale Start-ups, die auf Investoren, Vertreter großer Automotive-, Transport- und Logistikunternehmen und Mittelständler treffen, die das Potenzial agiler Start-ups im Rahmen ihrer eigenen Digitalisierungsstrategie nutzen wollen. Eine Besonderheit in diesem Jahr: Das FMC ist in den Betapitch Global eingebettet. Weitere Informationen unter: [www.future-mobility-camp.de](http://www.future-mobility-camp.de); [www.betapitch.net](http://www.betapitch.net) < BW

FOTO: GORODENKOFF/STOCK.ADOBE.COM



# IHRE ADRESSE

für Kompetenz, Service,  
Leistung und Sicherheit

**Janine Walla-Rohr**  
Mitarbeiterin der AOK Nordost

## In den AOK-Seminaren erfahren Sie alle „Trends und Tipps 2018“

- Unser Arbeitgeberseminar „Trends & Tipps“ erläutert Ihnen kompakt und umfassend alle wesentlichen Neuerungen – zum Beispiel im Versicherungs-, Beitrags-, Steuer-, Arbeits- und Melderecht.
- Unsere AOK-Experten informieren Sie schnell und übersichtlich über alle praxisrelevanten Änderungen für das kommende Jahr.
- Den für Sie passenden örtlichen Seminartermin finden Sie schon jetzt im Internet unter dem Stichwort „Jahreswechselfseminare“
- Sie haben Fragen? Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.

Gesundheit in besten Händen

[aok-business.de/nordost](http://aok-business.de/nordost)

## GESPRÄCHSKREIS

# Austausch zu aktuellen Energiethemen

Erstmals trafen sich Unternehmensvertreter zum „Gesprächskreis der Energiebeauftragten“ in der IHK Berlin. Rund 30 Teilnehmer aus dem produzierenden Gewerbe und dem Dienstleistungssektor waren gekommen, um sich über aktuelle energierelevante Fragestellungen auszutauschen. Dabei wurde deutlich, dass sich die Unternehmen insbesondere mit der Einführung eines Energiemanagementsystems auseinandersetzen, aber auch mit Energiekennzahlen und Messtechnik sowie technischen Umsetzungsmöglichkeiten. Zudem wurden die Schnittstellen zu umweltrelevanten Fragestellungen sowie die Themen Mobilität und Grünstrom angesprochen. Die von den Unternehmen genannten Themen sollen im Rahmen der kommenden Sitzungen aufgegriffen und praxisnah erörtert werden.

### Aktuelles auf einen Blick

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden aktuelle IHK-Angebote, wie das Energieeffizienznetzwerk, das Energie-Scout-Projekt und aktuelle Webinare, vorgestellt und über Entwicklungen aus dem Energierecht sowie in der Energiepolitik berichtet. Zum Abschluss der Veranstaltung erläuterte der Rechtsanwalt Dr. Florian Valentin die neuen Meldepflichten nach dem Marktstammdatenregister. Dieses löst die Anlagenregisterverordnung ab und bündelt viele energiewirtschaftliche Meldepflichten im Strom- und Gasbereich.

Der Gesprächskreis wird künftig dreimal jährlich tagen – die dreistündigen Sitzungen sind kostenlos. Termine unter [www.ihk-berlin.de/energiebeauftragte](http://www.ihk-berlin.de/energiebeauftragte) < SCHUH



An Bundesstraßen werden für mautpflichtige Lkw ab 7,5 Tonnen Kontrollsäulen aufgestellt

## LKW-MAUT

# Gebührenerhebung auf allen Bundesstraßen ab Juli 2018

Die Toll Collect GmbH und das Bundesamt für Güterverkehr (BAG) gaben in Berlin die technischen Veränderungen des Lkw-Mautsystems bekannt, welche im Zusammenhang mit der Ausweitung der Lkw-Maut auf allen Bundesstraßen ab 1. Juli 2018 stehen. Die Unternehmen sollten sich frühzeitig damit auseinandersetzen, ob die Flottenfahrzeuge betroffen sind, die technische Ausstattung vorhanden ist und in welcher Form die Maut entrichtet werden soll.

Das automatische Einbuchungsverfahren wird seit Oktober 2017 sukzessive auf eine zentrale Mauterhebung umgestellt. Die Software bei den vorhandenen

On-Board Units (OBU) wird automatisch aktualisiert. Das führt unter anderem zu veränderten Display-Anzeigen. Das manuelle Bezahlssystem wird durch die Einführung einer App im Frühjahr weiterentwickelt. Für die Bundesstraßen wurden Kontrollsäulen entwickelt, welche nur die mautpflichtigen Lkw ab 7,5 Tonnen überprüfen. Die strengen Vorgaben vom Datenschutz werden mit den Erneuerungen weiter eingehalten. < CPR

### WEITERE INFORMATIONEN

Registrierung unter [www.toll-collect.de](http://www.toll-collect.de) und Allgemeines unter [www.bag.bund.de](http://www.bag.bund.de)

## AUSSCHREIBUNG

# Preis für gelungene Inklusion

Das Berufsbildungswerk Berlin, Trägerverein des Annedore-Leber-Berufsbildungswerks, verleiht jährlich den Annedore-Leber-Preis für besonderes Engagement bei der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung. Das Preisgeld, gestiftet vom Be-

rufsbildungswerk Berlin und dem Annedore Förderverein, beträgt 1.000 Euro. Bewerben können sich bis 1. Februar 2018 Unternehmen, Organisationen und Projektträger, die Menschen mit Behinderung eingegliedert haben. [www.albbw.de/annedore-leber-preis](http://www.albbw.de/annedore-leber-preis) < BW

# IHK Berlin heißt neue Mitglieder willkommen

Rund 100 neue IHK-Mitglieder strömten trotz des schönen Spätsommer-Wetters in das Konferenzzentrum des Ludwig Erhard Hauses, um sich aus erster Hand über die IHK zu informieren und mit anderen Gründern auszutauschen. Paul

Kündiger, Geschäftsführer der Hauptstadtader GmbH [deinestadtklebt.de](http://deinestadtklebt.de) und seit Kurzem Mitglied im neu gewählten Präsidium der IHK Berlin, übernahm die Begrüßung. Jörg Nolte, Geschäftsführer des Bereichs Kommunikation & Mar-

keting der IHK, sowie der Bereichsleiter der Mitgliederkommunikation, Maik Leonhardt, präsentierten Aufgaben, Services und Aufbau der IHK Berlin. Im Anschluss konnten sich die Teilnehmer zu verschiedenen Themen von IHK-Experten vor Ort beraten lassen oder einfach in lockerer Atmosphäre Kontakte knüpfen.

Fester Bestandteil der Well-Kammer-Veranstaltungsreihe ist die kurze Vorstellung eines neuen Mitgliedsunternehmens. Allerdings gab es am 19. Oktober eine Ausnahme: Benjamin Thies und Lukas Friedemann hatten ihr Unternehmen „Philosoffee“ 2017 schon einmal in diesem Kreis präsentiert. Da die beiden Unternehmer seit der Gründung ihres Geschäfts rund um den eiskalt gebrauten Kaffee die Beratung und Unterstützung der IHK Berlin in vollem Umfang in Anspruch genommen hatten, wollten sie nun gern diesen Erfahrungsschatz direkt an andere Neugründer weitergeben, damit auch diese vom IHK-Service profitieren können. Die nächste Well-Kammer findet am 1. Februar 2018 statt. < REIS



*Regel Austausch: Mit der Well-Kammer eröffnet die IHK Berlin neuen Mitgliedern interessante Kontaktmöglichkeiten*

## FACHKUNDEPRÜFUNGEN

# Online-Portal optimiert Anmeldeverfahren

Der Ansturm auf die Fachkundeprüfung Taxi-/Mietwagenverkehr ist seit Jahren ungebrochen. Die IHK Berlin hat ihr Angebot an Prüfungsplätzen seit 2012 um 75 Prozent erhöht. Doch die freigeschalteten Termine sind immer binnen Minuten ausgebucht. Paradox: Am Prüfungstag bleiben dennoch viele Plätze leer. Dies liegt an einem bisher komplizierten Reservierungssystem.

Hier schafft die IHK Berlin jetzt durch ein optimiertes Anmeldeverfahren

Abhilfe. Durch ein neu gestaltetes Portal mit e-Payment können sich Teilnehmer direkt im Internet anmelden und bezahlen, ohne über das Service Center gehen zu müssen. Allerdings ist es dafür erforderlich, sich vorab Zugangsdaten geben zu lassen.

Ein weiterer Vorteil des optimierten Verfahrens: Durch die Digitalisierung des Anmeldeprozesses können Plätze, die durch Absagen von angemeldeten Interessenten frei werden, schnell wieder

nachbesetzt werden. Außerdem wird die IHK Berlin das Angebot an Prüfungsplätzen noch einmal aufstocken, um Interessenten zeitnah einen Prüfungstermin anbieten zu können.

Das neue Portal geht am 27. November an den Start. Neben der Fachkundeprüfung Taxi-/Mietwagenverkehr können sich dort auch Teilnehmer für die Fachkundeprüfungen Krankentransport, Güterkraftverkehr und Omnibusverkehr anmelden. < RICH



Wer Werbung über Online-Kanäle betreibt, muss das neue geltende Recht im Blick behalten

## DATENSCHUTZRECHT

# Werben nach neuem europäischem Recht

Wer werben möchte, braucht nach den klaren Regelungen des Wettbewerbsrechts in der Regel eine Einwilligung des Adressaten. Zuwiderhandlungen können zu Abmahnungen führen. Eine Ausnahme von der Einwilligung besteht zum Beispiel nach § 7 Abs. 3 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb (UWG) für sogenannte „Bestandskundenwerbung“ per E-Mail. Danach können Unternehmen in bestehenden Kundenbe-

ziehungen unter bestimmten Voraussetzungen auch ohne Einwilligung werben.

Das Datenschutzrecht spielt bei Werbung ebenfalls eine Rolle. Aber anders als im Bundesdatenschutzgesetz sind ausdrückliche und detaillierte Regelungen zur Werbung in der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) nicht enthalten. Mangels einer speziellen Rechtsgrundlage für Datenverarbeitung zu Werbezwecken wird diese neben der Einwilli-

gung (Art. 6 Abs. 1 a DSGVO) in der Regel auf Art. 6 Abs. 1 f DSGVO gestützt. Dabei muss die Verarbeitung zu Werbezwecken zur Wahrung der berechtigten Interessen des Verantwortlichen erforderlich sein.

Zudem dürfen die Interessen der betroffenen Person nicht überwiegen. Die Verarbeitung personenbezogener Daten zum Zwecke der Direktwerbung kann als berechtigtes Interesse dienen. Die vernünftigen Erwartungen der betroffenen Person sind in den Abwägungsprozess einzubeziehen. Entscheidend ist dabei unter anderem, ob der Betroffene im Rahmen der Informationspflichten nach Art. 13, 14 DSGVO über die Verwendung zu Werbezwecken bzw. über sein Widerspruchsrecht nach Art. 21 DSGVO informiert wurde. Liegt ein Werbeverbot vor, überwiegt naturgemäß das Interesse des Betroffenen am Ausschluss der Werbung.

Die Konferenz der unabhängigen Datenschutzbehörden des Bundes und der Länder (DSK) hat ein Kurzpapier zur Verarbeitung personenbezogener Daten für Werbung unter der DSGVO veröffentlicht: [www.datenschutz-berlin.de/kurzpapiere.html](http://www.datenschutz-berlin.de/kurzpapiere.html) < KATHARINA WIATR

< Die Autorin des Beitrags ist Referentin bei der Berliner Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit

## IHK-UMFRAGE

# Wie digitalisiert sind Berliner Unternehmen?

Sie verändert die Welt: Ob Industrie, Gesundheitswirtschaft oder Dienstleistungsgewerbe – es gibt so gut wie keine Branche, die von der Digitalisierung ausgeklammert ist

Aber wie sieht es bei Berliner Unternehmen aus? Wo besteht Handlungs- und wo Unterstützungsbedarf? Eine Umfrage der IHK Berlin soll helfen, Antworten auf diese Fragen zu finden. Bereits 2015 und 2016 hat die IHK Berlin Umfragen zum Stand der Digitalisierung der

Berliner Wirtschaft durchgeführt. Dabei wurde deutlich: In 90 Prozent der hiesigen Betriebe sind digitale Technologien von hoher Bedeutung für die Unternehmensstrategie. Klar wurde aber auch: Digitalisierung erfordert einen Kulturwandel, und den Unternehmen fehlt oftmals der richtige Zugang, wie sie diese Veränderungen angehen sollen.

Dort setzt die aktuelle Umfrage der IHK Berlin an. Sie fragt nach, ob Unternehmen über genügend Ressourcen für

Digitalisierungsmaßnahmen verfügen und ob Handlungsbedarfe bereits klar identifiziert sind. Ein besonderes Augenmerk liegt darüber hinaus auf dem Umfeld für die Digitalisierung in Berlin. Es wird untersucht, wo die Rahmenbedingungen schon stimmen und welche Unterstützungsangebote die Unternehmen künftig nutzen würden.

Die IHK Berlin lädt dazu ein, an der zehnmütigen Umfrage teilzunehmen: [www.ihk-berlin.de/digiumfrage](http://www.ihk-berlin.de/digiumfrage) < KKAL

# Erste Profi-Website? So wichtig wie meine erste Geschäftsidee

Monatlich  
kündbar

Maßgeschneiderte Websites mit Profi-Tools für Gründer, branchenspezifischen Funktionen, Web-Services und Vorlagen für 180 Berufe. Persönliche Beratung inklusive. Jetzt 3 Monate kostenlos testen.

The future is exciting.

**Ready?**

## ZERTIFIZIERUNG

# Großes Engagement für kleine Forscher mit Zukunft

Dass die Wissbegierde der Jüngsten groß ist, ist kein Geheimnis. Sie verdient in diesen Tagen aber besondere Anerkennung: 20 Berliner Kitas und Grundschulen haben sich erfolgreich um die Zertifizierung Haus der kleinen Forscher

beworben. Dafür erfüllen sie drei Voraussetzungen: Die Pädagogen nehmen regelmäßig an den Fortbildungen zum Haus der kleinen Forscher teil, das Forschen ist fester Bestandteil im Alltag der Kinder geworden, und die durchgeführ-

ten Projekte werden dokumentiert. Dieses besondere Engagement bei der kindgerechten Vermittlung von Wissen in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) würdigt die IHK Berlin mit der Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher“, die diesen besonderen Einsatz auch nach außen für alle sichtbar macht.

Bei einer Festveranstaltung im Max Liebermann Haus übergaben Sigrid Klebba, Staatssekretärin für Jugend und Familie, und Vertreter der IHK Berlin den Pädagogen der 20 Berliner Kitas und Grundschulen die Plakette. Sigrid Klebba zeigte sich erfreut, dass bereits mehrere der anwesenden Einrichtungen die zweite, dritte oder sogar fünfte Zertifizierung erhielten. Dies zeigt die anhaltende Kontinuität des Engagements.

In Berlin profitieren derzeit 1.013 Kitas und 226 Grundschulen und Horte von diesem IHK-Bildungsangebot, 140 Einrichtungen davon sind als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. < DAH



Kitas und Grundschulen mit Sinn für MINT: die Zertifizierung im Max Liebermann Haus in Mitte

## WEITERE INFORMATIONEN

Fortbildungsangebot „Haus der kleinen Forscher“ und Zertifizierung: [www.ihk-berlin.de/HdkF](http://www.ihk-berlin.de/HdkF)

## AIESEC

# Internationaler Nachwuchs für Unternehmen

Ayman Ben Thabet kommt aus Tunesien und entwickelt seit drei Monaten als Praktikant für die Kamger GmbH, bei der Schädlingsbekämpfung online gebucht werden kann, eine Software. Sanja Gocevka kam zunächst für ein einjähriges Praktikum als „Front-End Software Developer“ zur Big Picture GmbH nach Berlin und ist mittlerweile dort fest angestellt. Beide sind gute Beispiele für die Praktikantenvermittlung von AIESEC.

Mit über 100.000 Mitgliedern an 2.400 Universitäten ist AIESEC die größte Studentenorganisation. An der TU

Berlin werden aus 126 Ländern für drei bis zwölf Monate internationale Praktikanten und Berufseinsteiger in den Bereichen IT, Business und Engineering ehrenamtlich von Studierenden vermittelt.

„Unser Ziel ist es, den akademischen und kulturellen Austausch der Führungskräfte von morgen zu fördern“, sagt Nicolas Oye, der Präsident des Lokalkomitees. Chol Hun Ri, Team Leader des Incoming Exchange Teams, präsidiert: „Unser Fokus liegt zwar auf der Vermittlung, aber praktisch machen wir doch eher Praktikantenbetreuung.“

Bereits 1953 begann die Kooperation von AIESEC mit der Internationalen Handelskammer. In dieser Tradition bringt sich die IHK Berlin seit vielen Jahren im Kuratorium mit ihrer Expertise und ihrem Netzwerk ein. Vor allem weil die ehrenamtliche Arbeit die Studierenden vor Ort zur Übernahme von Verantwortung und Führungspositionen motiviert. < DUE

## INFORMATIONEN UND KONTAKT

Mail: [Chol Hun Ri, icx.berlin.tu@aiasec.de](mailto:Chol.Hun.Ri@icx.berlin.tu@aiasec.de)  
Website: [www.aiasec.de](http://www.aiasec.de)



# IHK Berlin bietet Update in Sachen Zoll

Die Rekordzahl von über 410.000 Beratungen, die die IHKs im Bereich Zoll und Außenwirtschaftsrecht 2016 geleistet haben, zeigt leider auch, dass sich deutsche Unternehmen mit immer mehr Regulierungen und Hemmnissen konfrontiert sehen. So lautet eine der Kernaussagen des Außenwirtschaftsreports 2017 des DIHK.

Dabei bewegen sich die Betriebe bei ihren internationalen Geschäften in einem immer komplexeren Umfeld: Ob Brexit, das Handling einer steigenden Zahl von Sanktionsvorschriften, neue Markteinstieghürden gerade in Schwellenländern und auch die Umsetzung des neuen EU-Zollrechts – das internationale Geschäft wird risikobehafteter und teurer. Gerade kleine und mittelstän-



Zoll-Regelungen werden immer komplexer

dische Betriebe drohen im Hürdenlauf der Zollbürokratie zu stolpern und Wettbewerbsnachteile zu erleiden.

Auch zum Jahreswechsel 2017/18 stehen Änderungen in den Bereichen des Zoll-, Außenwirtschafts-, Umsatz- und Verbrauchsteuer- sowie des Präferentiellen Ursprungsrechts an. Um die Abwicklung des Tagesgeschäfts zu gewährleisten, müssen diese Änderungen im Betrieb umgesetzt werden. Die IHK Berlin bietet deshalb am 8. und 15. Januar 2018 wieder die Informationsveranstaltung „Update Zoll für 2018“ an. < MES

#### WEITERE INFORMATIONEN

Details zu den Veranstaltungen unter:  
[www.ihk-berlin.de/zoll-update](http://www.ihk-berlin.de/zoll-update)

FOTO: ULLSTEIN BILDROHREIN

NürnbergMesse. Turning ideas into value.

## BESONDERE MOMENTE VERWANDELN ERLEBNISSE IN NACHHALTIGEN ERFOLG

Wir kreieren Messekonzepte, die bis ins Detail begeistern. Und das können Sie spüren. Erfahren Sie mehr:

[nuernbergmesse.de/fairmag](http://nuernbergmesse.de/fairmag)

NÜRNBERG MESSE

# Nur das Beste für mein Kind

Premierenstimmung im Ludwig Erhard Haus: Der erste Elternabend der IHK Berlin verdeutlicht, wie groß das Interesse an den Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche ist » Von Christina Brandenburg

**E**s herrschte Premierenstimmung am 10. Oktober im Ludwig Erhard Haus. Die Ausbildungsberatung hatte zum ersten Mal Eltern zu einem Elternabend geladen, und viele von ihnen betraten das Haus der Wirtschaft in der Fasanenstraße zum ersten Mal. Auch eröffnete eine außergewöhnliche Künstlerin den Abend: Idil Baydar alias Jilet Ayşe.

Idil Baydar war bereits als Podiumsgast angekündigt gewesen, aber dass sie mit ihrer Kunstfigur den Abend eröffnete und außergewöhnlich ins Thema „Duale Ausbildung“ einstieg, damit hatten wohl die wenigsten gerechnet. Jilet Ayşe, die sich selber als „wahr gewordenen Integrationsalpträum“ bezeichnet, erzählte von ihrer erfolgreichen kleinen Schwester, die eine Ausbildung gemacht hat und damit im Gegensatz zu ihrer Cousine, die

ein exotisches Fach studierte, nun richtig viel Geld verdienen würde.

Das kam gut an bei den Zuhörern, auch wenn es wahrlich nicht darum ging, jemandem das Studium zu vermiesen. Der IHK-Elternabend hatte das Ziel, die duale Ausbildung zu bewerben und mit einer unterhaltsamen und informati-

ven Podiumsdiskussion, zu der auch Mitmachelemente fürs Publikum gehörten, wichtige Informationen über duale Ausbildung zu vermitteln. Unterstützt wurde die IHK dabei von der Stiftung Bildung. „Wir haben gemerkt, dass wir im Rahmen der Berufsorientierung immer mehr mit Eltern zu tun haben. Der Informationsbedarf ist riesig, und dieser Abend soll helfen, Wissenslücken zu schließen“, beschrieb Meike Al-Habash, Bereichsleiterin der Ausbildungsberatung, die Motivation, den Abend auf die Beine zu stellen.

## Das Publikum stimmte mit ab

Jilet Ayşe sorgte für den unterhaltsamen Einstieg ins Thema, und Moderator Dr. Hajo Schumacher konnte die Leichtigkeit während des ganzen Abends bewahren. Der Geschäftsführer des Bereiches Bildung & Beruf, Dr. Thilo Pahl,

„  
Kinder nehmen  
die Unterstützung  
der Eltern gern an.  
“

**KATJA HINTZE**

Mitglied des Vorstandes Stiftung Bildung



Neues Konzept: Der von der IHK veranstaltete Elternabend informierte unterhaltsam und praxisnah über duale Ausbildung

erläuterte zu Beginn einige Fakten über duale Ausbildung, und dann war das Publikum gefragt. Es konnte per TED-Umfragen abstimmen und so den Abend mitgestalten. Gäste auf dem Podium waren neben Idil Baydar Katja Hintze, Mitglied des Vorstands Stiftung Bildung, und Dirk Martens, Schauspieler und Waschsalonbesitzer.

Svenja Ohlemann von der TU Berlin, Wissenschaftlerin am Pädagogischen Institut, saß im Publikum und erklärte auf gezielte Nachfragen des Moderators, welche Bedeutung Eltern bei der Berufsorientierung ihrer Kinder haben: eine ganz immense. Während die Eltern glauben, dass der Einfluss ihrerseits auf ihre Sprösslinge gering sei, geben Jugendliche an, dass ihnen die Zustimmung ihrer Eltern zu ihrer Berufswahl ausgesprochen wichtig ist.

Genau das bestätigte Katja Hintze, die nicht nur Bildungsexpertin ist, sondern auch Mutter von zwei Kindern. „Kinder nehmen die Unterstützung der Eltern gern an.“ Sie ermutigte die Eltern deshalb, das Kind nicht in eine Richtung drängen zu wollen, sondern es mit seinen Stärken und Schwächen zu unterstützen.

### Großer Einfluss der Eltern

Dirk Martens, der als Schauspieler den meisten Eltern wohl eher aus dem „Tatort“ oder anderen TV-Produktionen bekannt ist, hat als Unternehmer auch mit dualer Ausbildung zu tun. Er findet es anspruchsvoll auszubilden, tut es gerne, gab aber freimütig zu, dass er seine Ausbildung dereinst eher machen musste als wollte, da ihn seine Eltern dazu gedrängt hatten. Somit bestätigte auch er, dass Eltern schon immer großen Einfluss genommen haben.

Idil Baydar hat keine klassische Ausbildung absolviert, aber schon in vielen Berufen – genauer gesagt: in Aushilfsjobs – gearbeitet, bevor sie als Schauspielerin erfolgreich wurde. Rückblickend sagt sie, dass gerade dieses Jobben ohne Ausbildung sehr belastend gewesen sei, weil sich das Lohnniveau ohne Ausbildung dauerhaft auf niedrigem Niveau einpen-



01



02



03

**01**  
Auf dem Podium: Schauspielerin Idil Baydar, Katja Hintze, Dirk Martens und Moderator Hajo Schumacher (v. l.)

**02**  
Eröffnete den Abend kabarettistisch: Idil Baydar in ihrer Rolle als Jilet Ayşe

**03**  
Ausbilden ist anspruchsvoll: Dirk Martens, Schauspieler und Waschsalonbesitzer

„  
Dieser Abend hat  
gezeigt, dass der Bedarf  
für Elterncoaching  
vorhanden ist, denn  
Eltern wollen ihre Kinder  
kompetent beraten.“

“

**MEIKE AL-HABASH**

Bereichsleiterin Ausbildungsberatung  
der IHK Berlin

deln würde. Diese schwierige finanzielle Lage hätte ihre Eltern dazu gebracht, ihr lange Jahre immer wieder Berufsvorschläge zu unterbreiten, weil Eltern sich eben um ihre Kinder sorgen und diese gerne auf soliden Füßen wissen möchten. Moderator Hajo Schumacher nahm das Motto des Abends „Nur das Beste für mein Kind“ immer wieder auf und versorgte die Eltern mit Informationen und Beispielen aus der Praxis, damit sie künftig ihre Kinder bei der Suche nach dem für sie richtigen beruflichen Weg besser unterstützen können.

Bei der anschließenden Diskussion merkte man, wie die Eltern das Thema bewegt. „Dieser Abend hat gezeigt, dass der Bedarf für Elterncoaching vorhanden ist, denn Eltern möchten kompetente Berater ihrer Kinder werden“, fasste Meike Al-Habash ihre Eindrücke zusammen. Die Gespräche gingen beim anschließenden Umtrunk munter weiter, und selten wurde ein Elternabend von so guter Stimmung getragen wie dieser. ■

## EXZELLENTER BERUFSORIENTIERUNG

# Ausgezeichnet: Berliner Schulen, die den Weg weisen

Haben Sie schon mal Dreijährige gefragt: „Was willst du später werden?“. Dann kennen Sie auch die herrlichen Antworten: „der größte und stärkste Mann der Welt“, „Feuerwehrmann“, „Tierärztin“ oder „so wie Mama“. Wir schmunzeln dann. Doch irgendwann erkennen Kin-

der ihre Grenzen, neue Wünsche entstehen. Und eine gute Schule hilft ihnen dabei, sich zu orientieren. Eine sehr gute Schule geht sogar weiter und gibt den jungen Menschen Hilfestellungen und nimmt Berufsorientierung als pädagogischen Auftrag ernst. Mitte September



Vertreter des Gymnasiums Tiergarten, der Schule am Königstor, der Kurt-Tucholsky-Schule und des Werner-von-Siemens-Gymnasiums, die für ihr pädagogisches Konzept ausgezeichnet wurden

wurden vier Schulen im Louise-Schröder-Saal des Roten Rathauses dafür ausgezeichnet, dass sie exzellente Berufsorientierung an ihrer Schule umsetzen.

Das Qualitätssiegel wird seit 2014 von der Senatsbildungsverwaltung, der IHK Berlin, der Handwerkskammer, der Regionaldirektion für Arbeit, der Vereinigung der Unternehmensverbände und dem Verband der freien Berufe verliehen. Das Verfahren ist aufwendig, und von zehn Schulen, die sich 2016/17 beworben haben, wurden nur sieben auditiert, ausgezeichnet wurden letztlich vier: das Gymnasium Tiergarten, Mitte, die Schule am Königstor, Friedrichshain-Kreuzberg, die Kurt-Tucholsky-Schule, Pankow, und das Werner-von-Siemens-Gymnasium, Steglitz-Zehlendorf.

Für die IHK Berlin hielt Vizepräsident Tobias Weber eine Laudatio und hob darin hervor: „Die Umsetzung einer fächerübergreifenden Berufsorientierung gelingt nur wenigen so gut. Die ausgezeichneten Schulen haben verstanden, dass es in der Schule nicht nur um schnödes Fachwissen geht, sondern dass wir unsere Kinder in die Schule schicken, um sie für das Leben zu bilden und sie vorzubereiten auf das Leben danach.“ < BRAN

## FIT-SEMINARE

# IHK-Training für erfolgreiche Ausbildung

Wie wichtig ein Berufsabschluss ist, war vielen der Teilnehmer am diesjährigen IHK-Tagesseminar „Fit für die Berufsausbildung“ vorher klar. Weniger bewusst war ihnen dagegen, was sie selbst zu einem guten Ausbildungsverlauf beitragen können. Rund 500 Azubis von über 100 Unternehmen nutzten das IHK-Trainingsangebot und bekamen viele wertvolle Tipps für eine erfolgreiche Ausbildung. Auch der Erfahrungsaustausch, das Kennenlernen und die unterhaltsame Art der Trainerin Carmen Penna kamen bei den Teilnehmern gut an.

In Gesprächen am Rande zeigte sich, dass die jungen Leute einige Zusammenhänge in der dualen Ausbildung nicht kannten. Ein Vertrag regelt eben nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten: Schwänzt man etwa die Berufsschule oder informiert den Chef nicht rechtzeitig bei Krankheit, ist der Ärger programmiert. Die Aufklärung durch die Kammer wird von den Betrieben geschätzt. Auch „die Azubis waren begeistert, und das Erleben mit anderen hat ihnen den Start sehr erleichtert“, so Angela Oester vom Annedore-Leber-Berufsbildungswerk Berlin.

Auch für Ausbilder bietet dasselbe Seminar die Möglichkeit, ihr Wissen zu aktualisieren. Rund 150 Betriebe haben das Angebot genutzt, auch, weil sie den branchenübergreifenden Erfahrungsaustausch schätzen. Azubis mit den alten Prüfungsaufgaben gut auf den Abschluss vorzubereiten oder den Ausbildungsplan vom Vorgesetzten nicht noch geändert zu bekommen, sind Beispiele für Teilnehmerbeiträge. „Die Teilnahme schafft einen Wissensrahmen, auf dem man leicht aufbauen kann“, berichtet Laura Heckmann, Walter Schulze GmbH. < DU



Überzeugendes Konzept: Das Projekt beMINT weckt Begeisterung für den Beruf

## BILDUNGSPROJEKT

# MINT-Berufe zum Anfassen und Experimentieren

Selbstständig alternative Formen von Solarzellen bauen, optische Sensorsysteme erforschen und Apps programmieren: So funktioniert Begeisterung für die vom Fachkräftemangel betroffenen MINT-Berufe. Den richtigen Ansatz hierfür bietet das Projekt beMINT. Es wird durch eine einmalige Initiative der Berliner Wirtschaft zur Förderung innovativer Bildungs- und Wissensprojekte finanziert und hat sich dabei gegen eine starke Konkurrenz aus rund 350 Projektskizzen durchgesetzt.

In sechs themenbezogenen Berufsorientierungsmodulen führen Schülerinnen und Schüler zukunftsweisende Laborexperimente durch und erkunden im Anschluss in Unternehmen die relevanten Anwendungs- und Berufsfelder. So ist der Praxisbezug garantiert. Getragen wird das Projekt vom Ferdinand-Braun-Institut, dem Schülerlabor-

Netzwerk genaU und dem Oberstufenzentrum Lise Meitner.

Auch Lehrer naturwissenschaftlicher Fächer sollen als Multiplikatoren miteinbezogen werden. Für sie wurde am 5. Oktober eine Tagung organisiert. In Laborexperimenten, Vorträgen und Führungen bekamen sie Werkzeug an die Hand, um ihren Unterricht noch spannender sowie praxis- und unternehmensnäher zu gestalten. Daran appellierte auch Dr.

Constantin Terton, Bereichsleiter Fachkräfte & Innovation der IHK Berlin. Denn für eine gelingende Berufsorientierung im MINT-Bereich ist eine effektive Verzahnung zwischen Schulen, Wissenschaft und Wirtschaft unabdingbar. < NHT

### WEITERE INFORMATIONEN

Details zu den Schülerlaboren unter: [genau-bb.de/beMINT/](http://genau-bb.de/beMINT/)

## VERBUNDAUSBILDUNG

# Gehaltvoll und wichtig wie Nahrungsmittel

„Wir müssen uns stärker vernetzen, wenn wir als Branche attraktiv für Ausbildungsplatz-Bewerber und damit für unsere zukünftigen Fachkräfte auftreten wollen.“ So die wichtigste Aussage beim Branchengespräch Ernährungswirtschaft, zu dem die Verbundberatung Berlin gemeinsam mit der Bahlsen GmbH eingeladen hatte. Auch wenn Bahlsen ein Berliner Traditionsbetrieb ist, ist das Unternehmen doch in Sachen technischer Berufsausbildung ein Start-up.

Wie groß der Bedarf für ein solches Forum ist, zeigten die intensiven Gespräche aller Vertreter der Lebensmittelindustrie und des Nahrungsmittelhandwerks. Sie tauschten sich über ihre Aktivitäten und Herausforderungen hinsichtlich der Ausbildung aus. Dabei stand für alle im Fokus, wie sie für eine gute Ausbildungsqualität voneinander profitieren und Ausbildungskooperationen fortführen oder starten können.

Initiativen wie diese und betriebliche Verbundausbildung voranzutreiben, ist Aufgabe der Verbundberatung Berlin – im Auftrag der IHK, der Handwerkskammer, der Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg sowie dem Verband der Freien Berufe, gefördert vom Land Berlin. < JSP



Kompetenter Einsatz für Verbundausbildung

# IHK-Seminare und IHK-Lehrgänge ab November 2017

## IHK-Zoll-Workshops

---

### **Carnet A.T.A und vorübergehende Ausfuhr ohne Carnet**

7. November (15 – 17 Uhr)  
Entgelt: 75 €  
Telefon 315 10-245

### **Basiswissen Export**

8. November (14 – 18 Uhr)  
Entgelt: 150 €  
Telefon 315 10-245

### **Abwicklung eines Dokumenten-Akkreditivs**

16. November (15 – 17 Uhr)  
Entgelt: 75 €  
Telefon 315 10-245

### **Exportdokumente**

30. November (14 – 17 Uhr)  
Entgelt: 110 €  
Telefon 315 10-245

---

## Weitere IHK-Seminare

---

### **Basiswissen für Ausbilder**

monatlich (2 Tage)  
Entgelt: 250 €  
(MG und NMG)  
Telefon 315 10-178

### **Grundlagen für Existenzgründer**

Start: 6. November  
(3 Module)  
Entgelt: 180 € (MG),  
200 € (NMG)  
Telefon 315 10-582

### **Controlling Seminar**

Start: 9. November (3 Tage)  
Entgelt: 590 € (MG),  
640 € (NMG)  
Telefon 315 10-582

### **Seminar zur Lebensmittelhygieneverordnung**

11. November (1 Tag)  
Entgelt: 195 € (MG),  
214,50 € (NMG)  
Telefon 315 10-233

### **Arbeitsrecht Kompakt II (Betriebsrat)**

15. November (1 Tag)  
Entgelt: 236 € (MG),  
262 € (NMG)  
Telefon 315 10-821

### **Seminar zur Lebensmittelhygieneverordnung**

25. November (1 Tag)  
Entgelt: 195 € (MG),  
214,50 € (NMG)  
Telefon 315 10-233

### **Arbeitsrecht Kompakt**

29. November (1 Tag)  
Entgelt: 236 € (MG),  
262 € (NMG)  
Telefon 315 10-821

### **IT-Sicherheit Kompakt**

5. Dezember (1 Tag)  
Entgelt: 320 € (MG),  
352 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

### **E-Commerce Kompakt**

12. Dezember (1 Tag)  
Entgelt: 320 € (MG),  
352 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

### **Führungskräftetraining Führungsstile, Kommunikation, Teamführung**

Start: 15. März  
(3 mal 1,5 Tage)  
Entgelt: 1.300 € (MG),  
1.350 € (NMG)  
Telefon 315 10-809

### **Seminar Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr**

16. und 17. März 2018  
(2 Tage)  
Entgelt: 490 € (MG),  
540 € (NMG)  
Telefon 315 10-822

### **Grundlagenwissen für auszubildende Fachkräfte**

10. und 11. April 2018  
(2 Tage)  
Entgelt: 300 € (MG),  
330 € (NMG)  
Telefon 315 10-178

## IHK-Lehrgänge

---

### **Management-Assistenten**

Start: 6. November (8 Monate)  
Entgelt: 2.940 € (MG),  
2.999 € (NMG)  
Telefon 315 10-821

### **Geprüfte Bilanzbuchhalter**

Start: 13. November  
(ca. 22 Monate)  
Entgelt: 3.800 € (MG),  
3.850 € (NMG)  
Telefon 315 10-822

### **Geprüfte Handelsfachwirte**

Start: 14. November  
(ca. 20 Monate)  
Entgelt: 3.400 € (MG),  
3.450 € (NMG)  
Telefon 315 10-233

### **Controlling Grundkurs**

Start: 4. Januar (4 Monate)  
Entgelt: 1.230 € (MG),  
1.280 € (NMG)  
Telefon 315 10-582

### **Social Media Manager (IHK)**

Start: Februar 2018  
(ca. 2 Monate)  
Entgelt: 1.450 € (MG),  
1.500 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

### **Buchführung Aufbaukurs**

Start: 20. Februar 2018  
(ca. 3 Monate)  
Entgelt: 980 € (MG),  
1.030 € (NMG)  
Telefon 315 10-822

### **Betriebswirtschaftliche Grundlagen**

Start: 21. Februar 2018  
(ca. 4 Monate)  
Entgelt: 1.480 € (MG),  
1.530 € (NMG)  
Telefon 315 10-822

### **GmbH-Geschäftsführung und GmbH-Management**

Start: März 2018 (ca. 4 Monate)  
Entgelt: 1.560 € (MG),  
1.610 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

### **Buchführung Grundkurs**

Start: 5. März 2018 (ca. 3 Monate)  
Entgelt: 1.080 € (MG),  
1.130 € (NMG)  
Telefon 315 10-822

### **Personalassistenten**

Start: 5. März 2018 (ca. 3 Monate)  
Entgelt: 1.189 € (MG),  
1.239 € (NMG)  
Telefon 315 10-821

### **Geprüfte Personalfachkaufleute (Crash)**

Start: 9. März 2018  
(ca. 18 Monate)  
Entgelt: 2.990 € (MG),  
3.040 € (NMG)  
Telefon 315 10-821

### **Geprüfte Industriemeister Metall**

Start: 12. März 2018  
(ca. 30 Monate)  
Entgelt: 4.750 € (MG),  
4.800 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

### **Lohnabrechnung Grundkurs**

Start: 13. März 2018  
(ca. 4 Monate)  
Entgelt: 980 € (MG),  
1.030 € (NMG)  
Telefon 315 10-821

### **Train the Trainer**

Start: 21. März 2018  
(ca. 8 Monate)  
Entgelt: 2.950 € (MG),  
3.000 € (NMG)  
Telefon 315 10-809

---

## Nähere Informationen und Anmeldung über die IHK

---

Weiterführende Informationen zu Lehrgängen und Seminaren erhalten Sie unter:  
**www.ihk-berlin.de**  
unter Veranstaltungen

(MG) = Mitglieder

(NMG) = Nichtmitglieder



Ideenreich: Sieger beim Debeka-Wettbewerb wurde das Annedore-Leber-Berufsbildungswerk, gewonnen haben aber alle. IHK-Geschäftsführer Thilo Pahl (2. v. l.) lobte das Engagement

#### DEBEKA-WETTBEWERB

## Kreativität für die Versicherungsbranche

Wer an Versicherung denkt, rechnet nicht damit, auf Kreativität zu treffen. Genau die aber war beim Schülerwettbewerb der Debeka gefragt. „Gesucht: kreative Köpfe – gefunden: vom Hocker-Reißer“: So lautete das Motto der Aktion.

Dabei ging es darum, dass die teilnehmenden Schulen weiße Papphocker nach ihren Ideen und Einfällen gestalten sollten. Vorgegeben waren die Themen: „Superheldenschmiede – Ausbildung in der Versicherungswirtschaft“ oder „Digitalisierung in der Unternehmenskommunikation“. Die komplexen Aufgaben schreckten die Jugendlichen nicht ab, sie engagiert auf das Thema zu stürzen. Es gingen so viele Bewerbungen ein, dass man eine Vorauswahl von 15 Hockern treffen musste, die dann für die Mitarbeiter ausgestellt wurden. Diese stimmten ab: Als Gewinner setzte sich das Annedore-Leber-Berufsbildungswerk Berlin durch.

Die Debeka ist der größte Ausbilder in der Versicherungsbranche, deshalb gehört es für sie dazu, den Austausch mit

Schulen zu fördern, denn in den Schulen findet man schließlich die künftigen Azubis.

Dr. Thilo Pahl, Geschäftsführer des Bereiches Bildung und Beruf in der IHK, begrüßt das sehr: „Mit dem Projekt Partnerschaft Schule-Betrieb fördern wir schon lange Kooperationen zwischen einzelnen Schulen und Betrieben. Ein Wettbewerb wie dieser ist ein schöner Weg, damit sich beide Welten besser kennenlernen.“ Genau das schätzt auch der Debeka-Landesgeschäftsstellenleiter in Berlin, Johannes Uleer: „Wir waren gespannt, wie die jungen Menschen, die eben nicht die Versicherungsbrille auf der Nase tragen, an die Themen herangehen.“

Der Leiter der Unternehmenskommunikation, Dr. Gerd Benner, fand den Wettbewerb so überzeugend, dass er zur Preisverleihung extra nach Berlin kam und 50 Laptops unter den fünf Gewinner-Schulen verteilte – was dann wirklich alle vom Hocker riss, denn damit hatte keiner gerechnet. < BRAN

#### FRAUNHOFER-INSTITUT

## Partnerschaft mit Gymnasium besiegelt

Das Projekt Partnerschaft Schule-Betrieb der IHK Berlin leistet einen wichtigen Beitrag zur besseren Berufsorientierung. Unternehmen und Schulen schließen dabei Verträge, die für beide Seiten von Nutzen sind. Eine besonders gelungene Kooperation verspricht die Partnerschaft zwischen dem Gabriele-von-Bülow-Gymnasium und dem Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration (IZM) zu werden. Ende September besiegelten beide Seiten im Fraunhofer-Institut eine lang angelegte Partnerschaft.

Der handlungsorientierte Unterrichtsansatz des Gymnasiums vermittelt Grundlagen naturwissenschaftlicher Handlungskompetenz. Durch die Kooperation soll das Gymnasium sein Spektrum an Lernformaten, Lernorten und Informationsangeboten zu diesem Thema erweitern können. Das Institut wiederum soll sich den Schülerinnen und Schülern als interessanter Ausbildungsbetrieb und Arbeitgeber präsentieren können. Zu diesem Zweck führen die Partner gemeinsame Projekte durch. Dazu gehören die Vorstellung der dualen Berufe, in denen das IZM ausbildet, ein Projekt im Rahmen der Schulprojektwoche oder eine Sonderführung bei der Langen Nacht der Wissenschaften am IZM. Praktikumsplätze und Aktivitäten sind ebenfalls vorgesehen.

Bei der Unterzeichnung wurde auf beiden Seiten die Überzeugung spürbar, gut zueinanderzupassen. Professor Klaus-Dieter Lang, Leiter des Fraunhofer IZM, ließ es sich nicht nehmen, seine Gäste durch die Ausstellungenräume zu führen – die Schulleiterin des Gymnasiums, Heike Briese-meister, und ihre Kollegen zeigten sich begeistert. < BRAN

# Heimlicher Star der Wirtschaft

Der Dienstleistungssektor in der Hauptstadt boomt – und dabei spielt die Industrie eine maßgebliche Rolle. Das zeigt eine aktuelle Unternehmensbefragung der IHK Berlin » **Von Markus Krause**

**E**s wirkt zunächst bescheiden: Der Anteil an der Wertschöpfung beträgt rund zehn, der an den Erwerbstätigen knapp sieben Prozent. Ja, Berlins Verarbeitendes Gewerbe ist relativ klein. Aber diese sieben Prozent der Erwerbstätigen erwirtschaften 15 Prozent des Umsatzes aller Unternehmen in der Hauptstadt. Darüber hinaus sorgt Berlins Industrie unter der Oberfläche für zusätzliche Impulse und unterstreicht damit einmal mehr ihre Bedeutung für die Berliner Wirtschaft. Seit Jahren verdichten sich die Wechselbeziehungen zwischen dem Verarbeitenden Gewerbe und insbesondere dem Dienstleistungssektor. Unternehmen aus Bereichen wie Instandhaltung, Logistik, IT-Service oder Beratung finden in der Industrie wichtige Abnehmer.

Die herkömmliche Statistik bildet die oft symbiotischen Beziehungen aber nicht ab. Gliedert ein Industrieunternehmen etwa seine Entwicklungsabteilung in eine Dienstleistungstochter aus, wandern diese Arbeitsplätze statistisch vom einen in den anderen Wirtschaftssektor. So entsteht der falsche Eindruck, dass die Industrie an Bedeutung verliert. Wer den richtigen Eindruck bekommen möchte, muss bei den Unternehmen nachfragen.

Die IHK hat 225 Industrie- und 469 Dienstleistungsunternehmen am Standort dazu befragt, welche Bedeutung die jeweils andere Branche für sie hat. Im Ergebnis gaben mehr als 40 Prozent der Unternehmensdienstleister die Berliner Industrie als ihre wichtigste Kundengruppe an. Ein deutliches Signal auch dafür, dass aktive Industriepolitik den Wirtschaftsstandort branchenübergreifend stärkt.

Entstanden ist ein Netzwerk aus Unternehmen beider Sektoren, das Wettbewerbsfähigkeit sichert und hochwertige Jobs schafft. Dazu gehören u.a. rei-

nungslose Produktionsabläufe. Damit alles rund läuft, sind Unternehmer wie Dr. Gero Wiese im Einsatz. „Die Vermeidung von Produktionsausfällen ist für die Industrie ein zentrales Thema“, betont Wiese, dessen SKS Sondermaschinen- und Fördertechnikvertriebs-GmbH

seit 1995 Berliner Industrieunternehmen betreut. „Die Kosten für Stillstand in der Fertigung können sich schnell auf Tausende Euro pro Stunde belaufen.“

Die Verflechtung zwischen Industrie und Dienstleistungssektor wird vor allem durch die zunehmende Digitalisierung immer enger – zum Teil bringt sie gänzlich neue Geschäftsmodelle und Produkte hervor. Immer stärker halten App-Programmierung, Wartung, Cloud-Dienste und andere Industrie-4.0-Elemente Einzug in die Unternehmensprozesse.

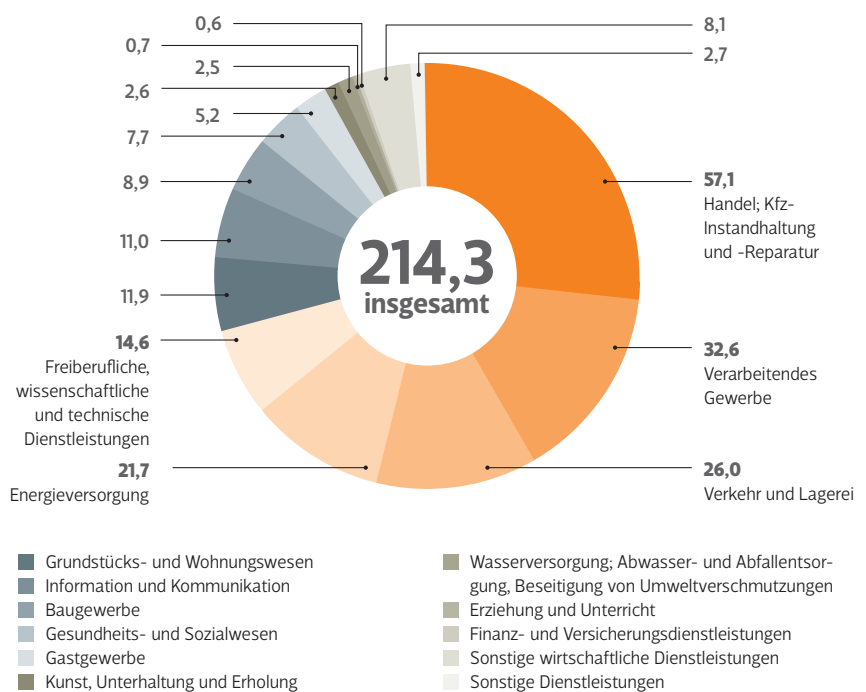
Eine Riesenchance für Berlin, das über beides verfügt: eine innovative Industrie und kreative Tech-Start-ups. ■

## 42 %

der unternehmensnahen Dienstleister in Berlin nennen laut einer aktuellen IHK-Umfrage die Industrie als wichtigste Kundengruppe

## MIT DIESEN BRANCHEN MACHT BERLIN UMSATZ

Die Industrie sorgt in der Hauptstadt aus eigener Kraft und als Impulsgeber überproportional für Wertschöpfung. Hier die Anteile aller Branchen am Gesamtumsatz, in Mrd. Euro, 2015<sup>1</sup>



Grafik: Catrin Oldenburg

<sup>1</sup> Aufgrund der geringen Umsätze sind Landwirtschaft und Bergbau nicht abgebildet  
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2017



# Marktplatz

## IMMOBILIEN

Bürohäuser • Büroräume • Gewerbeetagen  
Produktions- und Lagerhallen • Gewerbegrundstücke

**WERNER und SABINE SAUER KG**  
[www.sauer-gewerbeimmobilien.de](http://www.sauer-gewerbeimmobilien.de)  
Kirchblick 3  
14129 Berlin (Zehlendorf)  
E-Mail: [info@sauer-gewerbeimmobilien.de](mailto:info@sauer-gewerbeimmobilien.de)

**ivd**

Tel.: 801 50 74  
Fax: 801 20 61

**Nordlichter!**

moderne Halle  
m. Büro 486 m<sup>2</sup>  
+ Stellplätze

Mietinformationen  
und Anfragen: **Dipl. Ing. Kühne**  
[ollenhauer98.de](http://www.ollenhauer98.de)  
0172-310 48 18

## PERSONALMANAGEMENT

**Lohn- und Gehaltsabrechnungen**  
flexibel • schnell • unkompliziert

Zum Festpreis,  
keine Zusatzkosten!  
Fordern Sie Ihr  
Angebot an!

- Laufende Lohn- und Gehaltsabrechnung, auch Baulohn
- Kostenfreie Einrichtung Ihrer Firmen- und Mitarbeiterdaten
- Kostenfreie Meldungen, Nachweise, Bescheinigungen

**PERSONAL ABTEILUNG 24**  
[www.personalabteilung24.de](http://www.personalabteilung24.de)

Personalabteilung24 GmbH | Zum Jagenstein 1 | 14478 Potsdam | Tel. 0331 / 887 24 780 | [info@personalabteilung24.de](mailto:info@personalabteilung24.de)

**RDM FRANZ**  
Immobilien-gesellschaft mbH  
Lietzenburger Strasse 51 \* 10789 Berlin  
Tel.: (030) 211 300-1 Fax: (030) 211 300-33  
[www.franzimmobilien.de](http://www.franzimmobilien.de)

- Baugrundstücke
- Gewerbe- und Industriegrundstücke
- Miet- und Geschäftshäuser
- Ein- und Mehrfamilienhäuser

## IT-DIENSTLEISTUNG

NILEX aus Schweden **sucht Partner für ITSM System.** NILEX ist ein modernes IT Service Management System. Einsetzbar in vielen Bereichen wie Support für Produkte und Dienstleistungen, HR Service, Facility Mgm., Field Service und Social Media.

**NILEX**

Weitere Informationen unter [www.nilex.se](http://www.nilex.se)

Ihr Ansprechpartner:  
Herr Kjell-Åke Nilsson (Geschäftsführer)  
Telefon +46 705915968  
Mail: [alt.ka.nilsson@nilex.se](mailto:alt.ka.nilsson@nilex.se)

## IT-SICHERHEIT

**CRONIQ**  
030 398 205 770 | [info@croniq.de](mailto:info@croniq.de)

IT-SICHERHEIT  
IST CHEFSACHE!

## ZOLLDIENSTLEISTUNGEN

**Atlantis**  
Zollspedition GmbH

**Ihr zuverlässiger Partner für Im- und Export!**  
Wir bei Atlantis Zollspedition bieten Ihnen das Rundum – sorglos-Paket.

Unsere kompetente Transportabteilung unterstützt Sie bei dem Transport egal in welche entlegene Ecke der Welt Sie wollen. Um die notwendigen Zollformalitäten kümmern sich unsere erfahrenen Zollagenten.

Fragen Sie uns einfach an – wir helfen Ihnen gerne weiter.

**AEO**

|   |   |   |
|---|---|---|
| <b>Atlantis Zollspedition GmbH</b><br>Grapengießer Str. 6<br>23566 Lübeck<br><a href="http://www.atlantis-zollspedition.de">www.atlantis-zollspedition.de</a> | <b>Kontaktinformationen:</b><br>Tel: +49 (0) 451 80 70 98 – 90<br>Fax: +49 (0) 451 80 70 98 – 92<br>Email: <a href="mailto:info@atlantis-zollspedition.de">info@atlantis-zollspedition.de</a> | <b>Öffnungszeiten:</b><br>08:00 – 17:00 Uhr |
|---|---|---|

## HALLENBAU

**HALLEN IN STAHL**

**INT-BAU**  
INDUSTRIE- & STAHLBAU GmbH

INT-BAU GmbH  
Geiststraße 32  
D-06108 Halle

Kundenspezifische Sonderlösungen und eigene Hallensysteme bundesweit

Tel. 0345/217560  
[info@int-bau.de](mailto:info@int-bau.de)  
[www.int-bau.de](http://www.int-bau.de)

# Schnell, agil, langfristig

Die Dearemployee GmbH unterstützt Unternehmen beim Gesundheitsmanagement. Besonderen Bedarf sieht Gründerin Dr. Amelie Wiedemann bei Bedarfsanalyse und Evaluation » **Von Malte Behmer**

**F**ragt man Berliner Unternehmen nach Risiken für ihre Entwicklung, steht der Fachkräftemangel meist ganz oben.

Was liegt da näher, als sich um die eigenen Mitarbeiter zu kümmern, um ihre Leistungsfähigkeit und Motivation, und zugleich etwas für das Image als Arbeitgeber zu tun? Deswegen widmen sich Geschäftsführer und Personaler verstärkt dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM). Oft bleiben dabei aber viele Fragen ungeklärt (siehe Text rechts).

Das bestätigt auch Dr. Amelie Wiedemann, Geschäftsführerin bei Dearemployee: „Das Bewusstsein für die Gesundheit der Mitarbeiter ist in den Unternehmen stark gestiegen.“ Es überrasche sie aber, wie oft BGM-Maßnahmen ohne Bedarfsanalyse und Evaluation durchge-

führt werden. Welche Angebote für Mitarbeiter effektiv und passend sind, bleibe so unklar. Dearemployee habe daher ein eigenes digitales Befragungsinstrument zur Gefährdungsbeurteilung psychi-

”

*Das Bewusstsein für die Gesundheit der Mitarbeiter ist in den Unternehmen stark gestiegen.*

“

**DR. AMELIE WIEDEMANN**

Geschäftsführerin von Dearemployee

scher Belastung entwickelt. Das ermögliche die Identifikation der wirksamsten Maßnahmen zur Förderung der Mitarbeitergesundheit. Die Gründerin betont: „BGM muss agiler werden!“ Gerade bei der Gefahr von Burnout müsse schneller gehandelt werden als bisher.

Gemeinsam mit den Co-Foundern Daniel Fodor und Henning Jakob wurde das Start-up, eine Ausgründung aus der Freien Universität, im Frühjahr gegründet. Als Gesundheitspsychologin an FU und Charité hatte Wiedemann bereits Erfahrungen mit Themen wie Stressbewältigung gemacht. Den Anstoß zur Gründung gab aber im vergangenen Jahr der 1. Platz bei der „Research to Market Challenge“, einem Berliner Ideenwettbewerb für forschungsbasierte Produkt- und Geschäftsideen. Überhaupt lobt sie die gute Betreuung durch die FU-Gründungsförderung Profund Innovation. Bis heute profitiere Dearemployee vom Netzwerk auf dem Campus in Lankwitz, wo Early-Stage-Start-ups wertvolle Tipps von erfahreneren Gründern erhalten. Dennoch ist Wiedemann ein Unterschied zu vielen anderen Start-ups wichtig: „Wir sind nicht auf schnelles, sondern auf natürliches Wachstum aus.“ Ein schneller Exit werde nicht angestrebt.

Die Strategie passt zum langfristig ausgerichteten Geschäftsmodell von Dearemployee. Nach der Vermittlung passender BGM-Angebote führen Wiedemann und ihr Team für ihre Kunden regelmäßige Evaluationen der gewählten Maßnahmen durch. Damit wird nicht nur die BGM-Strategie der Unternehmen ständig überprüft und weiterentwickelt. Dearemployee sammelt auch wertvolle datenbasierte Erfahrungswerte zur Wirksamkeit einzelner Maßnahmen, die für künftige Empfehlungen genutzt werden können – BGM mit Köpfchen eben. ■



*Setzt auf ständige Weiterentwicklung der BGM-Strategie: Unternehmensgründerin und Gesundheitspsychologin Amelie Wiedemann*

IHK-KONFERENZ

# Mehr Gesundheit in der digitalen Arbeitswelt

Die Digitalisierung bietet großartige technische Möglichkeiten zur Verbesserung von Mobilität, Versorgung und Kommunikation. Sie verändert Produktionsprozesse grundlegend und ermöglicht eine steigende Individualisierung von Produkten.

Aber welche Auswirkungen haben diese Veränderungen? Sind Dauerrufbereitschaft und psychische Belastungen der Preis für höhere Produktivität und Vernetzung? Diese Fragen thematisierte die Konferenz „Gesund zum Erfolg – Lösungen für die digitale Arbeitswelt“ im Ludwig Erhard Haus, die bereits zum vierten Mal gemeinsam von der IHK und dem Cluster Gesundheitswirtschaft HealthCapital ausgerichtet wurde.

Dr. Fabian Krapf, Co-Autor der Studie „#whatsnextBGM – Gesund arbeiten in der digitalen Arbeitswelt“, skizzierte in seinem einleitenden Vortrag offene Flanken. Zwar habe sich Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) mittlerweile in der Breite durchgesetzt, bei wichtigen Themen wie Schichtarbeit oder Schlaf bestehe jedoch Nachholbe-

darf, zumal diese im Zuge der Digitalisierung noch an Bedeutung gewinnen.

Insgesamt seien nach wie vor ein stärkeres Engagement der Führungskräfte und mehr personelle Ressourcen nötig, um insbesondere den steigenden Bedarf an Gesundheitskommunikation im Unternehmen zu bewältigen. Die folgenden Panels boten spannende Einblicke in die Unternehmenspraxis. Berichte von Digitalisierungspro-



Dr. Fabian Krapf sieht nach Bedarf beim Thema Gesundheitskommunikation

jekten, die grundlegende Änderungen der Arbeitsbedingungen mit sich bringen, stießen auf große Resonanz. Demnach nimmt im Zuge der Neugestaltung von Produktionsprozessen die Menge und Komplexität der Aufgaben zu, und Beschäftigte werden aus ihrem gewohnten Arbeitsumfeld gerissen. Beides kann zu Unsicherheit und Stress führen – Faktoren, denen mit BGM begegnet werden kann. Wichtig ist, bei erforderlichen Change-Prozessen frühzeitig den Qualifizierungsbedarf für neue Technologien zu eruieren und zu bedienen.

Einig waren sich die Teilnehmer, dass eine langfristig angelegte BGM-Strategie nicht nur gesundheitliche Risiken mindern und Mitarbeiter präventiv unterstützen kann. Auch die Steigerung der Arbeitgeberattraktivität im Wettbewerb um knappe Fachkräfte sei nicht zu unterschätzen. Mit Blick auf BGM-Einsteiger wurde auf Unterstützungsangebote der Krankenkassen hingewiesen. Die Gäste der Veranstaltung nutzten zudem die Gelegenheit zum Austausch mit Anbietern von Präventionsdienstleistern (siehe Text links), die sich im Rahmen einer Begleitausstellung vorstellten. < BEH

## WEITERE INFORMATIONEN

Näheres zur Konferenz „Gesund zum Erfolg“ unter [www.ihk-berlin.de/bgm](http://www.ihk-berlin.de/bgm)

FOTO: JESPAH-HOLTHOFF/PHOTO SPICE KONSTANZ

# Bauen mit System

Schnell, wirtschaftlich und nachhaltig.

deteringdesign.de

GOLDBECK Nordost GmbH, Niederlassung Berlin-Brandenburg,  
14974 Ludwigsfelde, Seestraße 35, Tel. +49 3378 8653-0,  
[berlin-brandenburg@goldbeck.de](mailto:berlin-brandenburg@goldbeck.de)

konzipieren bauen betreuen  
[www.goldbeck.de](http://www.goldbeck.de)

 **GOLDBECK**



Alexandra Knauer (l.) mit Roswitha und Firmengründer Dr.-Ing. Herbert Knauer

**KNAUER**

## Auszeichnung für Verbesserung des Lebens

Der internationale Forschungspreis „Humanity in Science Award“ würdigt wissenschaftliche Leistungen, die dem menschlichen Leben eine grundlegende Verbesserung ermöglichen. Die mit 25.000 Dollar dotierte Auszeichnung wird jährlich mit Unterstützung eines Industriepartners verliehen.

In diesem Jahr war das der Berliner Labormessgerätehersteller Knauer. Die Auszeichnung wurde an den Frankfurter Pharmazeuten Dr. Richard Jähnke verliehen, der die Fachjury mit seinem Forschungsprojekt zur Bekämpfung der Verbreitung von minderwertigen und gefälschten Arzneimitteln in Entwicklungsländern überzeugt hatte.

Geschäftsführerin Alexandra Knauer sprach über den Anspruch, präzise Werkzeuge für Wissenschaftler zu entwickeln, mit denen sie neue Erkenntnisse gewinnen können. „Die Vision dahinter ist Fortschritt zum Wohle des Menschen. Der ‚Humanity in Science Award‘ passt dazu in idealer Weise“, sagte sie. Die Preisverleihung verband Knauer mit einem Festakt zum 55-jährigen Firmenjubiläum. Mit dabei war auch Dr.-Ing. Herbert Knauer, der mit der Entwicklung eines hochgenauen elektronischen Thermometers im Jahr 1962 den Grundstein für die Firma legte. < BW

**INITIATIVE IMMS**

## Wie Gründergeist an Schulen wirkt

„Ich mach mich selbstständig!“, kurz: IMMS – so lautet der Name der Initiative, die an Schulen für Unternehmertum wirbt. Zum zweiten Netzwerktreffen in diesem Jahr lud Daria Markova, Co-Gründerin von Space Shack Coworking, in ihre Räumlichkeiten nach Schöneberg ein.

Für die IMMS-Unternehmer war dies eine eher ungewohnte Umgebung, denn in der Regel treffen sie nur in Klassenzimmern aufeinander. Dort sensibilisieren sie in 90-minütigen Veranstaltungen Schüler für das Unternehmertum und geben auf diese Weise den Gründergeist an die junge Generation weiter. Die Initiative wurde bereits im Jahr 2008 von den Wirtschaftsunioren Berlin ins Leben gerufen und wird seit 2012 von der IHK Berlin fortgeführt.

Das Netzwerktreffen bot die Möglichkeit, sich auszutauschen und ein Fazit aus dem vergangenen Schuljahr zu ziehen – und das fiel durchweg positiv aus: Mit über 1.000 erreichten Schülern und Studierenden – von Neuntklässlern bis

hin zu internationalen Masterstudenten – wurden so viele Teilnehmer wie nie zuvor erreicht.

Außerdem verdeutlichten anonyme Befragungen nach den Veranstaltungen, dass die Mission – das Wecken des Gründergeistes – vielfach gelingt: Knapp ein Viertel der Schüler, die sich zuvor nicht vorstellen konnten, sich selbstständig zu machen, änderten ihre Meinung nach der Veranstaltung. Insgesamt sehen sich über zwei Drittel der befragten Schüler nach der Veranstaltung als potenzielle Unternehmensgründer.

Dieser Positivtrend soll auch in diesem Schuljahr fortgesetzt werden. Unternehmer, die die Initiative unterstützen möchten, wenden sich bitte an das IMMS-Team der IHK Berlin. < HAN

**ANSPRECHPARTNER**

Melina Hanisch und Alica Paeske  
Tel.: 030 / 315 10 - 111  
Mail: imms@berlin.ihk.de  
www.ihk-berlin.de/imms



Die Mitglieder von IMMS – Ich mach mich selbstständig! – trafen sich diesmal bei Space Shack Coworking in Schöneberg und freuten sich über die positive Entwicklung der Initiative

FOTOS: KNAUER, LEO SEIDEL



Agentur mit Sinn fürs Grüne: Die Atmosphäre der Dachterrasse von Dan Pearlman ist freundlich und freizeitorientiert

# Natur in der Stadt

Viele Unternehmen setzen auf Grün und schaffen mit ihren Firmengärten einen Ort, der gut für die Umwelt und gut für die Mitarbeiter ist » Von Wendy Brandt

**N**atur hat auf unser Wohlbefinden einen positiven Einfluss. Mit zahlreichen Parks, Kleingärten und kleinräumigen Flächennutzungen durch Urban Gardening hat Berlin viel zu bieten. Nicht so sehr bekannt ist hingegen, dass auch Unternehmen zunehmend ihr Umfeld entsprechend entwickeln.

Der durch die IHK und weitere Bündnispartner erstmalig initiierte Berliner Wettbewerb „Firmengärten 2016“ brachte insgesamt 39 Projekte hervor. Zur Konzeption gehörte es, einige dieser Firmengärten während der Internationalen Gartenausstellung im Rahmen des Programms „IGA vor Ort“ der Öffentlichkeit zu zeigen. Dementsprechend boten die Firmen WBM Wohnungsbau-gesellschaft Berlin-Mitte GmbH, Weiber-Wirtschaft eG, Init AG, Dan Pearlman/Hartmannvonsieenthal, Knauer GmbH, VGV Verwaltungsgesellschaft für Versor-

gungswerke mbH, Contag AG sowie die Eckert & Ziegler AG unterschiedliche Touren für interessierte Besucher an.

So wurde die gesamte Bandbreite abgedeckt, die der urbane Berliner Raum



Auf dem Dach von WBM gibt es Bienenstöcke

zu bieten hat. Präsentiert wurden typische Dach- und Hofgärten, aber auch parkähnliche Anlagen mit artenreichen Hotspots. Die Unternehmen informierten über den Beginn der Gärten sowie über Pflege und Nutzung. Einige Anlagen sind allein durch das große Engagement der Mitarbeiter entstanden. Abhängig vom Umfang, wurden aber auch Planungsbüros, Naturschutzverbände oder gemeinnützige Unternehmen in die Umsetzung einbezogen. Immer galt es, einen Spagat zwischen Funktionalität und Natur zu schaffen.

Heute dienen die Gärten nicht nur Repräsentationszwecken, sondern sind Erholungs-, Besprechungs- und Eventräume. Es wurde deutlich, dass diese Naturräume nicht nur der Umwelt dienen, sondern auch einem stärkeren Zusammenhalt im Unternehmen. Alle Projekte können unter [www.firmengaerten-berlin.de](http://www.firmengaerten-berlin.de) angesehen werden. ■

# 25 Jahre Varieté-Zauber und gehobene Gastronomie

Akrobatik, Tanz und Musik bei feinen Speisen und guten Getränken: Seit nunmehr 25 Jahren fasziniert und verzaubert der Wintergarten sein Publikum, Berliner und Touristen gleichermaßen. Das Besondere seit der ersten Show sind, neben der erstklassigen Gas-

tronomie, die Artisten – die Besten ihrer Zunft, die hier Jahr für Jahr verpflichtet werden. Hinsichtlich des Renommées gehört das Varieté daher zu den ersten Häusern in Deutschland. Geschäftsführer Georg Strecker und sein Team fühlen sich dem Erbe des historischen Winter-

gartens in der Friedrichstraße verpflichtet, ohne jedoch im Gestern zu verharren. „Wir betreiben zeitgemäßes Entertainment und sind mit unseren Shows am Puls der Zeit.“ Die wohl aufwendigste Show in einem Vierteljahrhundert Wintergarten läuft aktuell: „Sayonara Tokyo“, eine Japan-Varieté-Revue. Es ist ein verrückter, bildgewaltiger und kurzweiliger Trip in die japanische Metropole.

An dem Theater mit seinen rund 500 Sitzplätzen arbeiten 25 fest angestellte Mitarbeiter, hinzu kommen Saisonkräfte sowie Artisten und Akrobaten der einzelnen Shows. Für den gastronomischen Bereich sind 20 Mitarbeiter verantwortlich.

Als das von Peter Schwenkow, André Heller und Bernhard Paul gegründete Varieté am 25. September 1992 große Eröffnung feierte, befand sich Berlin als künftige Hauptstadt im Umbruch: Es wurde investiert, gebaut, und immer mehr Besucher strömten in die Stadt. Der Wintergarten entwickelte sich schnell zum Publikumsmagneten, vereint er doch Tradition mit Moderne.

Mittlerweile wird das Haus von der Arnold Kuthe Entertainment GmbH erfolgreich weiterbetrieben und ist erneut Zeitzeuge des Wandels. War das Pflaster rund um den Wintergarten lange eher rau und vom Rotlichtmilieu geprägt, siedeln sich nun schicke Galerien und hochpreisige Restaurants an. Der Wintergarten bleibt damit ein Bindeglied zwischen alter und neuer Zeit. < BLOE



Aufwendige Show-Attraktion: „Sayonara Tokyo“ heißt das aktuelle Wintergarten-Programm

## SNOM TECHNOLOGY

# Jubiläum für IP-Telefonie aus der Hauptstadt

Am Anfang stand die Überzeugung: Die Zukunft der Telefonie wird digital sein. Damit war Christian Stredicke seiner Zeit allerdings etwas voraus. 1997 bereitete er nach dem Studium an der Technischen Universität Berlin mit einem Start-up den Boden für ein heute international agierendes Unternehmen. Im Septem-

ber feierte die Berliner Snom Technology GmbH ihr 20-jähriges Jubiläum.

Snom bietet Tisch-, DECT- und Konferenztelefone, aber auch Headsets und Durchsagesysteme, wie sie zum Beispiel in Arztpraxen zum Einsatz kommen. Ende 2016 wurde Snom von VTech aus Hongkong übernommen, die zentrale

Entwicklung der IP-Telefone erfolgt aber weiter in Berlin, unterstützt von 25 Entwicklern beim Mutterkonzern. Zentraler Unternehmenssitz soll Berlin bleiben. In Tegel beschäftigt Snom mehr als 70 Mitarbeiter in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Marketing, Vertrieb, Personal, Logistik und Controlling. < BW



Besuch beim Erzeuger:  
Geschäftsführer  
Michael Kunzmann  
mit Havelländischen  
Apfelschweinen

#### HAVELLAND EXPRESS

## Ein Vierteljahrhundert im Einsatz für gute Lebensmittel

Anfangen hat alles vor 25 Jahren mit einem Lieferwagen und einer Kühlzelle am Schwielowsee nahe der Havelstadt Werder. Heute ist das von Michael Kunzmann und seinem Stiefvater Horst-Bernd Paech gegründete Unternehmen Havelland Express einer der größten Lieferanten für regionale Lebensmittel in Berlin. Das Sortiment umfasst Fleisch, Fisch, Schalen- und Krustentiere, Gemüse, Obst, Molkereiprodukte und Feinkost.

Inzwischen bietet Havelland Express auch Lebensmittel aus 180 Ländern an. Modernste Transport- und Kühllogistik sollen dabei garantieren, dass die Waren

in bester Qualität ans Ziel gelangen. „Wir sind Händler, ticken aber wie Produzenten und übernehmen dabei Verantwortung für Natur, Tier und Ressourcen“, sagt Geschäftsführer Kunzmann. „Die Produkte haben eine Geschichte, und ihre Herkunft ist jederzeit transparent.“ Man arbeite nur mit Partnern zusammen, die die eigenen Werte teilen: etwa artgerechte Tierhaltung und den Verzicht auf Zusatz- und Konservierungsstoffe.

Die Abnehmer wissen das zu schätzen. Nach Firmenangaben sind rund 60 Prozent der rund 1.000 Kunden 4- und 5-Sterne-Hotels. < BW

#### WOHNART

## Mit Elan und frischen Ideen

Möbel und Wohnaccessoires zu verkaufen, ist kein Selbstläufer. Große Anbieter werden immer größer, kleinere spezialisierte Geschäfte oft von veränderten Kaufgewohnheiten und vom Berliner Verkehrschaos herausgefordert. Ellen Merkt aber, Inhaberin von Wohnart in der Uhlandstraße, leitet ihren Laden

mit genauso viel Elan wie bei der Gründung vor 30 Jahren. Die Unternehmerin setzte bereits 2009 einen eigenen Onlineshop auf und bietet auch eine Auslieferung zum Kunden an. Und damit wirklich kein Stillstand droht, sucht Ellen Merkt immer nach neuen, möglichst lokalen Labels für ihr Geschäft. < HART

#### LE-VI ELEKTROVERTRIEB

## Hightech aus Berlin in Mekkas Heiligtum

Wenn auf ein Berliner Unternehmen der Begriff „Hidden Champion“ passt, dann ist es Le-vi Elektrovertrieb. Kennen Sie nicht? Das ist nicht weiter verwunderlich, denn der Spezialanbieter, der 2017 sein 20-jähriges Bestehen feiert, ist vor allem im Nahen Osten und Nordafrika aktiv. Dort aber richtig!

Das Team um Geschäftsführerin Carola Schild hat etwa die Große Moschee in Mekka, das größte Heiligtum von über einer Milliarde Muslimen weltweit, mit neuer Video-, Beleuchtungs- und Beschallungstechnik ausgestattet. Das ist, als ob ein Berliner Mittelständler den Petersdom in Rom zu seinen Referenzprojekten zählen würde.

Das Unternehmen bietet Beratung, Planung, Entwicklung, Vertrieb und Logistik für integrierte Lösungen an. Zu seinen Kunden und Einsatzgebieten zählen Raffinerien, Kraftwerke, Flughäfen, Banken, Ministerien, königliche Paläste, Moscheen, Krankenhäuser, Hotels und Einkaufszentren. Und damit die weltweiten Aktivitäten auch in den nächsten 20 Jahren weiter bestehen, nutzt Carola Schild die internationalen Netzwerke der IHK Berlin, u.a. als Mitglied des Ausschusses Internationalisierung. < HART



Le-vi-Geschäftsführerin Carola Schild



Hausmeister sorgen für mehr Sauberkeit in der Spandauer Altstadt

#### BID-PROJEKT

## Ein Team für alle Fälle

Berlins erstes BID-Projekt (BID = Business Improvement District) hat seine Arbeit aufgenommen. Auf Initiative und auf Rechnung der Eigentümer der Spandauer Altstadt kümmert sich für die nächsten fünf Jahre ein sog. Altstadtsthausmeister mit einem Team um zusätzliche Reinigungsleistungen zwischen Rathaus und Nikolaikirche, wie etwa Graffiti-Entfernung und Winterdienste.

Darüber hinaus steht der Hausmeister für Auskünfte zur Verfügung und ist erster Ansprechpartner bei Schäden an Stadtmobiliar und Straßenbeleuchtung. Die Akteure der Spandauer Altstadt möchten mit diesem Projekt das positive Image ihres Quartiers noch weiter stärken. < DEI

#### ORGANICE SOLUTION AG

## 25 Jahre Software aus Steglitz

Die OrgAnice AG, 1992 als bit by bit Software AG gegründet, ist auf Komplettlösungen für CRM und Systemintegration spezialisiert. Software-Entwicklung und Lizenzvertrieb sind das Kerngeschäft der Steglitzer. Das Unternehmen mit 20 Mitarbeitern und Vertriebspartnern in ganz Deutschland bildet pro Jahr im Schnitt zwei IT-Systemkaufleute aus. < REI

#### MITTENDRIN BERLIN

# Schöneweider Boxenstopp als Zeichen des Aufbruchs

Obwohl die Wilhelminenhofstraße am 1. Oktober eigentlich für den Straßenverkehr gesperrt war, stand sie doch ganz im Zeichen der Mobilität: Über 40 historische und aktuelle Fahrzeuge haben entlang der Lebensader Oberschöneweides einen symbolischen Boxenstopp eingelegt. Dazu kamen historische Straßenbahnen, Elektrofahrzeuge und Drainsen.

Der Grund für so viel Abwechslung in dieser Geschäftsstraße im Aufbruch war das Straßenfest der Mobilität, das der Unternehmerkreis Schöneweide e.V., der Industriesalon Schöneweide sowie die Initiative Schöneweide aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums des Peter-Behrens-Baus ausgerichtet hatten. Mit diesem Projekt hatten sich die Akteure beim aktuellen Wettbewerb Mittendrin Berlin! als eine von insgesamt drei Gewinner-Initiativen durchgesetzt, die jeweils 35.000 Euro Preisgeld zur Umsetzung ihrer Ideen sowie ein individuelles Coaching erhielten.

Am 1. Oktober 1917 startete in Oberschöne-weide die Produktion von Elektroautos der Nationalen Automobil-Gesellschaft in dem vom Industrie-Architekten Peter Behrens entworfenen Gebäude. Hundert Jahre später sind sowohl die Automobile als auch das Gebäude als Zeugnis der Berliner Industriegeschichte die Stars des Festivals. Der Turm des Gebäudes diente darüber hinaus als imposante Projektionsfläche einer beeindruckenden Lichtinstallation des Festivals „Berlin leuchtet“.

Das Straßenfest Boxenstopp nutzten die zahlreichen Anrainer der Wilhelminenhofstraße, um ihrerseits ein Zeichen für den Standort zu setzen. Die lebendige Nachbarschaft, die neben Einzelhandel und Gastronomie maßgeblich auch aus den Studenten der Hochschule für Technik und Wirtschaft sowie der Kreativwirtschaft und hoch spezialisierten Industriebetrieben besteht, zeigte sich von ihrer besten Seite und lud zum Mitmachen und Ausprobieren ein. < DEI



Moderator Alexander Gregor und Unternehmerin Heidi Hetzer beim Straßenfest der Mobilität

FOTOS: PARTNER FÜR SPANDAU GMBH, MITTENDRIN BERLIN/BENJAMIN PRITZKULEIT



Butter-Hoffmann bezog Mitte der 1960er Jahre die neue Zentrale in Reinickendorf



## UNTERNEHMENSHISTORIE

# Erfinder der Selbstbedienung

Der Lebensmittelhändler Friedrich Hoffmann legte nach dem Krieg einen Neustart hin – und war mit seinem Geschäftskonzept Vorreiter und Visionär » Von Prof. Dr. Klaus Dettmer (BBWA)

Der Berliner Einzelhandel hatte die industrielle Revolution verschlafen und wartete nach 1945 auf den Prinzen, der ihn zu neuen Zeiten führen sollte. Die Ladentheke und die Zersplitterung in diverse Warengruppen waren seine Kennzeichen. Er bot einer breiten Schicht des Bürgertums ökonomische Unabhängigkeit – Filialgeschäfte dehnten den Geschäftsbereich auf die ganze Stadt aus.

Für den bekannten Lebensmittelhändler „Butter-Hoffmann“ begann der steile Aufstieg 1937. Friedrich Hoffmann hatte nach dem Studium an der TH München und einem einjährigen Praktikum bei der Maypole Dairy in London das Unternehmen gegründet. Seine Firma zählte 1939 bereits 65 Verkaufsstellen und wuchs durch die Übernahme der Gebr. Heinze GmbH 1942 auf 104. Nach dem Verlust sämtlicher Filialen im Ostteil der Stadt durch Enteignung startete der Unternehmer 1951 in Westberlin mit 17 Filialen neu und bezog die Zentrale in der

Schlesischen Straße 28–30. Er nannte sein Unternehmen nun „Butter-Hoffmann GmbH“, womit er den umgangssprachlichen Namen des Butterhauses Robert Hoffmann aufnahm, bei dem er gelernt hatte und dessen Gründer ebenfalls Hoffmann hieß.

Selbstbewusst setzte er seine Initiale H auf die Quadriga des Brandenburger Tors in sein Logo. Die Firma legte den Schwerpunkt auf Selbstbedienungsläden und eröffnete den ersten 1951 in der Baseler Straße in Lichterfelde. Bis 1960 waren alle 40 Filialen auf Selbstbedienung umgestellt. Die Firma betrieb eine eigene Wurstfabrik, eine Kaffeerösterei und eine Spirituosenfabrik und baute einige

Filialen zu Supermärkten um. Seit 1956 verkaufte sie als Erste in Europa abgepacktes Frischfleisch in Selbstbedienung.

Mit dem Slogan „Butter-Hoffmann bürgt für Frische“ führte sie als erste Firma 1965 das Haltbarkeitsdatum ein. Mitte der 1960er Jahre verlegte Butter-Hoffmann seine Zentrale in die Waldstraße nach Reinickendorf und beschleunigte mit dem „Erdbeer-Express“ den Transport von Obst und Gemüse. Die ständige Expansion bis in den Non-Food-Bereich verlangte größere Flächen an neuen Standorten, die nun auch der zunehmenden Motorisierung der Kunden Rechnung trugen. Diese Investitionen verdrängten den Einzelhandelsbetrieb.

Im Konkurrenzkampf zwischen den Filialgruppen von Butter Beck, Meyer, Heffter, Gebr. Manns, Bolle, Reichelt und Butter-Hoffmann wurden kleinere Gruppen von den stärkeren übernommen, die nun ihrerseits unter den Druck der größeren Discounter gerieten. Butter-Hoffmann unterlag schließlich und ging 1990 in der Meierei C. Bolle KG auf. ■



Ein Logo, das in Berlin gut bekannt war: Die Firma Butter-Hoffmann expandierte ständig



Energieeffizienz und Nachfrageflexibilisierung: Beides müssen Unternehmen im Blick behalten

#### LASTMANAGEMENT

## Kompetenz für ein flexibles Energiesystem

Die Energiewende lässt den Anteil fluktuierender erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung weiter steigen. Um die Netzstabilität und den ständigen Ausgleich zwischen Erzeugung und Verbrauch zu gewährleisten, wird eine Flexibilisierung des Verbrauchs durch Lastmanagement immer wichtiger. Große Potenziale liegen in den Sektoren Industrie sowie Gewerbe-Handel-Dienstleistung. Bereits jetzt können Unternehmen von einer flexiblen Strombezugsstrategie profitieren, zum Beispiel durch Reduzierung von Netzentgelten und Strombezugskosten oder durch zusätzliche Einnahmen am Regenergiemarkt.

Für eine umfassende volkswirtschaftliche Bewertung der Flexibilitätpotenziale muss der Energieverbrauch flächendeckend sowie in hoher zeitlicher und regionaler Auflösung analysiert werden. So lassen sich die Auswirkungen zukünftiger Veränderungen in Verhaltensmustern und regionalen Industriestrukturen auf den Energieverbrauch belastbar erfassen. Dafür untersucht das Fachgebiet Energie- und Ressourcenmanagement (E&R) der TU Berlin die Energieverbräuche und deren Einflussgrößen aus verschiedenen Wirtschaftszweigen.

Ein Ansatzpunkt ist das von der IHK unterstützte Praxisprojekt Energieeffi-

zienz und Nachfrageflexibilisierung, bei dem Studierende die Energieverbräuche von Unternehmen untersuchen. Vier Unternehmen wurden im Sommersemester analysiert und beraten: vom Einsatz eines Kühlhauses am Regenergiemarkt über die Nutzung von Kältespeichern zur Reduktion der Netzentgelte bis hin zum Einsatz hydraulischer Weichen zum effizienteren Betrieb von Heizungsanlagen und der Stromerzeugung aus Abwärme.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit einer direkten Kooperation von Unternehmen und dem Fachgebiet E&R im Rahmen des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Forschungsprojektes „DemandRegio“. Im Projekt werden Modelle entwickelt, mit deren Hilfe die regionale Verteilung und der zeitliche Verlauf der Energienachfrage prognostiziert sowie die unternehmensspezifischen Daten geschützt werden können. Im Rahmen der Kooperation bietet das Fachgebiet den Unternehmen unterschiedliche Analysepakete für ihre Lastgangdaten an. Auf dieser Grundlage können die Unternehmensverbräuche weiter optimiert werden.

Interessierte am studentischen Praxisprojekt oder am Forschungsprojekt DemandRegio können sich an die IHK oder die TU Berlin wenden. < PFEI

#### WEITERE INFORMATIONEN

Kontakt: Kirsten Ewald, Tel.: 030 / 314 23-214  
E-Mail: sekretariat@er.tu-berlin.de

#### LADENÖFFNUNGSZEITEN

## Die Niederlande sind beim Shopping liberal

Fahren deutsche Kunden aus grenznahen Orten sonntags zum Einkaufen nach Holland? In der Diskussion um die Regulierung der Ladenöffnungszeiten ist dieses Argument zu hören: Verbraucher wollen sich nicht vorschreiben lassen, wann sie shoppen, und fahren am Sonntag in Nachbarländer mit liberaleren Gesetzen.

Mit ihrer langen Freihandelstradition gelten die Niederlande als Vorreiter der Liberalisierung. Die meisten Geschäfte öffnen werktags von 9 bis 17 oder 18 Uhr. In großen Städten sind Supermärkte normalerweise täglich bis 22 Uhr geöffnet, samstags nur bis 17.30 Uhr. Mancherorts ist am Donnerstag bis 21 Uhr geöffnet

(„Koopavond“). Das kennt man auch von früher aus Deutschland.

Ob niederländische Ladenbesitzer am Sonntag öffnen oder nicht, ist ihnen selbst überlassen. Es kommt dafür oft vor, dass als Ausgleich zum verkaufsoffenen Sonntag am Montag erst um 13 Uhr geöffnet wird. < HART

# Klein-Amazon hat Chancen

Regionale Online-Marktplätze sind für den stationären Handel eine Erfolg versprechende Antwort auf die Herausforderungen durch Internet-Weltkonzerne » Von Dr. Mateusz Hartwich

**M**an könnte es sich einfach machen und diese Statistik in den Raum werfen: 72 Prozent der Kunden gaben in einer Befragung des IFH Köln an, regionale Online-Marktplätze seien nützlich, und 50,5 Prozent würden vermutlich häufiger in den stationären Läden gehen, wenn sie eine solche Plattform vor Ort hätten. Oder noch eine Zahl: 600 Mio. Euro. Auf diese Summe schätzt die Stadt Wien die Umsatzaufschläge der lokalen Wirtschaft durch den E-Commerce. Dass der innerstädtische Handel unter der Konkurrenz aus dem Netz leidet, ist keine Neuigkeit. Neu ist, dass die Städte Gegenmaßnahmen ergreifen.

Was aber ist ein „regionaler Online-Marktplatz“? Die einfachste Ant-

wort: ein Klein-Amazon. Eine Plattform, auf der lokale Händler unter eigenem Namen ihre Waren im Internet anbieten können. Das Spektrum der Leistungen kann dabei von einer reinen Online-Visitenkarte der Läden über Möglichkeiten zur gezielten Warensuche auf dem Marktplatz bis hin zur direkten Bestellung und sogar Lieferung reichen.

## Verfügbarkeit und schnelle Lieferung

Das Praktische dabei: Da die Ware in der Regel beim Händler „um die Ecke“ bereits vorrätig ist, kann sie per Kurier, etwa mit dem Lastenrad, am selben Tag zum Kunden geliefert werden. Verbraucherumfragen zeigen, dass weniger die Preise den Ausschlag für eine Online-Bestellung geben als eher die Verfügbarkeit

und die bequeme Lieferung. Sind Letztere bei einem regionalen Marktplatz gewährleistet, wächst die Wahrscheinlichkeit, dass der Kunde sich für den Kauf beim Innenstadthändler und nicht beim Weltkonzern entscheidet.

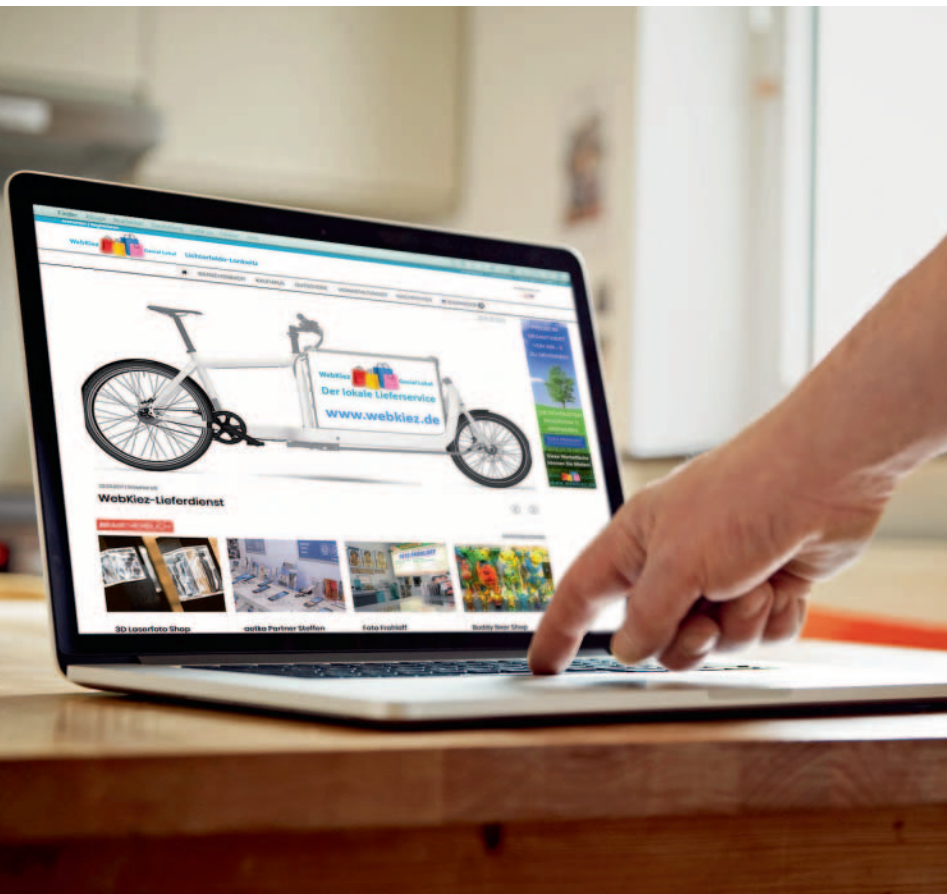
Die regionalen Online-Marktplätze, auch „local commerce“ genannt, leisten potenziell noch mehr. Für viele Einzelhändler können sie den eigenen Online-shop ersetzen, einigen überhaupt die Sichtbarkeit im Netz ermöglichen. Bei entsprechender Programmierung können die Plattformen problemlos mehr Bezahlmethoden anbieten als der einzelne stationäre Händler: Kreditkarten, PayPal, Mobile Payment usw.

Einige spezialisierte Anbieter wie Atalanda oder Lokaso vermarkten solche Marktplätze gewissermaßen als Franchise. Eines der bekanntesten Beispiele war die Online City Wuppertal. Und in einem Pilotprojekt in Mönchengladbach, an dem auch das Land NRW beteiligt war, wurde lokalen Händlern der Vertrieb über eBay ermöglicht. Ergebnis: 90.000 Euro zusätzlicher Umsatz – pro Geschäft. Verkäufe an Kunden auf anderen Kontinenten waren dabei keine Seltenheit.

Und wann kommt ein regionaler Online-Marktplatz für Berlin? Die erste Initiative, das WebKiez LiLa, startete vor Kurzem in Lichterfelde-Lankwitz. Das Bewusstsein für das Potenzial dieser Plattformen wächst und war zentraler Diskussionspunkt beim IHK-Geschäftsstraßenforum im Oktober. Die Berliner Kammer begleitet das Projekt seit Anfang an mit Möglichkeiten der Vernetzung und Informationsvermittlung. ■

*Das Projekt WebKiez LiLa startete vor Kurzem als regionaler Online-Marktplatz. Es ist das erste Angebot dieser Art in Berlin*

FOTO: GETTY IMAGES/WESTENDIGI, MONTAGE: BW



Großes Foto: Dr. Beatrice Kramm (Präsidentin der IHK Berlin, M.) mit Antje Meyer (Geschäftsführerin Orangeblue Relations GmbH) und Prof. René Schmidpeter (Cologne Business School); unten: Maja Göpel, Generalsekretärin des WBGU



**L**ohnt sich Nachhaltigkeit? Eine Frage, unterschiedliche Antworten. So war es bisher. Doch auf dem diesjährigen Berliner CSR-Tag wurde mit stromfreien Kühlschränken, kompostierbaren Sneakers, künstlicher Intelligenz und Lastenfahrrädern für den emissionsfreien Wirtschaftsverkehr ganz klar, dass man mit Nachhaltigkeit Geld verdienen kann.

150 Vertreter von Firmen aller Unternehmensgrößen und -bereiche sowie Fach- und Führungskräfte besuchten den bereits zum sechsten Mal veranstalteten CSR-Tag von IHK und Handwerkskammer, um ihr Wissen zu strategischem Management zu erweitern und gute praktische Beispiele kennenzulernen. Auf den Podien wurde nicht nur über die Werte gesprochen, die mit dem modernisierten Leitbild Berliner Kaufleute verbunden sind. In Pitches wurde auch ganz praktisch dargelegt, wie es Firmen erfolgreich schaffen, ökonomisch zu wachsen und gleichzeitig zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen.

In den Paneldiskussionen ging es schließlich um die Frage: Warum müssen sich Unternehmen mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen? Antworten: Das sei nicht nur mit der steigenden Nachfrage von Verbrauchern nach mehr nachhaltigen Produkten und Produktionsprozessen

# Nachhaltigkeit als Business Case

Berliner CSR-Tag: Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sind sich einig, dass ökologische und soziale Verantwortung auch monetär die besten Ergebnisse erzielen » Von Daniel Hönow

sen zu erklären. Vielmehr gebe es große soziale, ökologische und ökonomische Megatrends, die auf die Wirtschaft wirken. Wenn Unternehmen langfristig Erfolg haben wollen, sollten sie ihre Business-Modelle rund um diese Zukunftsherausforderungen stricken.

Wissenschaft, Politik und Wirtschaftsvertreter waren sich am Ende einig, dass jene Unternehmen, die ökologische und soziale Verantwortung am besten mit ökonomischen Zielen verbinden, zukünftig auch monetär die besten Ergebnisse erzielen. ■

## Beteiligte Betriebe und Organisationen

INFO

*artness.net, The Art of Business  
B.A.U.M. Consult  
Cologne Business School  
Coolar  
Ethletic  
Floris Catering  
IBM  
Impact Hub Berlin  
Schreinerei Radermacher  
Velogut  
Wissenschaftl. Beirat der Bundesregierung  
Globale Umweltveränderungen (WBGU)*

# Junge Unternehmer engagieren sich

Veränderung in der Stadt aktiv mitzugestalten, gehört zu den erklärten Zielen der Wirtschaftsunioren Berlin (WJB), die als eingetragener Verein mit einem gemeinnützigen Förderverein ohnehin schon diverse Möglichkeiten dazu haben. Und weil sich in einer starken Partnerschaft bekanntlich noch viel mehr Dinge bewegen lassen, ist die Verbindung der WJB mit den örtlichen Industrie- und Handelskammern in Deutschland seit jeher eine starke. In Berlin kommt diese Verbindung jetzt auch personell besonders deutlich zum Ausdruck.

Im neuen Präsidium der IHK Berlin sind mit Angela Kästner, Daniel-Jan Girl, Sebastian Stietzel und Paul Kündiger gleich vier Wirtschaftsunioren vertreten. Viele weitere engagieren sich in der IHK-Vollversammlung oder arbeiten in den diversen Fach- und Branchenschüssen der Kammer mit. Im Schulabschluss mit „den Oldies“ engagieren sich

die Junioren in den Gremien ehrenamtlich für das Gesamtinteresse der Berliner Wirtschaft.

Dabei sind die Berliner Wirtschaftsunioren stets auf der Suche nach neuen engagierten Mitgliedern, die gemein-

sam mehr schaffen und erreichen wollen. Für interessierte Unternehmer und Führungskräfte finden deshalb in regelmäßigen Abständen sogenannte Interessententreffen statt, bei denen sich der Verein und seine Mitglieder mit den aktuellen Aktivitäten vorstellt.

Derzeit stehen – neben verschiedenen Patenschaftsprojekten für Gründungsinteressierte und Geflüchtete und der Arbeit mit Jugendlichen aus sozial schwierigen Verhältnissen – die Themen Nachhaltigkeit und Innovation besonders im Fokus. Darüber hinaus werden über den Verband kontinuierlich vielfältige Trainings- und Weiterbildungsmaßnahmen angeboten. < FFR



Neu im Präsidium der IHK: Paul Kündiger

## WEITERE INFORMATIONEN

Anmeldung zum Interessententreffen sind jederzeit möglich über die Geschäftsstelle der Wirtschaftsunioren bei der IHK Berlin: [wjb@berlin.ihk.de](mailto:wjb@berlin.ihk.de)

FOTO: MICHAEL BRUNNER

## Berlin ist, wenn man für jede Leidenschaft den perfekten Job findet.

**jobs.morgenpost.de** – Stellenangebote, so vielfältig wie die Hauptstadtregion.



Sabine, Hundefriseurin

in Kooperation mit:  
**stellenanzeigen.de**  
für Karrieren & Jobs

**Berliner Morgenpost**

DAS IST BERLIN

# Mildes Konjunkturklima

Die Geschäfte laufen auf hohem Niveau, doch die klassischen Konjunkturkurven bilden sich in Berlin nicht länger ab – auch eine Folge der einmalig lässigen Geldpolitik » Von Christian Nestler

Im Herbst 2017 steht die Konjunktursonne hoch am Himmel, das geschäftliche Klima ist milde – der Geschäftsklimaindikator der Berliner Wirtschaft zählt unverändert 142 Punkte. Wie im Frühjahr. Und im Herbst des Vorjahres, und im Frühjahr 2016. Eigenartig: Der Konjunkturzyklus scheint ausgesetzt. Dabei laufen die Geschäfte seit Jahren auf einem hohen Niveau. Nur die klassischen Konjunkturkurven bilden sich in Berlin nicht länger ab.

Vom makroökonomischen Standpunkt aus könnte man frohlocken, endlich das theoretisch beschriebene stabile Marktgleichgewicht realisiert zu sehen. Angebot und Nachfrage finden perfekt zueinander – ein System, frei von allen Friktionen, bar jeder informativen Asymmetrie und ungetrübt von menschlicher Träg- und Voreingenommenheit. Also ein Seinszustand, der dem Menschen vorenthalten bleiben wird.

Konjunktur findet natürlich auch weiterhin statt. Aktuell aber verdeckt von nachfrage- und investitionssteigernden Faktoren. Da ist die in der jüngeren Historie einmalig lässige Geldpolitik, die Investitionsprojekte fördert, die bei höheren Zinsen kaum eine Chance auf Kapital hätten. Des Weiteren hat sich das Wachstum einiger juveniler, besonders rohstoffhungriger Volkswirtschaften verlangsamt – China etwa –, infolge dessen die Rohstoff- und Ölpreise weit unterhalb früherer Spitzenwerte notieren. Die Herstellerpreise steigen also langsamer, und Unternehmen sowie Konsumenten bleibt Kaufkraft für zusätzlichen Konsum oder Investitionen. Kapital für beides ist also überreichlich vorhanden – ein nahezu präzedenzloser Zustand.

Dass trotzdem die Preise kaum steigen, bezeugt aber auch das aktuelle Problem: In der Eurozone beschleunigt sich

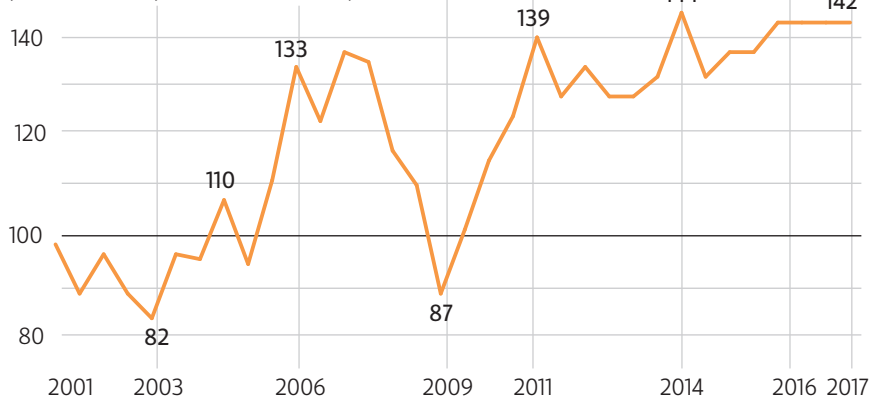
der Geldumlauf nur zögerlich, in vielen Ländern mangelt es an unternehmerischen Investitionsprojekten. Nicht so in Berlin, das – selbst hochdynamisch – von der Flaute solcher Länder profitiert.

Kann der lange Konjunktursommer andauern? Oder kommt auch in Berlin der Winter? Ein Signal deutet eher auf

Letzteres: der Fachkräftemangel. Am Ende gilt, was schon die Klassiker der Wirtschaftstheorie sagten: Man benötigt für ein Unternehmen Kapital und Arbeit. Kapital ist vorhanden – aber qualifizierte Arbeitskräfte finden sich immer seltener. Ihr Können ist der Stoff, der die Konjunktursonne zum Leuchten bringt. ■

## GESCHÄFTSKLIMAINDIKATOR DER BERLINER WIRTSCHAFT, IHK-HWK

jeweils im Frühjahr und Herbst des Jahres



geometrisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Einschätzungen der aktuellen und der erwarteten Geschäftslage (neutral = 100)

|                            | FRÜHJAHR 2017            | HERBST 2017              | VERÄNDERUNG         |
|----------------------------|--------------------------|--------------------------|---------------------|
| <b>Geschäftslage</b>       | 7,1<br>31,4<br>61,5      | 6,0<br>30,5<br>63,5      | -0,9<br>2,0<br>-1,1 |
| <b>Geschäftserwartung</b>  | 6,1<br>37,1<br>56,8      | 6,9<br>34,2<br>58,9      | -2,1<br>2,9<br>-0,8 |
| <b>Beschäftigungspläne</b> | 8,9<br>38,6<br>52,4      | 8,3<br>33,9<br>57,7      | -5,3<br>4,7<br>-0,6 |
| <b>Investitionspläne</b>   | 3,1<br>27,4 k.A.<br>38,1 | 5,9<br>28,2 k.A.<br>40,2 | -4,1<br>2,1<br>-2,8 |

Grafik: Henriette Anders

Quelle: IHK, HWK



Gutes Forum für Start-ups: die von der IHK Berlin gestaltete „Next Generation Plattform“ auf der Fachmesse Next Organic

# Forum für gesunden Genuss

„Next Generation Plattform“: Erstmals organisierte die IHK Berlin auf der Next Organic einen Stand, auf dem sich Food-Start-ups, Fachhändlern, Gastronomen und Köchen präsentieren konnten

**N**achhaltig und biologisch erzeugte Lebensmittel standen im Blickpunkt, als sich am 21. September zahlreiche Aussteller auf der Berliner Fachmesse Next Organic im Postbahnhof trafen, um ihre Produkte Fachhändlern, Gastronomen und Köchen zu präsentieren. Die Besucher konnten dabei landwirtschaftliche Erzeugnisse hautnah erleben, probieren und kulinarische Trends entdecken. Das Angebot umfasste Frische- und Trockenprodukte, Getränke, Nonfood-Artikel sowie Vollsortimente. Veranstalter war die FuturEins UG.

Regionale landwirtschaftliche Produkte und Manufakturen aus Berlin und dem Umland stehen im Mittelpunkt dieser Veranstaltung. Start-ups, Lebensmittelhändler oder Verarbeiter wie Gastronomie- oder Cateringbetriebe gehören zu den Besuchern der Fachmesse. Für sie wurden im begleitenden Forum Fach-

vorträge und eine Podiumsdiskussion zu den Themen Ernährung, Wein, Nachhaltigkeit und Qualität angeboten.

Erstmals war auch die IHK Berlin dabei und gab insgesamt zwölf Food-Start-ups die Gelegenheit, sich auf einem Gemeinschaftsstand vorzustellen. Auf der „Next Generation Plattform“ wurden et-



Im Trend: Regionale und nachhaltige Produkte sind das Markenzeichen der Next Organic

wa Bio-Müsli, Knochenbrühe, Craft Bier oder in Berlin gekelterter Wein präsentiert, natürlich zum Probieren. Mit ihrem Warenangebot zogen die Unternehmen auch die Aufmerksamkeit von Hoteliers oder Food-Bloggern auf sich, die den „Nachwuchs“ kennenlernen wollten.

Mit diesem Angebot will die IHK Food-Entrepreneuren aus Berlin Starthilfe leisten, die bis dahin maximal zwei Jahre am Markt tätig sein dürfen. Verantwortlich dafür ist Simone Blömer, Branchenkoordinatorin Gastgewerbe und Tourismus der IHK Berlin: „Wir haben Food-Start-ups die Möglichkeit gegeben, sich kostenlos mit ihren Innovationen zu präsentieren und so ein direktes Feedback zum Produkt, zum Design und zur Marke einzuholen. Nun wird sich bald zeigen, ob sie ihre Produkte auch gut verkaufen können.“ Auch im kommenden Jahr plant die IHK Berlin interessante Angebote für neue und innovative Unternehmen aus der Food-Branche. < NAD



In den Universal Studios: IHK-Hauptgeschäftsführer Jan Eder, Gary L. Toebben, Hauptgeschäftsführer L. A. Area Chamber of Commerce, der Regierende Bürgermeister Michael Müller, IHK-Präsidentin Dr. Beatrice Kramm und Steven Nissen, Präsident der L. A. Area Chamber of Commerce (v. l.)

# Im Wunderland der Start-ups

„California Dreams vs. California Reality“: Wirtschaftsdelegation der IHK Berlin zu Gast in San Francisco und Los Angeles. Berliner Unternehmer drängen auf den US-Markt » **Von Katharina Zalewski**

So manch ein Teilnehmer der deutschen Delegation mag an seine Badehose gedacht haben, als es Anfang Oktober ans Packen für die sechstägige Reise nach Kalifornien ging. Der US-Bundesstaat ist berühmt als Surfer-Paradies und Ort des Laissez-faire. Doch auch wenn Mark Zuckerberg vorzugsweise Sandalen zur Arbeit trägt, ist Facebook sicher nicht bei einem langen Strandspaziergang gegründet worden. So versteckt sich hinter dem Sonnenstaat Kalifornien gleichzeitig der wirtschaftsstärkste Bundesstaat der USA mit einer Wirtschaftsleistung, die der von Frankreich entspricht.

Erklärtes Ziel der 27 Berliner Unternehmerinnen und Unternehmer sowie der Vertreter von Berlin Partner, der In-

## 2 Mrd.

*Euro Umsatz haben Berliner Unternehmen im Jahr 2016 mit Exporten in die USA erwirtschaftet. Besonders gefragt sind dabei pharmazeutische Erzeugnisse und Kraftwagen*

vestitionsbank Berlin, dem Medienboard Berlin-Brandenburg, der IHK Berlin und VisitBerlin war es daher, den Markt in Kalifornien zu erkunden und potenzielle Geschäftspartner oder Investoren zu suchen. Schon lange gehört der US-Markt für die Berliner Wirtschaft zu den wich-

tigsten Absatzmärkten. Güter im Wert von fast zwei Mrd. Euro haben Berliner Unternehmen im Jahr 2016 in die Vereinigten Staaten exportiert. Vor allem pharmazeutische Erzeugnisse und Kraftwagen sind in Übersee begehrt.

Um weiteren Berliner Branchen den Markteintritt in die USA zu erleichtern, legte sich die IHK bei der Delegationsreise auf drei Kernbranchen fest. „Für unsere Wirtschaftsdelegation haben wir den Fokus auf die Bereiche Kreativwirtschaft, Tech-Start-ups und Green Economy gelegt, weil wir hier zusätzliches Potenzial für unsere Berliner Unternehmen sehen“, erläutert Dr. Beatrice Kramm, Präsidentin der IHK Berlin. „Die Wirtschaftsprofile von San Francisco und L. A. korrespondieren mit dem Profil der Berliner



Green Economy. Und auch wenn Berlin mit rund 2.400 Tech-Start-ups rein zahlenmäßig mit den geschätzten 20.000 Start-ups in der Region L.A./San Francisco nicht ganz mithalten kann, ist und bleibt Berlin doch die deutsche Start-up-Hauptstadt“, so die IHK-Präsidentin weiter, die mit Blick auf die Berliner Kreativwirtschaft den harten internationalen Wettbewerb hervorhob, aber: „Gleichzeitig verlassen sich heute schon Studios in L.A. auf die Expertise ‚Made in Berlin‘, und das wollen wir gerne ausbauen.“

### Visionen aus dem Silicon Valley

In San Francisco trafen die Berliner Unternehmen auf die Big Player wie Microsoft, LinkedIn, Dropbox oder Nvidia, die den Unternehmen einen Einblick in die Zukunftsvisionen aus dem Silicon Valley boten. Während in Berlin noch über die Gesichtserkennungssoftware am Südkreuz diskutiert wird, entwickelt Nvidia schon Bodycams, die dank Augmented Reality Passanten und Nummernschilder nicht nur scannen, sondern in Echtzeit dem Bodycam-Träger alle verfügbaren Infos über Mensch und Maschine auf die Linse beamen. In weiteren Diskussionen und Gesprächen ging es um Kooperations- und Investitionsmöglichkeiten im Hightech-Sektor und bei der Vernetzung der Start-up-Szene beider Länder.

Auf politischer Ebene war die Reise der Gegenbesuch des Regierenden Bürgermeister Michael Müller, der im Juli dieses Jahres seinen Amtskollegen aus Los Angeles, Eric Garcetti, in Berlin begrüßt hatte. Anlass dafür war die 50-jährige Partnerschaft der beiden Städte. In diesem Zusammenhang lud die L.A. Area Chamber of Commerce die Wirtschaftsdelegation zu einer Roundtable-Diskussion über die beiden prosperierenden Wirtschaftsstandorte ein. Im Anschluss daran folgte die Delegation der Einladung von Steven Nissen, Präsident der L.A. Area Chamber of Commerce und Senior Vizepräsident für Rechts- und Regierungsangelegenheiten bei NBC Universal, zu einer Rundfahrt durch die Universal Stu-

dios. Die Unternehmer nutzen die Gelegenheit zum Austausch mit dem Board der L.A. Area Chamber of Commerce.

### Thinking outside the Box

Weiterer zentraler Programmpunkt war das Business-Forum „Thinking outside the Box“. Rund 120 Unternehmer aus den USA und Deutschland konnten sich in Diskussionen und Workshops zu den Branchen Kreativwirtschaft, Tech-Start-ups und Green Economy austauschen. Bei einem anschließenden Dinner, zu dem Eric Garcetti eingeladen hatte, unterzeichneten die Berliner Energieagentur und das Department of Water and Power von Los Angeles eine Kooperati-

onsklärung. Los Angeles plant hohe Investitionen in den Bereichen Green Economy und Clean Tech Industrie, von denen sich auch deutsche Unternehmen Partizipationsmöglichkeiten erhoffen.

### Berliner Luft in Los Angeles

Berlin empfahl sich in L.A. aber nicht nur als guter Wirtschaftspartner, sondern rückte die Verbindung zwischen den Metropolen noch auf andere Weise ins Blickfeld: Mit über 3.000 Gästen wurde im „Berlin Lab“ in Downtown L.A. das 50-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft gefeiert. Gemeinsam mit 81 Akteuren – davon 15 von Berlin Partner – stellte sich die deutsche Hauptstadt zwei Tage lang mit einem Querschnitt durch die vielfältige Berliner Szene vor: Wirtschaft, Technologie, Kunst, Musik – und nicht zuletzt – Kulinarisches.

Einen ganz eigenen Auftritt in Los Angeles hatte die Kreativwirtschaft. Seit Jahren etabliert sich die Hauptstadtregion immer mehr als europäischer Standort der Filmindustrie. Entsprechend groß war das Interesse an der Gala zu der Serie „Babylon Berlin“, die u. a. von X Filme Creative Pool produziert und von Tom Tykwer inszeniert worden ist. Die Berliner Unternehmer nutzten die Gelegenheit, ihre Geschäftspartner aus Los Angeles zu der Premiere einzuladen und so einen feierlichen Schlussakzent zu setzen. ■

”  
*In den Bereichen  
Kreativwirtschaft, Tech-  
Start-ups und Green  
Economy sehen wir  
zusätzliches Potenzial für  
unsere Unternehmen.*

“  
**DR. BEATRICE KRAMM**

Präsidentin der  
IHK Berlin



Auf der Wirtschaftskonferenz ging es um Tech-Start-ups, Green Economy und Kreativwirtschaft



Auftakt in der Hauptstadt: Der Euref-Campus war eine der Berliner Stationen auf der Route der „Start.up! Germany-Tour 2017“

START.UP! GERMANY-TOUR 2017

# JUNGE GESCHÄFTSIDEEN AUS ALLER WELT

Brasilien, Frankreich, Kenia, Russland, Südkorea: Bei ihrer Start-up-Roadshow durch Deutschland setzten IHKs und Auslandshandelskammern neue Akzente » Von Jens Bartels

**D**er Himmel ist blau, und die Träume sind groß an diesem Vormittag im Oktober in der Mitte Berlins. „Wir wollen die Nummer eins in der Welt werden.“ So endet der vierminütige Pitch von Richard Malovic im SAP Data Space in der Rosenthaler Straße. Der Gründer des Start-ups „Whalebone“ aus Tschechien hat sich dem Schutz aller internetfähigen Geräte vor Malware und dem Zugang von infizierten Websites verschrieben. Whalebone nutzt dabei die DNS-Ebene, also das hierarchisch organisierte System der

Internet-Infrastruktur zur Identifizierung aller mit dem Internet verbundenen Geräte. Das Besondere an diesem Verfahren: Dadurch sind das Netzwerk und alle internetfähigen Geräte auch ohne Softwareinstallation oder Konfigurationsänderungen geschützt. Gerade mit Blick auf das Thema Industrie 4.0 gewinnen solche Angebote an Bedeutung.

## Länder, die sonst nicht im Fokus sind

Die Präsentation von Richard Malovic ist Teil eines neuen Veranstaltungsformats. Um deutsche und internationale

Start-ups, Unternehmen, Venture-Capital-Fonds und die Politik zusammenzubringen, haben die Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) vom 16. bis zum 20. Oktober eine Roadshow organisiert. „Wir haben uns bewusst für Start-ups aus Ländern entschieden, die oft genug nicht im Fokus stehen“, erklärt Volker Treier, Außenwirtschaftschef und Koordinator des AHK-Netzwerks, bei der offiziellen Begrüßung der Teilnehmer in den Räumen des DIHK. „Entsprechend freuen wir uns, dass 45 Start-ups aus Brasilien, Frankreich, Kenia, Russland,

Südkorea und zehn weiteren Ländern im Rahmen der ‚Start.up! Germany-Tour 2017‘ die Gelegenheit bekommen, die deutsche Start-up-Szene kennenzulernen.“ Dieser Ansatz trifft beim Kick-off natürlich auf breite Zustimmung, beispielsweise bei Hoje Woo. Der stellvertretende Geschäftsführer der Deutschen Außenhandelskammer in Südkorea betreut bei der Roadshow zwei Start-ups aus dem ostasiatischen Land. „Mein Interesse an der Start-up-Szene ist generell sehr groß“, sagt Hoje Woo während der Auftaktveranstaltung. „Denn den Außenhandelskammern kommt in diesem Zusammenhang die wichtige Aufgabe eines Brückenbauers zwischen Start-ups und etablierten Unternehmen zu.“

”  
*Wir haben uns bewusst für Start-ups aus Ländern entschieden, die oft genug nicht im Fokus stehen.*

“  
**VOLKER TREIER**  
Außenwirtschaftschef  
und Koordinator  
des AHK-Netzwerks

Zum erfolgreichen Ablauf der Veranstaltung trägt sicher auch der Auftaktort der „Start.up! Germany-Tour“ bei: Berlin. Zum einen beweisen in keiner anderen Stadt in Deutschland junge Start-ups so häufig, dass mit innovativen Ideen und Agilität der Sprung in das digitale Zeitalter gelingt. Aktuelle Zahlen des Start-up-Monitors des Bundesverbandes Deutscher Start-ups und KPMG zeigen die dominante Rolle der Hauptstadt (s. S. 62). Danach haben allein 16,8 Prozent der Jungunternehmen hier ihren Sitz. In Hamburg oder München sind es etwa sechs Prozent. Auch wenn Start-ups

innerhalb Deutschlands umziehen, ist Berlin erste Wahl. Zudem beschäftigen die Berliner Gründer durchschnittlich 27 Angestellte, bundesweit liegt der Durchschnitt bei elf.

#### Profile, die zur Hauptstadt passen

Auch die Geschäftsmodelle derjenigen, die bei der Start-up-Tour dabei sind, passen mit den Schwerpunkten Energie, Logistik und Mobilität sowie Industrie 4.0 sehr gut zur Hauptstadt. Denn dank der Initiative „Digitalisierungs-Hubs in Deutschland“ des Bundeswirtschaftsministeriums ist Berlin zentrale Anlaufstelle für die Themen Fintech und Internet of Things (IoT) in Deutschland. Entsprechend wurden die Orte für Networking, Präsentation und Speed Dating am Veranstaltungstag in Berlin ausgesucht. Sie führten die Start-ups mit dem Schwerpunkt Energie auf den Euref-Campus nach Schöneberg, Anlaufstelle für Logistik und Mobilität war die DB Mindbox der Deutschen Bahn, und junge Unternehmen mit dem Schwerpunkt Industrie 4.0 waren zu Gast bei Etventure und dem SAP Data Space.

#### Künstliche Intelligenz im Dauereinsatz

Hier präsentierten neben Whalebone noch sieben weitere Start-ups ihre ganz unterschiedlichen Geschäftsmodelle. Dabei waren zum Beispiel Collapick oder IDMOG. Collapick möchte mit seiner mobilen Plattform zur Steigerung der Produktivität beitragen. IDMOG bietet mit seiner FieldBox die Möglichkeit, künstliche Intelligenz im industriellen Betrieb dauerhaft einzusetzen.

Neben DIHK und Auslandshandelskammern waren die lokalen Industrie- und Handelskammern aus Berlin, Hamburg und dem Ruhrgebiet Teil des Organisationsteams – übrigens alle drei auch Stationen der Roadshow. Für Julia Lazaro vom Team Start-ups der IHK Berlin war die Tour ein voller Erfolg: „Zu sehen, wie junge Teams aus den unterschiedlichsten Ecken der Erde die Zukunft mit ihren Innovationen gestalten, war äußerst inspirierend.“ ■

## START-UP NEWS

### BERLINER VOLKSBANK

## Gründerpreis für ArrowTec

Zum dritten Mal zeichnete die Berliner Volksbank innovative Start-ups mit ihrem Gründerpreis aus. Über den mit 5.000 Euro dotierten Hauptpreis durfte sich ArrowTec freuen. Gründer Samuel Benner nahm die Auszeichnung von Dr. Holger Hatje, Vorstandsvorsitzender der Berliner Volksbank, und dessen Stellvertreter Carsten Jung entgegen. ArrowTec, Start-up des Centre for Entrepreneurship (CFE) der TU Berlin, entwickelt kabelgebundene Spezialflugdrohnen für komplexe Anwendungen, wie etwa industrielle Inspektionen. < HAN



Preisverleihung: Dr. Holger Hatje, Samuel Benner und Carsten Jung (v. l.)

### GRÜNDERFONDS

## Nächste Runde

Der High-Tech Gründerfonds (HTGF), Deutschlands aktivster und erfolgreichster Frühphaseninvestor für Technologie-Start-ups, hat seinen dritten Fonds gestartet und neue Konditionen veröffentlicht. In der ersten Finanzierungsrunde können nun bis zu einer Million Euro investiert werden. Pro Start-up stehen bis zu drei Mio. Euro an Eigenkapital zur Verfügung. Neu ist auch, dass Unternehmen, in die der HTGF investiert, bis zu drei Jahre alt sein können. < LZR

# EIN PRODUKT BRAUCHT KLARHEIT

Viele Gründer haben gute Ideen, können sie jedoch nicht erfolgreich umsetzen. Gerade bei der Entwicklung des Produkts geschehen schnell teure Fehler. Einige Tipps » Von Marc Clemens

**D**ie meisten Start-ups scheitern – sei es wegen eines übersättigten Marktes, eines verfrühten Produktstarts oder einfach wegen einer zu teuren Tischtennisplatte. Die kostspieligsten Fehler werden jedoch oft auf der Produktseite gemacht. Das kann an einer schlechten Konzeptdefinition, geringer Expertise oder Overengineering – also einer Entwicklung, die über das Bedürfnis des Kunden hinausgeht – liegen. Eine gut strukturierte Produktentwicklung hilft dabei, Antworten auf die schwierigen Fragen zu finden und die gesamte Strategie besser zu beschreiben.

## Schritt 1: Vorbereitung des Projekts

Am Anfang steht die Entscheidung, welche Art Produkt man entwickeln möchte. Viele Teams setzen dabei auf sogenannte skalierbare Minimum Viable Products (MVPs). Das sind Produkte mit einer Architektur, auf die später einfach aufgebaut werden kann, die aber in der Anfangsphase nur über die essenziellen Features verfügen. Skalierbare MVPs haben gegenüber den Wegwerf-MVPs (Disposable MVPs) den Vorteil, dass sie weniger fehleranfällig sind. Ein Disposable MVP kann etwa eine Seite sein, die mit einem Landingpage-Baukasten (z.B. Unbounce oder Instapage) gebaut wurde.

Bevor man nun mit der Entwicklung der User Experience (UX) beginnt, ist es wichtig, klare Vorgaben für den Zeitplan und das Budget zu haben. Beides sollte so gut wie möglich eingehalten werden.

## Schritt 2: UX – die User Experience

Hier geraten die meisten Gründer auf Abwege. Sie verlieren sich oft im großen

Ganzen und ignorieren, wie ihre Nutzer mit dem Produkt umgehen. Um zu verstehen, wer die Nutzer und was ihre Anforderungen sind, kann es hilfreich sein, „User Stories“ zu entwerfen. Dafür kann man einfach dieser Vorlage folgen: „Als [wer] möchte ich [was], damit [warum].“

Entwickelt man etwa eine Co-Working-App, kann eine User Story nützlich sein: „Als selbstständiger Softwareentwickler möchte ich einen Lageplan für den Co-Working-Space sehen, damit ich weiß, wie ich ihn leicht finden kann.“ Damit ist klar, dass die App eine Mini-Karte enthalten sollte. Das ist ein sehr spezifisches Beispiel, wie man die UX durch konkrete Features aufbauen kann.

User Stories funktionieren aber auch zur Identifizierung größerer Konzepte für die Produktentwicklung. Beispiel: „Als selbstständiger Software-Entwickler möchte ich ortsungebunden arbeiten, damit ich in der Welt reisen kann.“ Diese breiter angelegte User Story verdeutlicht, warum eine Co-Working-App grundsätzlich sinnvoll sein kann für selbstständige Developer.

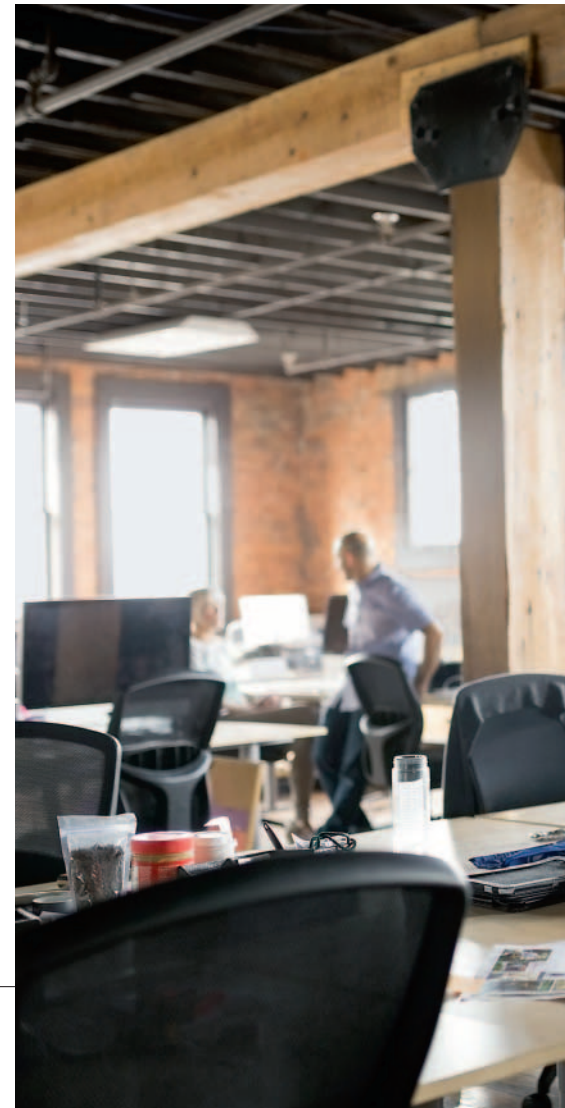
Nun gilt es, die User Stories zum Leben zu erwecken. Am besten lassen sich potenzielle Features mit einer Skizzierung der UX visualisieren – auch bekannt als Wireframing. Beim Erstellen von MVPs ist es entscheidend, die möglichen Features sorgfältig zu priorisieren. Hierzu verwendet man ein simples Ranking: Alle Stories erhalten einen Wert zwischen 0 und 10 für Kosten, Komplexität und Einfluss auf das ursprüngliche Ziel (das große Ganze). Man errechnet die Durchschnittspunkte für jedes Feature und priorisiert danach. So lässt sich

Overengineering vermeiden. Das Produkt nimmt nun langsam Gestalt an; die am höchsten bewerteten Features definieren das Konzept.

## Schritt 3: Design „quick & dirty“

Obwohl es verlockend ist, viel Zeit in die Gestaltung der Marke zu investieren, sollte man diesem Instinkt nicht immer folgen. Das Wesentliche beim dritten Schritt ist Geschwindigkeit. Das MVP muss schnell auf den Markt gebracht

FOTO: GETTY IMAGES/HERO IMAGES



werden, und das gelingt am besten „quick and dirty“ – also mit einem nicht ganz sauberen, dafür aber effizienten Designprozess.

„Quick“ heißt, einige Schlüssel-Designelemente auszuwählen, die das Produkt definieren sollen; eine Schriftart, zwei Farben und eine Bildsprache. Der „Dirty“-Teil des Prozesses bedeutet, nicht alles neu erfinden zu wollen, sondern von der Konkurrenz oder ähnlichen Produkten zu lernen und Erfolgsmodelle zu übernehmen. Es kann hilfreich sein, Profile von Zielpersonen zu erarbeiten, um die Zielgruppe klar vor Augen zu haben. Wer die Wireframe-Skizzen etwas mit Leben füllen will, findet bei Pixabay und Unsplash urheberrechtsfreie Bilder.

Der Designprozess sollte von jemandem begleitet werden, der Expertenwissen in dem anvisierten Feld mitbringt und Rat geben kann, wie sich eine gute UX in die Designs integrieren lässt. Die-

se Person kann helfen, den Prozess durch schnellere Entscheidungsfindungen zu optimieren. Sie weiß aus Erfahrung, welche Fragen man etwa in die FAQs integrieren sollte und was die beste Position für einen Call-to-Action-Button ist.

#### Schritt 4: Agile Software-Entwicklung

Häufig sind Gründer nicht sorgfältig genug bei diesem Schritt. Man sollte zunächst das Tech Stack – also die Server-Architektur, Software, Programmiersprachen und so weiter – auswählen und erst dann mit der Programmierung des Backends beginnen. Es ist wichtig, während der Entwicklung eine klare und explizite Kommunikation beizubehalten.

Wichtig ist es auch, Ratschläge der Programmierer auf- und ernst zu nehmen. Sie verstehen technische Implikationen, die für einen „Nicht-Techie“ oft schwer zu sehen sind. Es kann zudem sinnvoll sein, einen erfahrenen Projekt-

manager einzustellen. Das verschafft dem Gründer mehr Zeit, andere Aspekte des Geschäfts weiterzuentwickeln.

Generell gilt: agil entwickeln und im Hinterkopf behalten, dass das MVP nach Abschluss der Entwicklung nicht mehr groß geändert werden sollte. Sobald die Software entwickelt ist, heißt es testen, testen, testen. Bugs lassen sich nicht vermeiden. Besser sollte man sich darauf konzentrieren, welche zuerst gelöst werden sollen. Also wiederum: Priorisieren! Idealerweise setzt man einen standardisierten Prozess auf, um mit Bugs umzugehen. Das spart viel Zeit und Geld.

Ist das MVP gelauncht, sollte man sich nicht davon abschrecken lassen, wenn man einige Nutzer verliert. Schließlich handelt es sich um das MVP und nicht um das endgültige Produkt.

#### Ein letzter Tipp: „30-Prozent-Regel“ nicht vergessen

Von der ersten Idee bis zum Produktstart des MVP kämpft man bei jedem Schritt mit Abgabeterminen und Fristen. Die „30-Prozent-Regel“ ist dabei eine effektive Faustregel: die Schätzung des Zeit- und Ressourcenaufwands grundsätzlich um 30 Prozent anheben. Das spart unnötigen Stress und Frust. Braucht man die Zeit doch nicht, freut man sich über „gewonnene“ Ressourcen.

Noch eins: Bei der Produktentwicklung muss man sich – Iteration für Iteration, Bug für Bug – durch kleinere und größere Rückschläge arbeiten. Das ist der einzige Weg zum Erfolg. Gründer sollten sich damit anfreunden, dass Produktentwicklung nie aufhört.

< Der Autor des Beitrags ist Gründer der Freelance Plattform CodeControl mit über 350 ausgewählten Entwicklern, Produkt-Managern und Designern



**GRÜNDERSZENE**



LINK ZUR GRÜNDERSZENE  
Die ungekürzte Textversion ist  
zu finden unter:  
[www.gruenderszene.de](http://www.gruenderszene.de)

## 6 FRAGEN AN...

# Stephan Heller von FinCompare

{ Gründer und CEO }

## STARTUP MONITOR

# Berlin bleibt Leuchtturm

Mitte Oktober wurde der 5. Deutsche Startup Monitor (DSM) in Berlin vorgestellt. Mit 1.837 befragten Start-ups zählt die Studie zu den repräsentativsten Umfragen ihrer Art, und sie zeigt: Berlin bleibt der Leuchtturm der deutschen Start-up-Szene, und auch das gesamtdeutsche Start-up-Ökosystem gewinnt an Reife. Die Firmen wollen sich stärker internationalisieren (82,7 Prozent) und profitieren von Zuwanderern aus dem Ausland (63,9 Prozent). Besonders erfreulich: Für Berlin sind 2017 durchschnittlich 14,4 Neueinstellungen geplant. < KKAL



Locker und lebendig: Berlins Start-up-Szene

## TECHNOLOGIE

# Neues Forum für grüne Produkte

Deutschland wieder zum Vorreiter grüner Technologien zu machen – dieses Ziel hat sich die neu gegründete Eco Innovation Alliance gesteckt. Gerade Start-ups können mit digitalen Geschäftsmodellen und unkonventionellen Herangehensweisen einen entscheidenden Beitrag zu Klimaschutz und Energiewende leisten. Initiator der Plattform, die den Austausch mit der Politik fördern will, ist die DWR eco GmbH. Ein wichtiges Ziel ist dabei der Abbau regulatorischer Barrieren im Energiebereich. < LZR

- 1** **BW: Ihr Unternehmen beschrieben in einem Tweet...**  
**Stephan Heller:** #FinCompare das digitale Finanzportal für Unternehmer. Findet die passende Finanzierung aus über 200 Banken und Fintechs.
- 2** **Welche geniale Geschäftsidee ist leider nicht von Ihnen?**  
Airbnb.
- 3** **Welchen bekannten Unternehmer würden Sie gern mal treffen (und warum)?**  
Richard Branson. Einfach ein Top-Unternehmer und eine unglaublich inspirierende Persönlichkeit. Ich finde es beeindruckend, mit was für einer Lässigkeit er es geschafft hat, eine 1A kundenorientierte Firma nach der anderen aufzubauen. Das möchte ich auch mal von mir sagen.
- 4** **Berlin ist für Unternehmer...?**  
... der perfekte Ort in Deutschland und Europa, um ein Tech-Unternehmen zu gründen und in einem internationalen Umfeld Talente zu gewinnen.
- 5** **Ihr Rat für Gründer und Unternehmer?**  
Es sind drei Erfahrungen, die ich gern weitergeben möchte: 1. Die Idee ist nur gut, wenn sie sich monetarisieren lässt – bei der Analyse des Geschäftsmodells schonungslos sein und nicht zu optimistisch. 2. Aus der Idee eine Vision entwickeln, viele Gründer denken zu klein. 3. Das beste Team um sich scharen und niemals vom Weg abbringen lassen!
- 6** **Was wären Sie wohl, wenn Sie kein Unternehmer wären?**  
Ich sehe keine Alternative dazu, ich wäre immer Unternehmer.



### STEPHAN HELLER

gründete nicht nur die Finanzierungsplattform FinCompare, sondern auch 2015 Watchmaster, ein Portal für Luxusuhren. Zuvor war er für das Rabatt-Portal Groupon tätig

# LET IT SHOW

# Stars

IN CONCERT

## SHOW & DINNER

Weihnachtliches  
3-Gänge-Menü inklusive  
Show-Ticket  
ab **77** Euro p.P.

## CHRISTMAS SPECIAL vom 29.11. bis 26.12.

Berlins Kultshow mit den  
schönsten amerikanischen  
Weihnachtssongs – der perfekte  
Rahmen für Ihre Feier mit  
Freunden, der Familie, Kollegen  
oder Geschäftspartnern!

**5 MEGASTARS LIVE ON STAGE • TICKET-HOTLINE: 030 6831 6831**  
**ESTREL FESTIVAL CENTER BERLIN • WWW.STARS-IN-CONCERT.DE**



**BENEFIZ-GALA**

## Künstler gegen Aids

Zum 17. Mal hatte die Berliner Aids-Hilfe zur Veranstaltung in das Stage Theater des Westens geladen, um ein Zeichen gegen Diskriminierung zu setzen. Auch Stifterin *Maren Otto* war unter den prominenten Gästen. < BW



**KLASSIK**

## Musikalischer Einstand

Der neue Chefdirigent und Künstlerische Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin *Robin Ticciati* begeisterte prominente Gäste bei seinem Antrittskonzert in der Berliner Philharmonie. Unter ihnen war Kultursenator *Klaus Lederer*, der ehemalige Regierende Bürgermeister *Klaus Wowereit* und Schauspielerin *Meret Becker*. < BW



**HIGHLIGHTS**

# STRAHLENDE HAUPTSTADT

Zwei Festivals erleuchteten die Hauptstadt und überzogen sie mit Farben und Mustern: das „Festival of Lights“ und „Berlin leuchtet“

Jedes Jahr ziehen sie Bewohner wie Besucher magisch an: Berliner Gebäude, die in Licht getaucht sind. Nur eine der etwa 500 Sehenswürdigkeiten, die das Festival „Berlin leuchtet“ illuminierte, war das *Konzerthaus* auf dem Gendarmenmarkt (großes Bild). Das „Festival of Lights“, das unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters *Michael Müller* steht, setzte

u.a. mit der *St. Hedwigs-Kathedrale* Akzente. Auch an anderen Ecken der Stadt wurde es hell und bunt: am Spreebogen etwa, auf der Museumsinsel und natürlich am Brandenburger Tor. Am Breitscheidplatz schuf Amnesty International eine Installation für Menschenrechte, und Berliner stellten zu Ehren sehbehinderter Menschen Leuchtkästen in ihren Fenstern auf. < BW

FOTOS: PA/APPHOTO, PA/PAUL ZINKEN (2), MARCO BORGREVE, PA/ESA



## Dreamball

**Charity für Brustkrebs-Patientinnen**  
In das Westhafen Convention Center kamen *Fabrice Megarbane*, Geschäftsführer L'Oréal Deutschland, *Ruth Neri*, Geschäftsführerin DKMS Life (r.) und Moderatorin *Barbara Schöneberger*





## JUBILÄUM

### 50 Jahre Theaterclub

Vor einem halben Jahrhundert gründeten *Otfried* und seine Frau *Reni Laur* die größte Berliner Besucherorganisation: den Berliner Theaterclub. Dies feierten sie mit einer Gala-Veranstaltung auf der Bühne der Deutschen Oper Berlin. Unter den Festrednern: Kultursenator *Klaus Lederer*. < BW



## GALADINNER

### Berlin ehrt seine Meisterköche

Zum Festschmaus anlässlich der Ehrung der Berliner Meisterköche im Kaufhaus Jandorf waren 400 Gäste erschienen. Das Mahl genossen auch *Ulrich Misgeld*, *Jörg Woltmann*, *Stefan Franzke*, *Michael Müller* und *Karsten Schulze* (v.l.). < BW



## ERÖFFNUNG

### Staatsoper feiert doppelt

Einmal für alle und einmal für die Prominenz hielt die Staatsoper Einstand. Unter den 45.000 Gästen beim BMW-gesponserten Open-Air-Konzert waren auch BMW-Vorstand *Ian Robertson* und seine Frau *Cherry* (Bild oben r.), zum Staatsakt in die Staatsoper kamen u. a. Wirtschaftsministerin *Ramona Pop* (oben l.), Bundespräsident *Frank-Walter Steinmeier* (Bild unten, 2. v. r.) und seine Frau *Elke Büdenbender* sowie die Staatsoper-Intendanten *Matthias Schulz* (l.) und *Jürgen Flimm*. < BW

FOTOS: PA/APP-PHOTO, BERLIN PARTNER/PHOTOTEKNET, PA/GREGOR FISCHER, PA/BERND VON JUTRCZENKA (2), PA/SCHROEWIG, PA/GEISLER-FOTOPRESS



## Charity

### Tribute to Bambi

Unter den Gästen der Wohltätigkeitsgala in der Station Berlin waren u. a. der Unternehmer *Heiner Kamps* und seine Ehefrau *Ella*.



## Auszeichnung

### Musical Theater Preis 2017

Die Ehrung wurde Chansonstar *Ute Lemper* (r.) im Wintergarten verliehen. Mit ihr freuten sich der ehemalige Regierende Bürgermeister *Klaus Wowereit* und Entertainerin *Gayle Tufts*.



SAWADE GMBH

## Schokolade macht glücklich

**Benno Hübel** ist besonders stolz auf den von Hand eingeschlagenen Blätterkrokant, ein Handwerk, das nur noch wenige Konfektmacher beherrschen. Seit 2013 führt der gelernte Koch und studierte Betriebswirt gemeinsam mit seiner Ehefrau Melanie Berlins älteste Pralinenmanufaktur.

Den einstigen königlichen Hoflieferanten haben beide rundum erneuert und eine Berliner Traditionsmarke mit Sorgfalt und Liebe neu aufgestellt. Als Mitglied der IHK-Vollversammlung liegt ihm die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung besonders am Herzen. < WERTH

# FAHRVERBOTE? NICHT MIT UNS!



PEUGEOT  
PROFESSIONAL

IMPRESS YOURSELF.  
DER PEUGEOT EXPERT KASTENWAGEN ALS KURZZULASSUNG.



AB **99,- €** MTL.<sup>1</sup>

**TOP-AUSSTATTUNG**

3-WEGE-FINANZIERUNG AB

Abb. enthält Sonderausstattung.

## 99,- € mtl.<sup>1</sup>

für den PEUGEOT Expert Pro L2 Blue HDi 115 STOP & START 85 kW (116 PS)

**PEUGEOT** empfiehlt **TOTAL Ausstattung**: ABS • ESC • Außenspiegel elektrisch verstell- und beheizbar • Berganfahrhilfe • Bordcomputer • Einzelbeifahrersitz • Ersatzrad • Fahrersitz und Einzelbeifahrersitz • Fahrer- und Beifahrerairbag • Fahrgastraumboden aus Gummibelag • Fensterheber vorn elektrisch mit Komfortschaltung • Geschwindigkeitsregler und -begrenzer • Heckflügeltüren 50/50 verblecht • Lenkrad höhen- und tiefenverstellbar • Polster: Stoff • Radiovorbereitung mit Verkabelung bis zu den Lautsprechern • Schiebetür rechts verblecht • Stahlfelgen 16" • Stoßfänger vorn und hinten in Kunststoff schwarz • Trennwand verblecht • 12V-Steckdose im Armaturenbrett und im Laderaum • Einparkhilfe hinten akustisch

### PEUGEOT NIEDERLASSUNG BERLIN, PSA RETAIL GMBH

Ihre Professional-Ansprechpartner:

**Bereich Nord** • Andy Pohlandt • Standorte: Weißensee und Reinickendorf • Tel.: 0160 4706508

**Bereich West, Süd-West** • Türkan Güner • Standorte: Spandau, Wilmersdorf und Tempelhof • Tel.: 0176 10023293

**Bereich Ost, Süd-Ost** • Frank Wilke • Standorte: Lichtenberg und Weißensee • Tel.: 0176 18719007

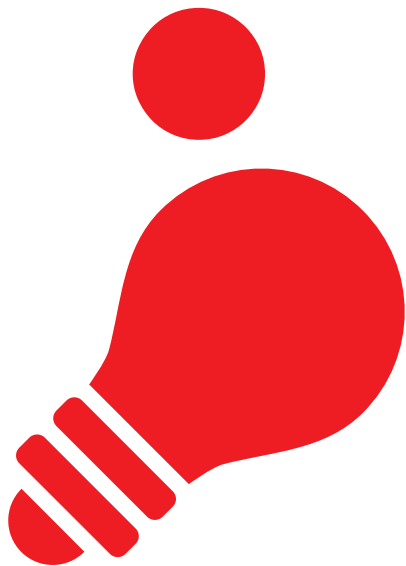
**FIRMENSITZ** • PSA RETAIL GMBH • Edmund-Rumpler-Straße 4 • 51149 Köln • Tel.: 02203 2972-0

<sup>1</sup> Monatliche Leasingrate zzgl. MwSt. bei einer Mietsonderzahlung von 1.193,25,- € zzgl. MwSt., Fahrleistung 10.000 km p. a., Laufzeit 48 Monate. Ein Kilometerleasingangebot der PSA Bank Deutschland GmbH, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für die Kurzzulassung PEUGEOT Expert Pro L2 Blue HDi 115 STOP & START, EZ: 04.2017, Case-Nr. GZ038222. Das Angebot gilt nur für gewerbliche Kunden. Nur solange der Vorrat reicht. Über alle Detailbedingungen informieren wir Sie gerne.

**Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 6,0; außerorts 5,2; kombiniert 5,5; CO<sub>2</sub>-Emissionen (kombiniert) in g/km: 144.**  
**Nach vorgeschriebenen Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung.**



# Zukunft ist einfach.



[berliner-sparkasse.de/brummen](https://berliner-sparkasse.de/brummen)

Wenn man für Investitionen  
einen Partner hat, der  
Geschäftsideen von Anfang  
an unterstützt.

Wir beraten Sie gern:  
030/869 869 869



Wenn's um Geld geht

**Berliner  
Sparkasse**